Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 3. August 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 183.

Soissons genommen.

Deutsche sprechen von Zurückschlagung aller Angriffe.

Weichen aber nordwärts.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 3. Aug. Die Vorhut der französischen Streitkräfte hat den Veslefluß erreicht und ist daran, ihn zu überqueren; so meldet eine weitere Preßdepesche von der Schlachtfront.

Die Deutschen setzen ihren Rückzug weiter nach dem Aisnefluß zu fort.

Wie man glaubt, ist durch die Einnahme von Soissons die deutsche rechte Flanke eingedrückt worden!

Eine Menge Material, welches von den Deutschen auf ihrem schnellen Rückzug imstich gelassen worden war, konnte auch von den nachdrängenden Alliierten nicht eingebracht werden. Der deutsche Mannschaftsverlust soll ein großer gewesen, und da und dort sollen die Alliierten genötigt gewesen sein, über Haufen unbeerdigter Gefallenen zu marschieren!

Paris, 3. August. Das französische Kriegsamt berichtete heute über den Verlauf der Feindseligkeiten, wie folgt: Die Alliirten setzten während der Nacht ihr Vorrücken gegen den Vesle fort. Oestlich von Soissons haben die Franzosen die Aisne zwischen dieser Stadt und Venizel überschritten.

Paris, 3. August. Der gestrige Nachtbericht des französischen Kriegsamtes von der westlichen Front lautet wie folgt:

„Angriffe, die während der letzten zwei Tage von unseren Truppen und alliirten Streitkräften ausgeführt wurden, an der Front nördlich von der Marne, haben vollen Erfolg erzielt. Die Deutschen sind auf der ganzen Linie zurückgedrängt und gezwungen worden, die Widerstandsstellungen aufzugeben, welche sie zwischen Fere-en-Tardenois und Ville-en-Tardenois gewählt hatten, und sich hastig zurückzuziehen.

„Auf unserer Linken sind unsere Truppen in Soissons eingedrungen.

„Mehr nach Süden zu haben sie den Crisestrom an der ganzen Länge der Flußfront überschritten.

„An unserm Zentrum rücken wir jetzt nördlich vom Ourcqfluß vorwärts. Wir sind über Arcq-Sainte-Restiture hinausgekommen und haben den Dolewald durchstoßen.

„Weiter nach Osten zu ist Coulanges, vier Kilometer nördlich vom Meunierewalde, in unserm Besitz.

„Auf unserer Rechten sind Goussoncourt, Villers Agron und Ville-en-Tardenois in unseren Händen.

„An diesen Teilen der Front schoben wir unsere Linie etwa fünf Kilometer nördlich von der Dorman-Reims-Landstraße auf der allgemeinen Linie Bezilly und Lhery weiter vor.

„Zwischen dem Ardre- und dem Veslefluß haben wir Gueux und Thillois besetzt."

Paris, 3. August. Die Havas Agentur berichtete, daß die Franzosen in Soissons viele Gefangene machten, als es gestern Abend um 5 Uhr genommen wurde, eine Stunde später, nachdem der Feind aus den Vororten vertrieben worden war. Die Deutschen, welche nicht in Gefangenschaft gerieten, entkamen in nordwestlicher Richtung.

Paris, 3. Aug. Offenbar weiß der Feind, daß er den wichtigen Stützpunkt Fismes sowie Braisnes und noch ein Dutzend andere Dörfer nicht länger halten kann. Denn er hat an allen diesen Plätzen Feuer gelegt. Auch wird sein Rückzug ein immer rascherer. Die Verfolgung namentlich durch die Franzosen und Amerikaner dauert fort, und sie bleiben beständig in Fühlung mit der Nachhut des Feindes.

Londoner Bericht.

London, 3. August. Das britische Kriegsamt berichtete heute über die gestrigen Kämpfe wie folgt: Ein Versuch des Feindes, gestern vormittag im Gelände von Feuchy, nahe Arras, vorzurücken, wurde mit Verlusten für ihn selbst abgewiesen. Während der Nacht drangen unsere Patrouillen im Gebiet von Albert vor und besetzten einige Punkte in der vordersten Linie des Feindes. Die deutsche Artillerie entwickelte an verschiedenen Punkten zwischen Bethune und Bailleul lebhafte Tätigkeit.

London, 3. August. Der Korrespondent der Reuter Agentur telegraphierte gestern abend Nachstehendes aus dem französischen Hauptquartier: Der deutsche Rückzug ist auf allen drei Seiten des von den Deutschen im Mai genommenen Vorsprungs allgemein, und die Alliierten folgen dem Feinde ununterbrochen.

London, 3. August. In London eingetroffenen Meldungen zufolge ziehen sich die Deutschen auf dem östlichen Ufer des Ancre in der Gegend von Albert in einer Breite von drei bis vier Meilen zurück. Auf dem westlichen Ufer ist die Lage für die Deutschen auch sehr gefährlich geworden, und es dürfte von ihnen nur dann zu halten versucht werden, wenn dort eine Offensive geplant sein sollte, was aber sehr unwahrscheinlich ist.

London, 3. August. Das Vorschieben der gesamten Linie der Alliierten im Soissons-Reims Abschnitt hat hier große Freude hervorgerufen, aber es wird auch darauf hingewiesen, daß noch ein langer Weg zurückgelegt werden muß. Amtlich und anderweitig gibt man zu, daß durch die Ankunft der amerikanischen Truppen die Lage viel günstiger geworden ist, denn die Alliierten haben jetzt in ihren Reserven das Uebergewicht. Außerdem hat sich das einheitliche Oberkommando, an dessen Spitze General Foch steht, außerordentlich bewährt, das wird besonders auch von dem früheren britischen Oberbefehlshaber in Frankreich, General French anerkannt, der ihn den bedeutendsten Soldaten nennt, welchen der Krieg hervorgebracht hat, und dessen Name in der Geschichte wahrscheinlich als der eines der größten militärischen Genies genannt werden dürfte.

Berliner Bericht.

Berlin, 3. Aug. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete gestern gegen aben:

„Zwischen Soissons und Fere-en-Tardenois setzte der Feind gestern seine nutzlosen Angriffe fort. Starke Artillerieduelle gingen diesen Angriffen vorher, welche vormittags gegen unsere Front auf beiden Seiten von Villemontoire gerichtet waren und nachmittags sich südwärts bis nach Hartennes ausdehnten.

„Diese Angriffe wurden von unseren Linien zurückgeschlagen, manchmal im Handgemenge. Hier erlitt der Feind abermals vollständigen Fehlschlag ohne irgendwelche Gebietsgewinne.

„Die stärksten Kräfte ins Treffen bringend, griffen britische und französische Divisionen frühmorgens von der Linie nördlich von Grand Rozoy und Fere-en-Tardenois aus an. Auf beiden Seiten von Beugneux konnten ihre „Tanks", welche unsre vordersten Linien überquerten, die Höhe nördlich von hier nicht erreichen. Hier schoß unsere Artillerie sie in Stücke.

„Nach erbittertem Kampf wurden die Infanterieangriffe des Feindes an den nördlichen Abhängen der Höhe vereitelt. Angriffe, welche der Feind hier nachmittags wiederholte, wurden blutig abgeschlagen.

„Zwischen Cramaille und Fere-en-Tardenois brachen Angriffe der feindlichen Infanterie, in starker Macht, und der „Tanks" vor unserer Linie zusammen. Starkes feindliches Feuern zwischen Fere-en-Tardenois und Ville-en-Tardenois ging dem Siegeszug(?) des Feindes Infanterieangriffe voraus. Diese wurden zurückgeschlagen."

French Official Photograph from Underwood & Underwood.

Ein erobertes deutsches Panzerautomobil (Tank).

Sie werden nicht alle.

Selbst auf den Trick mit dem Taschentuch beißen sie noch an.

Daß es heutzutage in Chicago noch eine Seele giebt, die so arglos ist, daß sie auf den Trick mit dem Taschentuch hereinfällt, ist zwar wunderbar, aber wahr. Die fleischliche Behausung dieser arglos gewesenen Seele nennt sich Casimir Sczislo und wohnt 1831 W. 22. Str. Der gute Casimir stieß heute in der Nähe seiner Wohnung auf zwei polnische Landsleute, die eben erst aus Pennsylvanien hier eingetroffen waren und sich in dem Sündenbabel Chicago sehr fürchteten. Sie hätten eine bannige Menge Geldes bei sich, aber in Chicago könne man ja nicht einmal den Banken trauen, und so suchten sie, wie einst der selige Diogenes, nach einem ehrlichen Menschen, der ihren Mammon einstweilen in Verwahrung nehme. Zu der großen Freude der beiden Pennsylvanier waren sie bei Casimir an die richtige Adresse gekommen, denn ehrlich sei er, sagte er, und ihr Geld wolle er auch verwahren. Sagte er. Ja, sagten sie, mit der Ehrlichkeit sei das ja sonstwo im Lande eine sehr schöne und beruhigende Sache, aber in Chicago sagten sie, könne man auf die Ehrlichkeit allein denn doch nicht mit Sicherheit bauen. Habe Casimir vielleicht auch etwas Geld? O ja, Casimir habe sogar viel Geld, ganze 200 Dollars. Schön, dann könne die Sache ja gedeichselt werden, auch ohne das große Ehrenwort. Der Rest der Handlung spielte sich dann in der gewohnten Weise ab. Die beiden Fremdlinge begleiteten Casimir auf seine Bude, wickelten ihr Geld und Casimirs Ersparnisse in ein Taschentuch ein und versenkten den Beutel mit dem Schatze in Casimirs Koffer, wo er am tiefsten ist. Dann verschwanden sie, und mit ihnen das Geld. Casimir ist zwar um eine Erfahrung reicher, aber auch um $200 ärmer. Auch ist es nicht gesundheitsförderlich, in seiner Hörweite über den Staat Pennsylvania zu plaudern.

Angeblich Schwindelhuber.

Wegen Verausgabung angeblich gefälschter Checks im Gesamtwerte von etwa $100 wurde heute Robert Williams, 1624 Jackson Blvd., von Detektives der Warren Ave.-Wache in Haft genommen. Er hatte die Checks von Kaufleuten der Nachbarschaft, nachdem er kleine Einkäufe gemacht, in Bar umsetzen lassen. Verschiedene seiner Opfer bezeichneten ihn als den Mann, der sie mit einem gefälschten Check hereingelegt hatte.

„An der Seenplatte"
ist der Titel, unter dem in der nächsten Nummer der
„Sonntagpost"
Dr. Walter J. Briggs die beliebteste Sommerfrische des nördlichen Illinois um den Fox Lake und die damit zusammenhängenden kleineren Seen schildert. Der Reichtum der Natur an Bäumen, Blumen und Tieren, die anmutigen Linien der Landschaft, werden in Wort und Bild dargestellt. Den Lesern der „Sonntagpost" wird der Artikel eine willkommene Bereicherung ihrer Kenntnis der Schönheit der engeren Heimat geben.
Zu bestellen in der Geschäftsstelle der „Abendpost" und „Sonntagpost", 223 W. Washington Str., oder bei den Zeitungshändlern und Trägern. Preis 3 Cents.

Explosion in Kiew tötet 700 Deutsche!

London, 3. Aug. In weiterer Ausübung ihrer terroristischen Tätigkeit veranstalteten die russischen Sozialrevolutionäre der Linken in der ukrainischen Hauptstadt Kiew eine Explosion, durch welche 700 deutsche Soldaten getötet wurden, — zusätzlich der Ermordung des Feldmarschalls v. Eichhorn. So meldet der Kopenhagener Korrespondent der Londoner „Daily Mail".

In Odessa, Kharkow und anderwärts wurden Munitionswerke in die Luft gesprengt.

London, 3. August. Die „Exchange Telegraph Co." läßt sich über Zürich melden:

Weitere Telegramme, die über Krakau kommen, besagen, daß nach der Ermordung des Feldmarschalls v. Eichhorn in Kiew über 500 Personen verhaftet wurden, darunter auch der frühere Premierminister Wiienschieks, der Sekretär Miljukow und viele Mitglieder der verfassungsdemokratischen Partei. Für die ganze Provinz Kiew ist das Kriegsrecht proklamirt worden.

Deutsche Verstärkungen treffen fort und fort zu Warschau ein.

Man fand auch 10 deutsche Soldaten in verschiedenen Teilen von Kiew ermordet vor; und Aufstände ukrainischer Bauern werden fort und fort gemeldet.

Die Deutschen sollen auch ein Komplott entdeckt haben, den General Skoropadski als Hetman der Ukraine zu stürzen und den Erzherzog Wilhelm, Sohn des österreichischen Erzherzogs Karl Stephan, zum König oder Hetman zu machen.

Amsterdam, 3. August. (Ueber London.) Aus Berlin wird gemeldet:

In einem Telegramm, worin er dem General Skoropadsky, dem Hetman der Ukraine, für seine und seines Volkes Sympathiebezeigung anläßlich der Ermordung des Feldmarschalls v. Eichhorn in Kiew dankt, sagt Kaiser Wilhelm:

„Ein fluchwürdiges Verbrechen ist von feigen Mördern gegen meinen Feldmarschall verübt worden. Die Gewissenlosigkeit unserer Feinde, welche zugleich Feinde des Friedens und der Ordnung in der Ukraine sind, schreckt nicht vor den verruchtesten Mitteln zurück, um ihre lichtscheuen Pläne zu verwirklichen! Ich hoffe, die Mörder und ihre Helfershelfer werden angemessene Strafe finden."

Kandalaska, Russischlapland, 3. Aug. Es wird gemeldet, daß in Archangel eine Revolution gegen die Bolschewiki und zugunsten der Alliierten ausgebrochen sei, und daß die Truppen der Sowietregierung aus der Stadt geflohen seien.

Es rappelt wohl.

Edna Hamilton bereitet Bankkassierer unangenehme Augenblicke.

Auf ihren Geisteszustand hin untersucht soll die 38 Jahre alte Edna Hamilton, Nr. 941 O. 47. Str., wohnhaft, werden, die heute Mittag einen unliebsamen Auftritt in der Union Trust Co. Nr. 7 S. Dearborn Straße verursachte. Edna hat in der genannten Bank ein Guthaben von einem ganzen Dollar. Sie sprach aber in letzter Zeit wiederholt in dem Geldinstitut vor und behauptete, daß ihre Einlage $7000 betrage. Trotz eifrigsten Suchens in den Büchern konnten die Angestellten der Bank aber nicht mehr als einen Dollar zugunsten der Hamilton finden. Als ihr auch heute dieser Bescheid wurde, fing sie an, den Kassirer D. M. Stout zuerst durch Worte zu beleidigen, und später, als man ihr riet, das Gebäude zu verlassen, mit ihren Fäusten auf Stout einzuhauen. Nun wurde die Polizei geholt und diese brachte die Person nach der Hauptwache, von wo aus sie dem psychopathischen Institut überwiesen werden wird. Vor einigen Tagen sprach sie auch in der Staatsanwaltskanzlei vor, um Herrn Hoyne zu sprechen, da sie aber dem Türsteher dort nicht verraten wollte, in welcher Sache sie den Staatsanwalt sprechen wollte, wurde sie nicht vorgelassen.

— Unerwartete Einwendung. — „Kind, du mußt englisch lernen; bedenke doch bloß zweihundert Millionen Menschen sprechen englisch." — „Aber Papa, ich glaube, das sind doch ohnehin schon genug."

— Anders gemeint. — Sommerfrischler: „Sagen Sie doch meinen Kindern, daß sie von dem Düngerhaufen herunterkommen!" — Bauer: „Ach, lassen Sie sie nur; die werden nichts dran verderben!"

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Teilweise bewölkt heute abend, morgen wärmer und wahrscheinlich unbeständig. Mäßig starker Ostwind, später Südwind.

Illinois: Teilweise bewölkt heute abend und morgen, im nördlichen Teil morgen wahrscheinlich unbeständig. Heute abend wärmer im nordwestlichen, morgen im nördlichen Teil.

Wisconsin. Unbeständig heute abend und morgen, im nördlichen Teil wahrscheinlich Regenschauer. Heute abend wärmer, im östlichen Teil auch morgen.

Indiana: Wahrscheinlich Regenschauer heute abend und morgen.

Nieder Michigan: Regenschauer heute abend und morgen, heute abend wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 8:06.

Sonnenaufgang, morgen: 5:47.

Mondaufgang: Morgen früh 3:31.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	66	3 Uhr morgens	66
4 Uhr nachm.	66	4 Uhr morgens	66
5 Uhr nachm.	65	5 Uhr morgens	66
6 Uhr abends	65	6 Uhr morgens	66
7 Uhr abends	64	7 Uhr morgens	66
8 Uhr abends	63	8 Uhr morgens	66
9 Uhr abends	64	9 Uhr morgens	67
10 Uhr abends	64	10 Uhr morgens	68
11 Uhr abends	64	11 Uhr morgens	69
12 Uhr mitternacht	66	12 Uhr mittags	70
1 Uhr morgens	66	1 Uhr nachm.	70
2 Uhr morgens	66	2 Uhr nachm.	71

Unreelle Kohlenhändler.

Aichmeister Morris Eller beginnt am Montag Kampagne gegen sie.

Will Käufer beschützen.

Einnahmen aus der Radsteuer sind gegenüber dem Vorjahr um $13,756 gestiegen, Zahl der Lizensen aber zurückgegangen.

Eine energische Kampagne gegen unreelle Kohlenhändler wird der städtische Aichmeister Morris Eller am Montag mit Hilfe der Fahrradpolizisten beginnen. Beschwerden, daß sie von Kohlenhändlern übervorteilt werden und nicht die bestellten Kohlenmengen erhalten, sind in den letzten Tagen in großer Zahl von Personen eingelaufen, die sich ihren Wintervorrat an Kohle einlegen. Wie Aichmeister Eller heute erklärte, hat er täglich ein halbes Dutzend derartiger Beschwerden erhalten, und wird demgemäß energisch eingreifen. Zu diesem Zweck hat er sich, wie für seine Kampagne gegen unehrliche Eishändler, die Hilfe der Fahrradpolizei gesichert. Fahrradpolizisten haben die Anweisung erhalten, alle ihre freie Zeit den Kohlenhändlern und den Kohlenwagen zuzuwenden, die mit einer mehr oder weniger vollen Ladung ihrem Bestimmungsort zustreben. Sie folgen den Wagen zum Bestimmungsort, lassen sich vom Käufer den ihm vom Kutscher übergebenen Ladeschein geben, nehmen den geladenen Wagen zur nächsten Waage und wiegen ihn, und wiegen späterhin den Wagen, nachdem er abgeladen ist. Auf diese Weise stellen sie das Gewicht der Ladung fest. Das etwas umständliche Verfahren ist nötig, weil die Erfahrung, wie Aichmeister Eller erklärt, die Aichbeamten gelehrt hat, daß die Kutscher vieler Kohlenwagen, die nicht die vorgeschriebene Ladung haben, zwei Ladescheine mit sich führen, deren einer das wirkliche Gewicht der Ladung angibt, während der andere das vom Käufer bestellte Gewicht angibt. Wenn die Aichbeamten einen derartigen Kutscher auf der Fahrt nach seinem Bestimmungsort anhielten, händigte er ihnen den korrekten Ladeschein ein, der natürlich dem wirklichen Gewicht der Ladung entsprach. Späterhin händigte er dem Käufer den anderen Ladeschein ein mit der höheren Gewichtsangabe.

Gleichzeitig wird Aichmeister Eller auch seine Kampagne gegen unreelle Eishändler weiterführen, die bisher recht gute Erfolge gezeitigt hat. In den letzten vierzehn Tagen sind nicht weniger als 50 gerichtliche Verfahren gegen Eishändler angestrengt worden, die entweder ihre Kunden zu übervorteilen suchten oder ungeaichte oder fehlerhafte Waagen mit sich führten. 29 dieser Klagen kommen am 12. August im Stadtgericht zur Verhandlung.

Einnahmen aus der Radsteuer.

Die Einnahmen aus der Radsteuer belaufen sich, wie Hilfsstadteinnehmer George F. Lohman heute erklärte, in den ersten drei Monaten des neuen Lizensjahres, d. h. vom 1. Mai bis zum 31. Juli, auf $13,756 mehr als in der gleichen Frist des Vorjahres, obwohl die Zahl der ausgestellten Lizensen von 103,864 auf 99,451 gesunken ist. Der Rückgang in der Zahl der Lizensen ist fast ausschließlich auf den Rückgang in der Zahl der Fuhrwerke zurückzuführen, während die Zahl der Kraftwagen der verschiedenen Arten gestiegen ist. So wurden im ersten Quartal des letzten Lizensjahres Lizensen für 26,350 einspännige Fuhrwerke ausgestellt, während ihre Zahl sich für das erste Quartal des gegenwärtigen Lizensjahres nur auf 21,494 stellt. Die Zahl der zweispännigen Fuhrwerke ist von 11,459 auf 9141 gesunken. Mit Ausnahme der Kraftfahrräder sind alle Kraftgefährte an Zahl gestiegen. Die Zahl der lizensirten Kraftwagen von weniger als 35 Pferdekräften ist von 46,205 auf 48,728 gestiegen, die der Ablieferungswagen von 7721 auf 8437, die der Kraftlastwagen von 5477 auf 5766. Die Einnahmen aus der Radsteuer betrugen im ersten Quartal des letzten Lizensjahres $1,024,886, im ersten Quartal dieses Lizensjahres aber $1,038,643.

Stuckart beschwert sich.

Energische Beschwerde dagegen, daß die Sondersteuergeschäftsbücher ihm nicht am 1. August zugestellt worden sind, erhob heute Countyschatzmeister Henry Stuckart bei Stadteinnehmer Charles Forsberg. Nach dem Gesetz müssen sich diese Sondersteuerbücher am 1. August in seinen Händen befinden, so daß er die Sondersteuern entgegennehmen kann. Der Stadteinnehmer aber lieferte am 1. August von hundert Büchern nur zwei, am 2. August elf ab. Er versprach, den Rest der Bücher dem Countyschatzmeister bis zum Montag zuzustellen. Wie Countyschatzmeister Stuckart heute erklärte, muß er Grundbesitzer, die ihre Sondersteuern bezahlen wollen, abweisen, weil er die Bücher nicht hat. Werden sie ihm am Montag nicht zugestellt, so wird er ihre Annahme überhaupt verweigern. Das ist, wie er erklärte, nur zum Vorteil des Publikums, denn dieses braucht dann seine Sondersteuern erst im nächsten Jahr zu bezahlen. Der Countyschatzmeister kann, solange er die Bücher nicht hat, die [illegible]

Stadteinnehmer Forsberg schiebt die Schuld an der Verzögerung im Abschluß der Bücher auf den Finanzausschuß, der ihm nicht nur 12 Arbeitskräfte weniger gegeben habe, als er verlangt habe, sondern auch seinen Angestellten Bezahlung für die Ueberzeit, die ihnen aus der Führung der Sondersteuerbücher erwuchs, verweigerte. Erst als die Angestellten der Stadteinnehmerei sich weigerten, noch fernerhin Ueberstunden ohne Entschädigung zu machen, sah sich der Finanzausschuß veranlaßt, ihnen eine Entschädigung für Ueberstunden zu zahlen. Er nahm sich damit aber so viel Zeit, daß die Stadteinnehmerei schließlich mit ihren Arbeiten zwei Monate im Rückstand war. Der Stadteinnehmer macht [illegible] seiner Ansicht nach die Hauptschuld [illegible] Finanzausschusses verantwortlich ist.

5 Meilen weiter.

Neuer Amerikanererfolg an der Aisne-Marne-Linie.

Fliegertätigkeit.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 3. August. In einer Depesche, welche dem amerikanischen Kriegsamt gestern Abend zu später Stunde zuging, meldete General Pershing:

„Amerikanische Truppen, welche den Feind verfolgen, dessen Streitkräfte an der Soissons-Reims Front heute vormittag zurückzuweichen begannen, sind in einer Tiefe von 5 Meilen vorgedrungen, und ihr Fortschritt hält an."

Die Amerikaner hielten gleichen Schritt mit den Franzosen durch den Wald von Nesle hindurch.

Zu Saponay wurden mehrere Lokomotiven und 40 Eisenbahnwagen erbeutet.

Die zurückweichenden Deutschen zerstören viele Munitionslager.

Bei der amerikanischen Armee an der Aisne-Marne Front, 3. Aug. Drei feindliche Aeroplane wurden amtlich als von den Amerikanern heruntergeschossen gemeldet. Noch drei andere amerikanische Luftsiege werden berichtet und dürften nächstdem amtlich bestätigt werden.

Hohe Ziffern.

Washington, 3. August. Generalstabschef General March teilte Mitgliedern des Senatsausschusses für militärische Angelegenheiten mit, daß General Pershing den Verlust der amerikanischen Truppen während der gegenwärtigen Offensive auf 12,000 Mann schätzt. Die Verlustliste ist kürzlich von 17 pro tausend auf 20 pro tausend Mann gestiegen. Außerdem kündigte General March an, daß sich jetzt die Zahl der nach Europa gesandten Truppen auf 1,300,000 Mann belaufe.

Von 18 bis 45 Jahre!

Washington, 3. August. Senator Chamberlain, Vorsitzender des Senatsausschusses für militärische Angelegenheiten kündigte heute an, daß der Kriegssekretär Baker empfehlen wird, das militärpflichtige Alter vom achtzehnten bis zum fünfundvierzigsten Lebensjahr festzusetzen.

Wilson für hohe Profitsteuern.

Washington, 3. Aug. Der Präsident hat mehreren Mitgliedern des Hausausschusses für Mittel und Wege, welches die Achtmillionen Steuervorlage zusammenzustellen hat, mitgeteilt, daß er eine hohe Besteuerung von Kriegsprofiten wünscht. Wilson hat dem gegenwärtigen Steuersystem, besonders auch dem englischen, das auf derartige Profite eine Besteuerung von 80 Prozent bestimmt, große Aufmerksamkeit geschenkt.

Wilson wird Pacific-Küste besuchen.

Washington, 3. August. Präsident Wilson wird vielleicht während der vierten Freiheitsanleihe-Kampagne, die am 28. September beginnen und am 19. Oktober zum Abschluß kommen soll, die Pacific Küste besuchen. Schon vor längerer Zeit wurde angedeutet, daß der Präsident in die kommende Kampagne persönlich eingreifen dürfte, und im ganzen Lande von Mitgliedern des Kabinets und des Kongresses Reden gehalten werden sollen.

Japans Antwort.

Washington, 3. Aug. Der japanische Botschafter Ischia hatte eine vertrauliche Konferenz mit dem stellvertretenden amerikanischen Staatssekretär Polk.

Man glaubt, daß Japan den Vorschlag der amerikanischen Regierung angenommen hat bezüglich gemeinsamen Vorgehens Japans, der Alliiertenmächte und der Ver. Staaten in Sibirien. Doch sind noch keine bestimmten Mitteilungen über den Inhalt der Konferenz erhältlich.

Anarchistisches Schiffsattentat vereitelt.

Ein atlantischer Hafen, 3. Aug. Man glaubt in behördlichen Kreisen, daß ein anarchistisches Attentat zur Zerstörung eines amerikanischen Truppentransportschiffes durch die Verhaftung eines Mannes der sich Frederick Rouchet nennt, vereitelt worden sei.

Der Mann wurde dabei erwischt, als er an der Seite des Dampfers — eines früheren deutschen Liniendampfers — eine Strickleiter hinaufkletterte. Und er soll gestanden haben, daß er von einer Gruppe Genossen durch das Loos dazu ausersehen worden sei, das Schiff in die Luft zu sprengen.

Von Tauchboot versenkt.

Eastport, 3. August. Die aus neun Leuten bestehende Mannschaft eines mit Holz beladenen amerikanischen Schuners wurde heute in Grand Manan, gegenüber der östlichen Grenzlinie von Maine gelandet. Das Schiff wurde gestern Abend von einem deutschen Tauchboot in der Nähe der Küste von Maine aufgehalten und nachdem dann ein Teil seiner Lebensmittel auf letzteres gebracht worden waren, wurde es in Brand gesteckt.

Nach späterer Angabe war das Schiff der britische Schuner „Dornfontein."

Deutschland bezahlte dafür.

New York, 3. August. Hilfsstaatsgeneralanwalt Alfred L. Becker teilte heute mit, daß Deutschland hier hunderttausende Dollars ausgegeben habe, ehe die Ver. Staaten in den Krieg traten, um Auskunft über amerikanische Bewaffnung, Munitionen und Ernten zu erhalten.

Freitags-Armeeverlust: 206.

Washington, 3. Aug. Die heute bekannt gegebene Armeeverlustliste gibt 206 Namen; dieselben verteilen sich wie folgt:

Gefallen im Kampf, 112.
Wunden erlegen, 11.
Krankheiten erlegen, 11.
Tot durch Unfall und sonstige Ursachen, 5.
Schwer verwundet, 56.
In unbestimmtem Grade verwundet, 2.
Vermißt, 9.
Zusammen, 206.

11 Mann vom Marinekorps.

Washington, 3. Aug. Die heute gemeldete Marinekorpsverluste verteilen sich wie folgt:

Gefallen im Kampf, 4.
Schwer verwundet, 5.
Leicht verwundet 2.
Zusammen, 11.

Are you taking part in the great Food Offensive?

Garters. Schwarze oder weiße Kinder-Garters, alle Gr., 25c Wt., P. 9c — White Canvas Schuhreiniger, große 3? Wt., Montag 9c

E. IVERSON & CO.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Knöpfe. Weiße Pearlknöpfe, 2-Loch, in allen Größen bis 24, auf Karte, die Karte zu 2½c

Montag-Bargains nach der Inventur-Aufnahme

Außergewöhnliche Bargains erwarten Euch hier in diesem Nach-Inventur-Verkauf. — Tische und Counters durchweg im ganzen Laden sind mit nicht weitergeführten Partien und beschmutzten Waren beladen. Alle müssen abgesetzt werden und ein Blick wird Euch davon überzeugen, daß die Bargains wirklich wundervolle sind.

Flanell, weich finished Imitation franz. Flanelle, volle Yard breit, heller Grund, blaue, grüne und rosa Fcy Streifen, wt. 45c, Yard 30c — Tischtücher, Größe 64x64, schön hohlgesäumt, gemacht von schwerem mercerized imp. Satin Damast, wt. $2, nur 1.49 — Handtücher, weich finished Huckhandtücher, Gast-Größe, gesäumte Enden, rot oder blaue, gelbe u. rosa Borte, wt. 12½c, 7½c — Weißes Madras, Yard breit, weich finished Stoff für Waists, Hemden und Betttücher, nur mit Corded Streifen, wt. 35c, Yd. 22½c — Percale, Yard breit, weicher Cambric finished Kleiderstoff, in Blau, Braun, Grün, Chambray und Co. ..., wert ..., 35c

Muslin. Yardbreite gebleichte extra weiche appretierte schwere Qualität Sheeting, wert 30c, Yard 22½c (10 Yards an einen Kunden)

Kissenbezüge. Kissenbezüge, Gr. 50x36 gem. von best. Sorte Ideal Muslin, wert 35c, nur 29c

Shepherd Check, 48 Zoll breit, schwere schwarz und weiß farrierte Suiting Qual., nur kleine und mittelgroße Checks, wert 75c, Yd. 49c — Corded Sammet, 31 Zoll breit, schwere Skirting Qual., sehr reich, volle Partie dunkler Schatt., $1.65, spez. Yard zu 1.29 — Petticoats, wohlbekannte gemachte „Ideal" Qualität, Größe 68x90, wert $1.25, zum Verkauf nur 1.00 — Knaben-Badeanzüge, fein gerippt, in Navyblau, weiß verziert, Größen 26 bis 34, wert 65c, 50c — Badeanzüge für Männer, reine Jersey Badeanzüge in Navyblau, weiß verziert, Größen 36 bis 46, wert 75c, 59c

Knickers. Gemacht von harten Worsted u. Mischgeweben in Pepper & Salt, Schwarz und Khaki, Größen 5 bis 17 Jahre, $1.00 Werte, zu 59c

Hemden. Männerhemden von guter Qual. Percale in hübschen Streifen, gemacht m. gestrickt. ferner Sporthemden mit Halbärmel, $1 wert 69c

Waschanzüge, f. Knaben, 2½ bis 7 Jahre, aus gut. Sorte waschbaren Stoffen, nett besetzt, Werte bis $1.25 — zu 69c — Union Suits, fein gerippte Union Suits für Mädchen, mit Spitzen besetzt oder enges Knie — 50c Werte, Montag zu 25c — Hosen, für Männer und junge Männer; aus Hairlines, Worsteds und Khaki, Größen 28 bis 42; $3.50 Werte, Montag $1.98 — Union Suits für Damen, fein gerippt — niedriger Hals, ärmellos, mit Spitzen besetzt — regulär 50c Werte zu 39c — Strümpfe, feine gewebte baumw. Strümpfe für Babies, schwarz, weiß und lohfarben mit Zehen, Größen 4 bis 6, Montag, Paar zu 19c

Strümpfe. Männerstrümpfe, schwarz u. farbig, doppelte Fersen u. Zehen, reguläre 25c Montag, das Paar 14c

Union Suits. Porosknit Union-Suits für Männer, weiß oder ecru, kurze Ärmel, Knöchellänge, $1.25 Werte, zu 79c

Strümpfe, schwarze baumwollene Damenstrümpfe, dopp. Sohlen, alle Größen, reguläre 19c Qualität — Montag, Paar 12½c — Strümpfe, schwarze mercerized Lisle Kinderstrümpfe — alle perfekt, Größen 5 bis 9½, 50c Werte, Paar zu 25c — Scrim, Reste von 1 bis 2½ Yards lang — in weiß und Ecru — Werte bis 12½c — die Yard zu nur 6c — Comforters, die große Sorte, mit guter Sorte Watte gefüllt und mit einer Auswahl von Farben, $5.00 Werte, speziell für $2.98 — Portieren, Partie von Rep-Portieren für doppelte Türen, mit hübschen Bordüren, in grün und persian Bands; $3.00 Werte, speziell für $2.77

Hauskleider. Partie Damen Hauskleider, gem. von guter Sorte Percale und Amoskeag Ginghams, Gr. 36—44, wert $1.50, 1.29

Haus-Slippers. Männer u. Damen Haus-Slippers von Fils, schwarz u. verschiedenen Farben, ... Absätze, ..., alle Gr., 75c wt. 49c

Damen-Straßenkleider von feinem Gingham, gefälteter Stiel, Pique-kragen und Cuffs, Gr. 38 bis 51, $5 Werte 2.98 — Muslin Beinkleider für Damen, in guter Qual. Gingham, offene Stile, besetzte Rüffle, am Montag 39c — Kleider — Mädchenkleider von guter Qual. Gingham, Voiles und Pongees, mit Taschen u. Gürtel, Gr. 2 bis 5, wert $3.00, zu... 1.69 — Sandalen — Barfuß-Sandalen für Kinder, lohfarb. Leder, geschlossene Kappen, Größen 2 bis 5, Montag 48c — Juliets — Damen Juliets von weichem Vici Kid, Gummi-Einsätze, Größen 4 bis 8, $2.00 Werte, Paar 1.19

Zwirn. Kings schwerer Leinen-Finished Zwirn für Knöpfe oder Carpet zu nähen — große Spule, das Stück zu 5c

Kleider. Französ. Mädchenkleider gemacht von Gingham und Chambray, mit Reihen von Zacks und Spitzen, Größen 2 bis 6, 75c Werte, zu 49c

Fertig gemischte Farbe, Auswahl von Farben, $2 Wert, Gall..... 1.59 **Basement** Wheeler Firniß, hellfarbig, bester für Flurs u. Holzwerk, Gallone, 1.39

Rub-no-more Laundry Seife, 10 Stücke für nur 49c — Swifts Classic Laundry Seife, Mont. 10 Stücke für 43c — Fels Naphtha Laundry Seife, 5 Stücke für nur 28c — Argo Glanz-Stärke; spez. das Paket für nur 8c — 10 Qrt. schwere Blech Wasser-Eimer, 39c wert — Montag zu 19c — Rock Aufhänger, aus gefirnißtem Hartholz, wert 5c, Mont. 2 für 5c — Leno Oil, Substitut für Leinsamenöl, wert $2, Montag nur $1.49

Eleonore.

Roman von August Becker.

(9. Fortsetzung.)

„Allerdings meine Damen!" versetzte er, sich des Wegweisers unter den Buchen beim Drachenstein erinnernd. „Schon nach einer Viertelstunde werden Sie, wenn Sie den Weg nicht scheuen, an einen links zur Schlucht hinunterführenden Pfad gelangen."

„Sie sind sehr gütig," sprach dieselbe Stimme wieder. „Allein, wollten Sie nicht die Freundlichkeit haben, uns ein Merkmal des zu wählenden Weges näher zu bezeichnen?"

„Wollen die Damen nur die Güte haben, sich stets auf der Weinstraße hier weiter zu bemühen," erklärte Herbig noch immer mit undeutlich sehenden Augen, „bis der lichte Wald auf schmälerem Joch aufhört und der Weg unter großen alten Buchen sich im dämmernden Schatten zu verlieren scheint. An einer der Buchen steht der Wegweiser. Dort wollen Sie sich nur den stark betretenen Pfad links hinunterwenden, so können Sie nicht fehlen."

„Und der Weg führt richtig zur Stadt zurück?" fragte dieselbe Stimme weiter, die ihm fast das einzige Unterscheidungsmerkmal der beiden Damen blieb, so sehr flimmerte es ihm noch vor den Augen.

„Sicher, wenn Sie sich im Grund der Schlucht an den Wasserlauf halten, der links ins Marienthal hinausführt."

„Sehen Sie," wandte sich hier die Wortführerin heiter zu der anderen und dann wieder an den Auskunftgeber: „Lohnt der Weg?"

„So viel ich von früher weiß, sehr!" versicherte Herbig, der einzusehen begann, daß es bei so umständlicher Erkundigung galt, die Begleiterin zu überzeugen. „Schon der Abstieg ist reizend und die Schlucht selbst ein malerisch enges, überwaldetes Felstal."

„Wir danken Ihnen, mein Herr?" fiel jetzt die andere Dame ein, und der vollere Klang dieser tiefer liegenden Stimme ließ die Absicht durchtönen, der Belästigung des Fremden ein Ende zu bereiten. „Entschuldigen Sie die Störung."

Und damit entfernten sie sich, wie sie gekommen waren, Arm in Arm, die Weinstraße auf der Höhe des Gebirgs entlang.

Herbig hielt sich noch [illegible] die Augen. Diese Stimme! Er konnte sich nicht enthalten, den Dahinschwebenden nachzuschauen. Beide schlanke Gestalten in lichten Gewändern, elastischem Schritt, die eine mädchenhaft hager, schmächtig, die andere noch etwas höher und mit mehr weiblicher Fülle. Es entging ihm nicht, daß sie zusammen flüsternd leise lachten, sich wohl über ihn, den blödsichtigen Auskunftgeber lustig machen. Welche reizende Erscheinungen im herbstlichen Bergforst! Da sie von der Abendsonne hell beschienen dahinwandelten, konnte er nachschauend und der Sonne abgewandt, deutlicher und genauer unterscheiden. Sie trugen die Sonnenschirme geschlossen, — wenn sie dieselben nur aufspannten! Wenn sie nur noch einmal zurückblickten! Diese stolze Figur und . . . ihre Stimme! Um Gott, wäre es denn möglich, keine Täuschung!

Herbig stand tief erregt, in großer Unruhe. Er wußte nicht, was beginnen, um sich zu überzeugen, daß er sich irre. Warum kehrte die schöne stattliche Frau ihr Gesicht nicht wieder her? Nachrufen, singen, um sie hierzu zu bewegen, verbot die Schicklichkeit. Aber wie, wenn sie etwas verloren hatten, das er zurückbringen konnte? Sein Auge flog den Weg entlang, — nichts, kaum ihrer Tritte Spur war zu bemerken. Wenn er mit seiner eigenen Börse, als angeblich gefundener, nachlief? Oder sie noch auf ein sicheres Erkennungszeichen des einzuschlagenden Pfades aufmerksam machte, ihnen als wirksames Mittel gegen Verirrung seine Begleitung anbot? — Ach, zu spät. Sie lachten ihm wohl ins Gesicht, wie ja seine tölpische Blödsichtigkeit bereits den rechten Moment versäumt und ihren Spott herausgefordert hatte. Die Entfernung zwischen ihm und ihnen ward immer größer.

Und nun waren sie völlig hinter Busch und Baum bei der allmählichen Biegung des Wegs entschwunden, ob er auch den hohen Rand desselben bestieg, um noch ihren Anblick zu erhaschen. Es war seine feste Ueberzeugung, daß dieselbe Stimme ihm auch den Dank vom Dünengrat an der Ostsee zugerufen, daß sie es gewesen, ihr schwebender Gang, ihre scheue, stolze Haltung. Nüchterne Ueberlegung machte zwar ihre widerstreitenden Zweifel geltend. Allein, er vermochte kaum von der Stelle zu weichen. Und voll innerer Erregung wandte er sich erst dann dem Walddurchschnitt zu, [illegible] dem alten Jagdhause am Rennsteig [illegible] der Heerstraße ins Marienthal hinunter, den beiden zuvorkommend, ihrer ruhig am Ausgang der Landgrafenschlucht harren konnte.

Holz- und Bauernfuhrwerke hielten auf dem Scheitelpunkt der das Gebirg übersteigenden Chaussee vor dem Gasthause, wo sie den Rennsteig und die Weinstraße kreuzt, und Männer und Frauen saßen innen beim Bier. Es war hier oben auf der First des „Waldes" noch mild genug, um einem Wirtszimmer an dem schönen Herbstabend jeden Platz im Freien vorzuziehen. Herbig trat in den Wirtsgarten an einen Tisch, auf welchem nochst Kaffeegeschirr stand, und fragte den halbwüchsigen Burschen, der herbeieilte, um die Tassen wegzunehmen und die Tafel abzuwischen, ob der Platz nicht belegt sei. Seines Wissens, antwortete der junge Mensch, seien die beiden Damen weg. Und wohin? Seines Wissens über die Weinstraße und durch die Landgrafenschlucht. Dann ließ er als Aufwärter die Frage folgen, was dem Herrn gefällig sei.

Herbig bestellte vorerst ebenfalls eine Tasse Kaffee und erkundigte sich beiläufig weiter, ob die Damen einheimische gewesen seien. Seines Wissens, ja! war die Antwort; die eine wenigstens habe er schon öfter hier oben gesehen und vorige Woche zweimal. Und die andere? Hierauf zu antworten fand der junge Mensch keine Zeit, da er lebhaft an einen Tisch gerufen ward, wo eine Gruppe junger Forstakademiker belustigt einem müßigen Fremdenführer zuhörte, welcher den Wachtel- und Nachtigallenschlag, Hühnergegacker und andere Naturlaute nachahmte. Der Beifall ermunterte denselben zuletzt zu einer großartigen Rede über die Notwendigkeit des Fremdenführerwesens und die Ueberflüssigkeit aller Bädecker und leblosen Wegweiser.

„Kann Ihnen," fuhr er fort, Herbig ins Auge fassend, „kann ein gedruckter Bädecker oder ein toter Wegweiser Ihnen auf dem Wege die Zeit vertreiben, was vorpfeifen, Witze reißen, oder das Gepäck tragen, den Rock ausziehen, ja die Börse abnehmen, wenn Sie's für gut halten? Kann er Ihnen ein Glas Bier bestellen, selbst austrinken und, wenn Sie sich einige Groschen nicht gereuen lassen, Ihre Gesundheit ausbringen, dazu eine geschmackvolle Rotwurst [illegible] Aber ein Führer, wie ich [illegible] kann es und noch mehr. Machen [illegible] hätten Sie die beiden Damens hier am Tische — schöne Damens, noble Damens, meine Herren, ausgezeichnete Damens — hätten Sie sich, statt allein zu gehen und tote Wegweiser zu befragen, meiner Obhut anvertraut, so wären sie geborgen gewesen," schloß er unter Halloh, „wären von mir, ihrem Kavalier, geführt, geleitet und verteidigt worden, in der Landgrafenschlucht oder im Tropfen Bier."

Herbig empfand es unangenehm und wenig erquicklich, daß sich seine Gedanken in wunderlicher Weise mit denen dieses armen Schluckers kreuzten, reichte ihm abwinkend einige Groschen, worauf der schnurrige Geselle auch mit tiefer Verbeugung, schiefbeinig und in krumm getretenen Sohlen den Abmarsch antrat. Gleich darauf brachen die jungen Forsteleven auf, und Herbig saß für eine Weile fast allein. Nicht gesonnen, seine Erkundigungen schon aufzugeben, wiederholte er, als nun sein Kaffee gebracht wurde, die unbeantwortete Frage, ob nicht auch „die andere" öfter hier gesehen werde. Seines Wissens nicht, lautete die Erwiderung des Jungen; wenigstens so lange er hier bediene, sei sie zum erstenmal dagewesen. Aha, dachte Herbig, — und wer denn die Damen seien, fragte er. Seines Wissens Schwestern, lautete die Antwort. Ob sie jüngst in einem Ostseebade gewesen seien? Seines Wissens nicht.

Es war auch unwahrscheinlich. Selbst wenn er den Worten des jungen Menschen kein Gewicht beilegte, erschien ihm nachgerade seine Voraussetzung als eine täuschende Vorspiegelung seiner Phantasie. Warum sollte er die Unbekannte von der Ostsee hier wiederfinden, wohin ihn der Zufall, eine Verzögerung seiner Romfahrt, geschleudert hatte. Mit solchen Erwägungen heruntergestimmt, dachte er nicht mehr an raschen Aufbruch, zumal nach mehrstündiger Wanderung in der Sonnenhitze das Bedürfnis einer gründlicheren Erfrischung und Erholung bei ihm sich einstellte. Sein Wahn war aus, die hoffnungsreiche Annahme ein Irrtum. Allein, hatte er nicht selbst die eine die andere mit „Sie" ansprechen hören? Das war ein Punkt, der mit dem schwesterlichen Karakter wenig übereinstimmte, ein Moment, mit dem man mindestens vorerst noch nicht ins reine zu kommen vermochte.

Nachdem er mit dem Kaffee fertig war, ließ er sich ein Glas Bier geben. Er verschloß sich nicht gänzlich mehr anderen Eindrücken und den Erscheinungen seiner Umgebung. Allmählich begann das abendliche Leben und Treiben um das Gasthaus auf dem Rennsteig ihn von den irrenden Gedanken abzulenken. Zudem war nun die Luft so erquickend, die schwindende Beleuchtung der Fichtenwipfel so warm, die herbstlich angehauchte Belaubung der Eichen und Buchen genau so farbenschichtig, wie man es auf Landschaftsbildern für unnatürlich hält. Dann und wann brüllte eine Kuh oder ein Ochse unter'm Joch der Fuhrwerke draußen auf der Straßenhöhe, oder es wieherte ein Pferd vor den Equipagen, die aus den Bädern heimkehrend noch hier heraufstiegen und nach kurzem Aufenthalt wieder weiterrollten. Und jetzt, als bräunlich grüne Abendschatten sich über den waldumhegten Raum am Rennsteig oben legten und die rötliche Färbung der Wege und des Platzes vor dem Hause auffälliger hervortrat, hielten draußen die Grauschimmel des Bierwagens; polternd versanken die vollen Bierfässer im Kellergewölbe, geschäftig wurden die leeren zur Seite gerollt, und auch das weibliche Dienstpersonal ging schäkernd ab und zu. Und als auch das vorüber, kamen noch spät ganze Züge von Gästen durch die Waldesstille herauf und trällernd über die Freitreppe hinan ins Haus.

Als Herbig seine Verwunderung hierüber aussprach, hörte er von dem kleinen Aufwärter, daß es Familien aus der Stadt seien, die zumeist erst abends heraufkämen, besonders jetzt zur Zeit der Hirschbrunst, um . . . die Hirsche am Rennsteig schreien zu hören.

Lachend bemerkte der Fremde, man lasse wohl irgendwen durch ein Rohr in einen vollen Wasserkübel brüllen und sage, das seien die Waldhirsche am Rennsteig.

„O nein!" erwiderte der Junge mit ernster Miene. „Erst gestern abend bei hellem Mondschein horchten Herren und Damen dort auf der Haustreppe oder hörten am offenen Fenster stundenlang zu. Da, nach der Weinstraße hin, stand ein Hirsch, der schrie mächtig, daß einem die Haare zu Berg standen; und dahin, auf dem Rennsteig gegen den hohen Saal, stand ein anderer, der trieb es noch bunter. Und heute morgen wurde ein großer Hirsch gleich da drüben auf dem Waldanger tot aufgefunden, der im Kampfe unterlegen ist."

(Fortsetzung folgt.)

Pusteln in wehen Stellen auf Gesicht und am Halse. Konnte nicht schlafen. Geheilt durch Cuticura.

„Meine Haut, die so klar wie sie sein konnte war, wurde nach und nach juckend und rot. Als ich sie rieb, begann sie zu brennen und kleine Steppen bildeten sich auf meinem Gesichte und Halse. Die Bläschen, die auf Flecken entstanden, wurden unfähig und entwickelten sich später zu wehen Stellen. Sie schmerzten so sehr, daß ich es kaum ertragen konnte und manche Nacht keine Ruhe fand. Sie entstellten mein Gesicht. Das Leiden hatte etwa zwei Monate gewährt, ehe ich Cuticura-Seife und Salbe gebrauchte. Innerhalb eines Monats begannen die Steppen sich zu verlieren, und nachdem ich eine Schachtel Cuticura-Salbe und zwei Stücke Seife verbraucht hatte, war ich geheilt." (Gezeichnet) Frl. Margaret Frede, Boone Grove, Ind., 2. Okt. 1916.

In Reinheit, sorgfältiger Medizinierung, erfrischendem Dufte, Handlichkeit und Sparsamkeit finden Cuticura-Seife und -Salbe die Anerkennung der Anspruchsvollsten. Entgegen stark medizinierten Seifen, die grob und scharf sind, ist Cuticura-Seife das Ideal für täglichen Gebrauch bei der Toilette, im Bade und in der Kinderstube.

Probe frei durch die Post.

Mit 32seitigem Buche frei. Man sende Postkarte mit Adresse: „Cuticura, Dept. H, Boston." Ueberall zu haben.

Ihr Mietezahler

Ihr seid heute nicht näher daran, ein Heim für Eure Familie zu besitzen, als Ihr es immer waret, und Ihr es immer sein werdet, so lange Ihr fortfahrt, Miete zu bezahlen.

Hier sind diese

hübschen, modernen 2 Flat-Häuser

an School Str., zwischen 50. und 51. Ave., vollkommen in jeder Beziehung, mit Raum für einen hübschen Garten und für Hühner, welche Ihr für eine kleine Baranzahlung kaufen könnt, so daß Ihr ein Einkommen bei Vermietung des einen Flats erhaltet, womit Ihr die Abzahlung für das Haus machen könnt.

Denkt darüber nach—

und dann kommt und seht sie Euch an. Der Sekretär des Eigentümers ist in dieser Woche in

5010 School Str.

Nehmt Belmont Ave. Car bis Cicero Ave. (48. Ave.). Office in 3200 North Cicero Ave., gerade gegenüber der Straße, wo Ihr von der Car absteigt.

dosrsa

Eisen- und Stahlindustrie.

Nationaler Gewerkschaftsrat tut Schritte, um ihre Arbeiter zu organisieren.

Schritte zur Organisierung von ungefähr einer Million Arbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie wurden gestern in einer Konferenz im Hotel Morrison getan, an der sich die Vertreter von 22 nationalen Arbeiterverbänden unter dem Vorsitz Samuel Gompers', des Präsidenten des nationalen Gewerkschaftsrats, beteiligten. Organisierung dieser Arbeiterklassen wurde auf dem Nationalkonvent des Gewerkschaftsrats in St. Paul im Juni beschlossen. Samuel Gompers wurde zum Vorsitzenden eines Organisationsausschusses ernannt, der die Arbeit im ganzen Lande leiten soll. Präsident John Fitzpatrick vom hiesigen Gewerkschaftsrat erklärte, Zweck der Bewegung sei, Präsident Wilson in seinen Bemühungen zu unterstützen. Streiks in der Eisen- und Stahlindustrie könnten nur verhütet werden, wenn die Arbeiter organisiert seien. Die folgenden Arbeiterklassen sollen organisiert werden: Grobschmiede, Kesselschmiede, Elektriker, Eisen-, Stahl- und Weißblecharbeiter, Maschinisten, Gruben- und Schmelzhüttenarbeiter, Former, Steinbrucharbeiter, Eisenbahner, Seeleute, Heizer, Bauschmiede, Frachtverlader, Metallpolierer und Blechschmiede.

Eine weitere Konferenz ist auf den 16. August einberufen.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Chinesen haben Grundstück an Wabash Ave. und Van Buren Str. gepachtet.

Das Chicagoer Kunstinstitut hat die Liegenschaft an der Südwestecke von Wabash Ave. und Van Buren Str. auf 25 Jahre an ein von Chinesen gebildetes Syndikat, an dessen Spitze Chin Kung Fong und Chan Pak San stehen, verpachtet. Das Grundstück mißt an der Wabash Ave. 80 Fuß, an der Van Buren Str. 125½ Fuß. Es steht ein zweistöckiges Gebäude darauf, in welchem mit einem Kostenaufwande von $100,000 eine der elegantesten amerikanischen und chinesischen Speisewirtschaften des Landes eingerichtet werden soll. Der Pachtpreis für die 25 Jahre stellt sich auf mehr als $1,000,000.

Albert F. Marthe hat das Grundstück an der Nordwestecke von Michigan Ave. und 31. Str., 96 bei 100 Fuß, mit dem darauf befindlichen Gebäude, das fünf Läden, fünf Büros und 14 Fünfzimmerwohnungen enthält, für $85,000 an Garabed T. Pushman verkauft. Dieser gab seinen Anteil an dem Grundstück an der Nordwestecke von Kimball und Leland Ave., 198 bei 125 Fuß, mit in Zahlung.

Als die Congreß Hotel Co. vorgestern für $300,000 das Grundstück an der Nordostecke von Wabash Ave. und Harrison Str. kaufte, stellte sie dem bisherigen Eigentümer, John Q. Adams, auf fünf Jahre eine Hypothek auf $250,000 aus. Sie wird sechs Prozent Zinsen darauf zu bezahlen haben.

Der Bestechung bezichtigt.

Anwalt E. Runderle von Bundesbeamten festgenommen.

Auf die Anklage, verschiedene Eisenbahnangestellte bestochen zu haben, ist der Anwalt E. Runderle, Nr. 6641 Parnell Ave., auf einen von Bundeskommissär Mason ausgestellten Haftbefehl hin festgenommen worden. Er beschäftigte sich im besonderen mit der Eintreibung von Schadenersatzforderungen gegen Eisenbahnen, und es wird ihm zur Last gelegt, daß er sich dabei ungesetzlicher Mittel bediente. In verschiedenen Fällen soll er Angestellte in den Schadenersatzabteilungen der Bahngesellschaften bestochen haben. Einer von ihnen gestand angeblich, $200 von ihm erhalten zu haben. Der Angeklagte stellt die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen in Abrede.

Leset die „Sonntagpost".

(Für die „Abendpost".)

Auf dem Geflügelhof.

Praktische Winke für den Geflügelhalter in Stadt und Land.

Mehr Geflügel. — XXIV.

Die Mauser des Geflügels. — Bedürfnisse des mausernden Huhnes. — Geeignete Nahrung und warme Quartiere. — Richtige Pflege.

Obwohl die Mauser, d. h. der Wechsel des Federkleides, bei unserem Hausgeflügel, wie überhaupt in der Vogelwelt, ein ganz natürlicher Prozeß ist, muß der Geflügelhalter seinen mausernden Tieren doch ganz besondere Sorgfalt und Pflege angedeihen lassen, wenn dieselben in bester Gesundheit und leistungsfähigster Verfassung in den Winter kommen sollen.

Bedürfnisse des mausernden Huhnes.

Der Prozeß der Mauserung besteht bekanntlich darin, daß das Huhn sein altes Federkleid abwirft und durch ein neues ersetzt. Das neue Federkleid wird von dem Tiere aus Materialien angefertigt, die es seinem eigenen Körper entnimmt. Indessen erfolgt die Anfertigung eines neuen Federkleides durch das Huhn nur auf Kosten der sonstigen Produktion, vor allem auf Kosten des Eierertrages. So hat infolge der verminderten Eiproduktion schließlich der Geflügelhalter selbst immer die Rechnung für das neue Federkleid seiner Lieblinge zu bezahlen.

Geeignete Nahrung.

Er kann indessen diese Rechnung sich selbst dadurch verbilligen, daß er seinen Hühnern in der Nahrung die zur Federbildung besonders benötigten Stoffe reichlichst zur Verfügung stellt. Die mausernde Henne benötigt direkt zur Federbildung besonders eiweißreiche Nahrungsstoffe. Sie benötigt außerdem aber auch in erhöhtem Maße wärmeerzeugende Nahrung, da sie bei ihrem zeitweilig sehr mangelhaften Federkleide aus ihrem eigenen Körper heraus ja eine größere Wärmemenge erzeugen muß. Sie muß also während der Mauser mit ganz besonderer Sorgfalt und reichlich gefüttert werden.

Warme Quartiere.

Damit allein ist jedoch ihrem zeitweilig besonderen Bedürfnis noch nicht entsprochen. Es muß ihr während der Mauser auch ein warmes Quartier zur Verfügung stehen, in dem sie Schutz gegen die Unbilden der Witterung jederzeit nach Bedürfnis finden kann. Andernfalls leiden die Tiere unter Kälte und Unbehagen, wodurch natürlich ihre Produktion nur noch weiter herabgedrückt wird. Auch zehrt das über Gebühr an ihren Körperkräften.

Richtige Pflege.

Während der Mauser kommt es also in jeder Beziehung auf die richtige Pflege des Geflügels an. Die mausernden Hühner müssen warm und komfortabel gehalten und reich gefüttert werden. Trifft das zu, so werden sie auch während der Mauser noch 35 Prozent ihres normalen Eierertrages aufrecht erhalten, andernfalls aber die Legetätigkeit bald vollständig einstellen. Leider aber wird ganz allgemein das Geflügel gerade während der Mauser vollständig vernachlässigt. Man findet sich mit dem Gedanken ab, daß die Hühner zeitweilig keine Eier mehr legen, dafür nun aber auch keine besondere Fütterung und Pflege mehr benötigen, da sie ja alles, dessen sie bedürfen, selbst finden und sich beschaffen. Diese Auffassung ist natürlich grundfalsch und gereicht dem Geflügelhalter selbst zum allergrößten Schaden. Besondere Sorgfalt und Pflege, sowie reichliche Fütterung der mausernden Hühner wird sich dagegen immer in hohem Grade lohnen.

F. F. Matenaers.

— Ueberraschung. — Oberförster (seinem Schwiegersohn die Mitgift auszahlend): „Du bist ja wie aus den Wolken gefallen, lieber Junge, daß ich meiner Tochter zehntausend Mark mitgebe; daraus habe ich doch niemals ein Hehl gemacht?" — „Allerdings nicht, aber aufrichtig gesagt, Schwiegerpapachen, ich hatte dir höchstens zweitausend geglaubt!"

— „Wegen Ihrer Hühneraugen haben Sie ein polizeiliches Strafmandat bekommen, Herr Nachbar? Aber erzählen Sie mir doch so was nicht!" — „Stimmt schon! Ich' hab' den Schnee vor meinem Hause nicht weggeräumt, weil meine Hühneraugen Tauwetter prophezeiten."

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantieren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder

801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.

Dritter Flur, benutzt den Fahrstuhl.

Beste August-Bargains

Diese speziellen Werte nur für Montag.

Wollene Blankets. Extra gr. und feine Qualität wollene Blankets in rosa, blau, grau und Tan karriert, ein Blanket, wert $15, zum Verkauf Montag, das Paar 11.98

Struve's DEPARTMENT STORE LINCOLN & BELMONT AVES.

Speziell nur für Montag, 5. August. Dunkelblaue u. graue Percale-Hauskleider f. Damen, Gr. b. zu 46, reg. 2.48 Werte, speziell f. Montag, 1.89 (Nur 2).

(Bringt diesen Koupon.) (Für Montag, den 5. Aug.) 500 Bolts feine Satin Korset Cover Bänder, einfache und fancy Muster, Nr. 1½ und 2 in 5 Yd. Bolts; unsere allerbeste Sorte, ist immer zu 12c u. 15c verkauft worden; extra speziell mit diesem Koupon, per Bolt 8½c (Nur 2 Bolts an einen Kunden.)

(Bringt diesen Coupon.) 100 Dtz. extra feine Lisle, weiße gerippte Damen Union Suits, prächtiger Spitzenbesatz, niedr. Hals, ärmellos, Muster, Schnür- oder festschl. Knie, der beste je offerierte Wert; Größen 36 bis 44; ein Kleidungsstück, das immer für 75c verkauft wurde, extra spez., mit Kouv. (nur 2 Suits) 35c

(Bringt diesen Coupon.) 4000 Yds. echte Peerleß u. Amoskeag Schürzen-Ginghams, in allen Größen, blau und weiß karriert, eine garantiert echtfarb. Qual.; vorhanden bis zu 10 Yd. Rester Längen; in den meisten Läden zu 29c verkauft; extra speziell, nur mit diesem Koupon, die Yard (5 Yard an Kunden)......... 18c

(Bringt diesen Koupon.) 200 Dtz. sehr feine, erster Kl. weiße Baumwollstrümpfe für Damen, volle Größe, nahtlos, gemacht mit doppelten Fersen und Zehen, Größen 9, 9½ u. 10; extra starke Garter Tops; ein sehr guter 22c Wert; extra speziell, mit diesem Koupon, das Paar zu (3 Paar an Kunden).... 10½c

(Bringt diesen Koupon.) 800 Paar extra starke Qualität weiße Canvas Arbeitshandschuhe für Männer, am besten gearbeitet, starker gestrickter Wrist Top, eine Qualität, die gut 22c wert ist; extra speziell, mit diesem Koupon nur für Montag, das Paar, 10½c (2 Paar an jeden Kunden.)

Von 9 vorm. bis 12 mittags. 500 Yards echte Red Seal Zephyr Kleider-Ginghams, in allen schönen Plaids, Checks und Streifen, auch einfarbig — garantirt echtfarbig; regul. 39c Wert — von vollen Bolts geschnitten, sehr speziell, Yard zu .... 23½c (10 Yards an einen Kunden.)

Von 9 vorm. bis 12 mittags. 2,300 Yards rein weißer extra schwerer Shaker-Flanell, doppelter weicher, fließiger Nap, extra dauerhafte Qualität, von vollen Bolts geschnitten; eine Sorte, die immer zu 39c verkauft wird; extra speziell, Yard.... 22½c (5 Yards an einen Kunden.)

Grocery-Spezialitäten für Montag, den 5. August. Koupon. Grandma Waschpulver, mit Koupon, großes Paket für.... 15½c. Koupon. Bohnen und Speck in Tomato-Sauce — Nr. 2 Büchsen, mit Koupon für .... 15c. Koupon. White Borax Seife, nur mit Koupon, 10 Stücke für......... 49c. Koupon. Frisch gerösteter feiner alte Ernte Santos Kaffee, regul. 28c Sorte — mit Koupon, Pfund nur........ 23c

Hausausstattungs-Spezialitäten für Montag, den 5. August. Koupon. Rochester Genessee Waschkessel, — aus schwerem Blech gemacht, mit gutem, schwerem Kupferboden, Hakengriffe, mit Koupon nur...... $2.29. Koupon. Crepe Toilettpapier, 12 große Rollen mit diesem Koupon für .... 49c. Koupon. Rochester galvanisirte Blech Waschzuber, dies ist die beste Qualität, die es gibt; wert $3.00; mit diesem Koupon zu $2.19

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07¼
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09–0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14–0.15
Mehl— Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.50–1.52	$1.57–1.64
⅛ Faß, Papiersäcke	1.44–1.45	1.50–1.58
5 Pfund, ausgewogen	0.30–0.32	0.33–0.37
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.45–1.53	1.52–1.66
5 Pfund, ausgewogen	0.30–0.32	0.33–0.37
Schrot- und Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.28–0.32	0.31–0.37
Roggenmehl— Dunkel (rein)		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.23–1.48	1.30–1.61
Dunkel (rein) 5 Pfund, Baumwollsack	0.26–0.32	0.29–0.37
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$5.00–5.75	0.05½–0.07
Gelb	4.75–5.50	0.05¼–0.06¾
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.19–1.50	1.26–1.63
5 Pfund	0.23–0.32	0.25–0.37
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy—	$5.25–6.50	0.05¾–0.07½
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$10.25–11.50	0.11 –0.15½
Blue Rose	9.50–10.25	0.11 –0.15½
Reismehl	9.25–10.75	0.10¼–0.14½
Rolled Oats— Ausgewogen	$5.50–6.10	0.07½–0.08

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

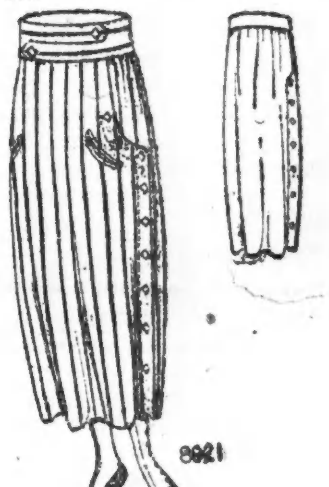
Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue, nördliche	$2.65–3.00	0.32–0.36
		per Peck
Nr. 1, neue, südliche	3.00–3.25	0.36–0.39
Butter—	per Pfund	per Pfund
Creamery, extra, in Kübeln	0.45–0.46	0.46–0.51
„Firsts"	0.42–0.44	0.43–0.49
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.30–0.31	0.33–0.36
do., per Rolle	0.27½–0.28½	0.30½–0.34½
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.27½–0.28½	0.30½–0.34½
Käse— American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.26–0.27	
do., aufgeschnitten		0.32–0.37
8—15 Pfd., im Ganzen	0.28–0.29	
do., aufgeschnitten		0.35–0.40
Brick, im Ganzen	0.28–0.30	
do., aufgeschnitten		0.35–0.42
Eier—	per Dtz.	per Dtz.
Absolut frisch, geprüft: Extras, 24 Unzen	0.43–0.45	0.44–0.49
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—		
(süß)	per Büchse Cents	per Büchse Cents
Beste Sorte	0.15¾–0.17¼	0.18 –0.22
Mittlere Sorte	0.13 –0.15	0.14 –0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.10½–0.11¼	0.11½–0.14½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.95–8.30	0.08–0.09
Sirup—	Dtz. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½–1.32½	0.12–0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 –3.95	0.35–0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
70—80 Stück	0.10½–0.11	0.12½–0.15
90—100 Stück	0.09 –0.10	0.11 –0.14
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	$12.00–13.00	0.14–0.17
Lima	14.50–15.25	0.16¼–0.19
Pinto	10.00–11.00	0.12–0.15
Büchsenlachs— 1 Pfd. Büchsen—	Dtz. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90–2.10	0.19–0.23
Red Alaska	2.85–2.95	0.26–0.33
Schinken, ganze—	per Pfund	per Pfund
10—12 Pfd. im Durchschnitt	0.31 –0.32	0.33–0.37
14 bis 16 Pfund	0.29–0.31	0.31–0.36
Speck—		
Beste Sorten	0.44 –0.49	0.47 –0.55
Mittlere Sorten	0.40 –0.42	0.43 –0.48
Viereckige Stücke, ganz	0.26 –0.29	0.29 –0.35
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Papierschachteln	0.29–0.30	0.32–0.37
Beim Pfund	0.28–0.29	0.31–0.36
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.27–0.28	0.30–0.35
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24 –0.25	0.25 –0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Mazola, Pint	0.28–0.31¼	0.31–0.39
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Geflügel—		
[illegible], 2¼ bis 3 Pfund	0.33–0.34	0.35–0.39
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hähne	0.25–0.26	0.27–0.31

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Rockmuster.

Dieser Rock ist mit eingeschnittenen Taschen und mit Knöpfen an den Hüften besetzt. Man trägt dazu einen Gürtel.



Größe 26 erfordert 2⅜ Yards 42 Zoll oder 2¼ Yards 54 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8921. 7 Größen: 24 bis 36 Zoll Taillenmaß.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Macht Loeb verantwortlich.

Schulratspräsident erklärt, sein Vorgänger habe Schulzensus von 1916 geleitet.

Schulratspräsident E. S. Davis bürdete gestern die Verantwortung für die Schulzählung im Jahre 1916, welche der Staatsanwalt jetzt untersucht, dem früheren Schulratspräsidenten Jakob M. Loeb auf. Gleichzeitig machte er ein Schreiben W. L. Bodines, des Leiters der Abteilung für Zwangserziehung, der die Schulzählungen in den Jahren 1910, 1912, 1914 und 1916 geleitet hat, bekannt, in dem dieser erklärt, daß Präsident Loeb im Jahre 1916 unbeschränkte Vollmacht, Angestellte anzustellen und zu entlassen, gehabt und ausgeübt habe.

In seiner Erklärung gibt Präsident Davis an, die Rechtsberater der Schulverwaltung erklärten, eine gesetzliche Bestimmung, daß die Schulzählung vor dem 15. Juli vorgenommen werden müsse, bestehe nicht. Uebrigens sei in den zehn Jahren bis zum Jahre 1916 der Bericht über die Ergebnisse der Zählung nie vor dem 15. Juli abgestattet worden. Was den Kontrakt mit W. F. Mulvihill anlangt, so sei dessen Vergütung auf weniger als zehn Prozent der Summen, die er dem Gemeinwesen an neuen Steuereinnahmen verschaffe, festgesetzt.

Rechnungen gutgeheißen.

Der stadträtliche Finanzausschuß hieß gestern die Rechnung einer Anzahl von Sachverständigen und Anwälten, die beim Michigan Boulevard-Projekt beschäftigt gewesen sind, gut. Er ordnete die Bezahlung folgender Summen an sie an: W. A. Bither, $2150; W. J. Donlin, $3050; W. H. Dillon, $2140, und George A. Mason, $1800.

— Wissen ist Macht. Wie gut wäre es doch, wenn Macht stets — Wissen wäre!

Neuer Kandidat für Senat.

Alfred E. Case von Channel Lake ist 5. Bewerber um Sitz im Bundessenat

Reichte gestern Petition ein.

In der Countyschreiberei und im Staatssekretariat herrschte bis Mitternacht starker Andrang von Kandidaten, die letzten Platz auf dem Stimmzettel zu ergattern suchten.

Ein fünfter Bewerber um die republikanische Nomination für den Bundessenat ist gestern, am letzten Tage, an dem Nominationspetitionen beim Staatssekretär und Countyschreiber eingereicht werden konnten, auf der Bildfläche erschienen. Alfred E. Case, Anwalt und Landwirt in Channel Lake, Lake County, reichte gestern beim Staatssekretär seine Petition als republikanischer Bewerber um den Sitz im Bundessenat ein, den jetzt James Hamilton Lewis inne hat. Die anderen vier Bewerber sind die Kongreßabgeordneten G. E. Foß und Medill McCormick, Mayor William Hale Thompson und Patrick H. O'Donnell. Gleichzeitig machte der neue Kandidat für den Senat seine Platform bekannt, in der er sich recht scharf über die demokratische Partei ausspricht.

Weitere Bewerber um Countyämter.

Countyschreiber Robert M. Sweitzer sowohl wie auch Staatssekretär Louis Emmerson hielten ihre Büros bis Mitternacht offen, um Petitionen entgegenzunehmen. Viele Bewerber warteten bis zum letzten möglichen Augenblick, um, wenn möglich, den letzten Platz auf dem Stimmzettel unter ihren Mitbewerbern zu ergattern, der in politischen Kreisen als der beste nach dem ersten Platz gilt. Unter denen, die Petitionen einreichten, befanden sich auch die Kandidaten der demokratischen Opposition, die aus den Anhängern Harrisons, Dunnes, Hoynes, Traegers und O'Connells zusammengesetzt ist. Außerdem reichte noch eine Anzahl unabhängiger Kandidaten Petitionen für Countyämter ein. Darunter befanden sich zwei Bewerber um die demokratische Nomination für das Sheriffsamt, Harry Nellis und William A. Dooley. Weitere demokratische Kandidaten für den Countyrat, die gestern Petitionen einreichten, waren E. E. Feeney, T. B. Carroll, J. G. Anderson, Arthur Leonard, John Conley, Morris Klein und James Garvey. Von republikanischer Seite gingen dem Countyschreiber die Petitionen der Kandidaten der Faktion Thompson für den Countyrat, die nur in den Landbezirken zur Wahl stehen, zu. Sie sind C. B. Woodward, T. J. Lynch, H. A. Cotton, Samuel Harrison und Joseph Haas. Außerdem reichten noch die folgenden drei Kandidaten für diese Posten Petitionen ein: Milton Beattie, Willie Fernandis und Michael Burke. John B. Fergus, der Urheber der vielgenannten Klagen gegen den Staatsschatzmeister und andere Staatsbeamte, in der die Bewilligungsmethoden der Legislatur scharf angegriffen wurden, war der letzte republikanische Kandidat für den Countyrat, der seine Petition bei dem Countyschreiber anbrachte. Für die republikanische Nomination für das Amt des Nachlaßgerichtsschreibers erschien ein neuer Kandidat in der Person von William J. Fleming auf der Bildfläche.

Andrang in Springfield.

Auch in Springfield im Büro des Staatssekretärs herrschte in den letzten Stunden vor Mitternacht ein starker Andrang von Kandidaten, die als letzte ihre Petitionen einreichen wollten. Es waren in der Hauptsache Kandidaten für die Legislatur. Der frühere Staatssenator Hugh S. Magill reichte eine Petition als Kandidat für die republikanische Nomination für das Amt des Superintendenten des öffentlichen Erziehungswesens ein.

George E. Keys von Springfield der als Bewerber um die republikanische Nomination für das Staatsschatzmeisteramt gegolten hatte, kündigte an, daß er seine Absicht habe fallen lassen. Fred E. Sterling von Rockford ist damit der einzige Bewerber um den Posten.

Elsässer Französisch.

„Ecoute, Schannele, ich müeß dr ebbis verzähle. Je suis demifiancée, im — e halve Johr kummt's uße. 's letscht Johr an dr Fasenacht isch's g'si. Nous allames nous promener. Un d'rno hätt 'r mir allevag — e — so d' Hand druckt. Nundedie! (Nom de Dieu) han i denkt, qu'est ce qu'il veut cet imbécile? — Jwer eimol hät 'r 's Lärvle avezoge, un d'rno han i gwißt, was d' Uhr g'schloge hätt."

— Aufrichtig. — Gast: „Gestatten Sie, daß ich ein bischen Klavier spiele?" — Wirt: „Lieber nicht, ich habe so nicht viele Gäste da!"

— Postnumerando. — „Spund, warum gibst du der Kellnerin zwanzig Pfennig Trinkgeld?" — „Ich hab' sie meiner neuen Wirtin als Referenz aufgegeben!"

— Auch ein Protz. — „Sie haben aber argen Schnupfen, Herr Huber!" — „Dös macht nix; unsereins hat im Tag a paar Dutzend Taschentücher zum Verschneuzen—aber was da arme Leut' tun?"

Leset die „Sonntagpost".

Gorki über die Revolution.

Maxim Gorkis neues Werk „Meine Kindheit" erschien letztes Jahr deutsch bei Ullstein in Berlin und französisch in der „Revue de Paris". Was der revolutionär gesinnte Autor als Jüngling gelebt und gelitten, wissen wir längst aus einer Menge prächtiger Skizzen und Noveletten; an eine Schilderung seiner ersten Jugend wollte er aber trotz inständiger Bitten der Freunde niemals gehen; es war des abstoßenden und grausigen zu viel darin. Erst 1913, als er im Interesse seiner Gesundheit länger auf der Insel Capri weilte und wieder erstarkte, überwand er den Widerwillen und schrieb ein ergreifendes Buch, das mit dem Tod der Mutter abschloß. Nach ihrer Bestattung sagte der Großvater: „Nun, Lexi, du bist keine Medaille, die ich mir an den Hals hängen kann; ich habe keinen Platz für dich; geh' unter die Leute."

Und ich ging unter die Leute.

*

Wie Gorki sich zur Revolution verhält? Das läßt sich denken. Da fließt Blut von seinem Blut. Und auf einem der letzten Blätter bricht er in die Worte aus: Wenn ich diese bleiern lastenden Scheußlichkeiten des unkultivierten russischen Lebens in der Erinnerung aufwecke, frage ich mich zuweilen, ob es sich auch verlohnt, von diesen Dingen zu reden. Und mit allem Nachdruck gebe ich mir die Antwort: Ja, es verlohnt sich, denn es ist noch immer traurige Wirklichkeit, was ich da vorführe; eine Wirklichkeit, die in ihrer Rohheit noch heute in Kraft besteht und die man bis in die Wurzel hinein kennen lernen muß, um sie mitsamt der Wurzel aus der Seele des Volkes, aus unserem ganzen stumpfen schmachvollen Dasein herauszureißen. Und noch einen zweiten positiven Grund habe ich, diese Barbareien zu schildern. Sind sie noch so häßlich, drücken sie noch so schwer auf uns, zermürben sie noch so viele edle Seelen, so ist der russische Mensch doch so urgesund und jung von Herzen, daß er sie wohl überwindet und weiter überwinden wird. Nicht das allein ist an unserem Wesen so erstaunlich, daß in ihm die Schicht des Brutalen, des tierisch Gemeinen noch so feist und dick ist, sondern auch das, daß durch diese Schicht, so massiv sie auch sein mag, das Gute, Gesunde, Schöpferische siegreich hindurchwächst und die unerschütterliche Hoffnung auf unsere Wiedergeburt zu einem schönen, lichtvollen, wahrhaft menschlichen Dasein wach erhält.

Fußschreiben nicht schwer.

Ereignisse der letzten Monate haben gar manche Menschenkinder des Gebrauches mancher ihrer Glieder, so besonders der Hände, beraubt. Es sind viele sinnvolle Erfindungen künstlerischer Ersatzgliedmaßen gemacht worden, und gewiß sind dieselben anzuerkennen und werden tausendfach willkommen sein. Aber eine wissenschaftliche Zeitschrift macht darauf aufmerksam, daß man in nicht wenigen Fällen sich auch natürlichen Ersatz durch entsprechende Ausbildung anderer Gliedmaßen schaffen könne. Schon längst haben etliche sich mit großem Erfolg im Schreiben mit den Zehen, statt mit den Händen, ausgebildet. Es besteht aber noch da und dort die Vorstellung, daß solches sehr schwierig und notwendigerweise eine höchst seltene Ausnahme sei. Dies ist jedoch ein großer Irrtum! Im Gegenteil kann jedes rasch mit den Füßen schreiben lernen, wenn es nur einen ernstlichen, wiederholten Versuch macht. Und jedenfalls ist es leichter, mit dem Fuß schreiben zu lernen, als sich „Linkshänder", die von Natur so veranlagt sind, das Schreiben mit der rechten Hand zu eigen machen. Die Füße oder Zehen haben mehr als eine schlummernde und nur vernachlässigte Fähigkeit.

Zusammengewachsene Zwillinge.

In dem finnländischen Dorfe Bielodie lebten Zwillige männlichen Geschlechtes, zwölf Jahre alt, welche mit dem Rückgrat zusammengewachsen waren, so daß der Kopf des einen oben, und der des anderen sich unten befand. Wollte der Erste sich emporrichten, so mußte er seinen Bruder auf sich tragen, dessen Beine sodann in der Luft schwebten, und dessen Kopf nach hinten überhing. Im übrigen waren ihre Körperteile vollkommen ausgebildet. Merkwürdig war die abwechselnde Regelmäßigkeit, womit einer den andern trug, denn sobald der Erste Ermüdung verspüre, ließ er einen leisen Schrei vernehmen, worauf unmittelbar ein Purzelsturz erfolgte, der den letzteren in die Höhe brachte. In dieser Körpermanipulation erlangten sie nach und nach eine solche Fertigkeit, daß man sich ihrer als Boten bediente. Sie sprangen so schnell kopfüber kopfunter, daß ein Pferd im schnellsten Trabe sie nicht einzuholen vermochte, denn jeder ihrer Purzelsprünge hatte eine Länge von wenigstens zehn Fuß. Man nannte sie in der Gegend nur die Brüder Furstiwa, das heißt „Vierfüßel".

— In der Freude. — „Ein Telegramm? Hoffentlich nichts Schlimmes?" — „O nein! Nur von meinem Bruder, daß es diesmal keine Zwillinge sind!"

— Monolog. — Student (der einen Kater hat und eine schlecht brennende Zigarre raucht): „Ich wünschte meiner Zigarre den Brand, den ich heute habe!"

— Boshaft. — Alte Kokette: „Ich verstehe die Männer zu nehmen." — Herr: „Aber die Männer Sie nicht."

Bevorstehende Vergnügungen.

Der **Schweizer Frauenverein** hält am heutigen Samstag von 3 Uhr nachmittags an, in Bühlers Garten an Addison Str. und Ashland Ave. sein Sommerfest ab. Außer einem reichhaltigen Belustigungsprogramm, welches Preiskegeln, Tanz, Spiele für Jung und Alt usw. umfaßt, steht den Besuchern auch ein von den Schweizer Damen selbst zubereitetes vorzügliches Essen in Aussicht.

Das 18. Jahrespiknik des **Mozart Männerchors** wird am morgigen Sonntag im Calumet Grove, Blue Island, abgehalten. Die Sänger bereiten einen Tag im Freien vor, der allen Teilnehmern viel Freude und Genuß verspricht. Lieder aus fröhlichen Sängerkehlen, Tanz zu ausgezeichneter Musik, Instrumentalkonzert, Kegeln um viele wunderschöne Sachen, Bootfahrten und Angeln sind einige der Hauptpunkte auf dem reichhaltigen Vergnügungsprogramm. Eintrittskarten kosten 25 Cents. Blue Island Wagen sind an 63. und Halsted Str. zu finden.

Der deutsche Frauenverein **Martha Washington** hält sein Piknik am kommenden Dienstag, von 1 Uhr Nachmittags an, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ab. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Das Komite hat unter der Leitung der beliebten Präsidentin Lina Burmeister keine Mühe gescheut, den Besuchern durch allerlei Unterhaltung, Tanz und Spiele vergnügte Stunden zu bereiten. Für schöne Kegelpreise, Erfrischungen und guten Imbiß ist bestens gesorgt.

Am kommenden Donnerstag wird der deutsche Frauenverein **Nordica** im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str., sein Piknik nebst Preiskegeln abhalten. Das Fest beginnt um 1 Uhr Mittags, der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Am Komite sind die Damen Emma Stamm, Präsidentin; Anna Anders, Vizepräsidentin; Elly Tittmann, Zäzilie Baade, Freitag, Rutzen, Sachs, Rauscher, Williams, Hollmann, Ullrich, Fortner und Brandis, und sie sind tätig an der Arbeit in dem Bemühen, das Vergnügen so unterhaltend wie möglich zu machen. Kegelpreise, Bewirtung, Tanzmusik und Belustigungen werden nichts zu wünschen übrig lassen.

Der **Dr. Herzl Ungarische Frauenverein** veranstaltet am Sonntag, dem 11. August, im Natoma Park, 6504 Milwaukee Ave., sein erstes Piknik. Alle von diesem Verein bisher abgehaltenen Bälle verliefen großartig, waren glänzend besucht, und das allgemeine Verlangen nach einem Piknik war ein so reges, daß der Verein sich entschloß, ein solches abzuhalten. Mit einem tüchtigen Komite an der Spitze, welches schon seit geraumer Zeit mit vollen Kräften arbeitet, soll dieses erste Piknik ein Glanzfest werden. Es finden allerlei Belustigungen, wie Wettlaufen, Preiskegeln um prachtvolle Preise usw. statt. Wer einen vergnügten Sonntag in frischer Landluft verbringen und sich dabei gut unterhalten will, der komme zu diesem Sommerfest. Um zum Park zu gelangen, fahre man mit der Milwaukee Ave.-Linie bis zum Ende, dann mit der verlängerten Linie bis zum Park. Eintrittskarten 25 Cts.

Der **Damenverein Fidelia** hält sein Piknik am Donnerstag, dem 15. August, von 1 Uhr nachmittags an, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ab. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person. Das Komite hat unter der Leitung der beliebten Präsidentin Elisa Schoknecht keine Mühe gescheut, den Besuchern durch allerlei Unterhaltung, Tanz und Spiele vergnügte Stunden zu bereiten. Für schöne Kegelpreise, Erfrischungen und guten Imbiß ist bestens gesorgt.

Der **Literarische und Wohltätigkeits-Verein Ungarischer Damen** hat wegen Regenwetters sein Piknik im Elm Tree Grove in Dunning auf Sonntag, den 18. August, verlegen müssen. Die schon gekauften Eintrittskarten sind für diesen Tag giltig. Das Fest beginnt um 10 Uhr Morgens. Ein rühriges Komite sorgt für ungarische Musik und allerlei Unterhaltung und sieht einem zahlreichen Besuch des Festes entgegen. Der Eintritt kostet 30 Cents. Die Irving Park Blvd.-Linie führt nach dem Park.

Riverview Park.

Riverview hat jetzt eine fortgesetzte Reihe großer Tage aufzuweisen, und die Vorkehrungen im Vergnügungsprogramm für den Monat August lassen in keiner Beziehung irgend etwas zu wünschen übrig. Die bereits seit der Eröffnung der Saison mit so großem Beifall aufgenommenen Darbietungen, wie das Vaudeville im Freien, das große Ballett, die patriotischen Feuerwerke, das das Zwerchfell erschütternde „Bug House", das riesige Schlachtenschauspiel „Over There", bleiben auch für den August auf dem Programm. Heute begeht der Hawthorne Club im schönen Riverview Park sein Sommerfest, an dem sich Tausende beteiligen werden, während im Piknikhain die Modern Woodmen of America in Verbindung mit den Royal Neighbors of America ihre sommerliche Vereinsfestlichkeit begehen werden, bei der außer dem gemütlichen Beisammensein auch der Patriotismus seine ihm gebührende Beachtung finden wird. Bei der Feier wird eine Dienstflagge zu Ehren solcher Mitglieder der beiden letztgenannten Vereinigungen, die jetzt im Felde stehen, überreicht werden. Es werden von Beamten der Vereinigungen und Rednern von nationalem Rufe auf die Bedeutung und Ziele des Krieges hindeutende patriotische Ansprachen gehalten werden. Dem Redeaktus folgt ein Konzert, sowie Spiel und Tanz im Park. Morgen veranstaltet der Kovono Verein sein Jahrespiknik im großen Hain und die Soziale Liga das ihrige im „Grove Annex". Die allabendlichen patriotischen Feuerwerke der Thearle-Duffield Co. kommen am Sonntag, dem 11. August, zum Abschluß. Zur Zeit sind bereits über 200 Künstler und Kostümarbeiter, sowie Prunkwagenbauer in den Ateliers des Parks eifrig an der Arbeit, um Vorkehrungen zu treffen für den großen Karneval, der am 24. August seinen Anfang in Riverview nimmt und bis zum 15. September dauern wird. Eine bisher noch nicht gesehene Pracht an Schauwagen und Kostümen wird sich dem staunenden Auge des Besuchers darbieten. Als Grundidee für den Festzug ist die Darstellung der Monate des Jahres gewählt worden. Als Sonderattraktionen sind dem Ballet noch zugefügt worden Richard Ferguson, der fetteste Excentric Tänzer der Welt, Georgette, eine Wirbelwind Danseuse, sowie die graziöse jugendliche Tänzerin Billie Confield, die in drei Nummern in dem neuen Ballet „Die 16 Musketiere" auftreten wird.

— Schon möglich. — Vater: „Laß das viele Kientopplaufen, Fritz! Ich bin in deinem Alter überhaupt nicht ins Kino gegangen!"

Aufregendes Abenteuer.

Hatte in ihrer Wohnung Kampf mit Räuber zu bestehen.

Unter der falschen Vorspiegelung, ein Zimmer mieten zu wollen, erlangte gestern abend ein anständig gekleideter junger Mann Einlaß in die Wohnung der Frau Dorothea Tepner, Nr. 4862 Kenmore Ave. Als Frau Tepner ihm das fragliche Zimmer zeigte, musterte er eingehend die Einrichtung und bemerkte schließlich, daß eine der Kommodenschubladen sich schwer, oder gar nicht, herausziehen lasse. Frau Tepner beeilte sich, ihn vom Gegenteil zu überzeugen. Im Augenblick aber, als sie sich niederbeugte, versetzte er ihr mit einem sogenannten Totschläger einen wuchtigen Hieb auf den Kopf. Halb betäubt, knickte sie zusammen, schnellte aber, ihre ganze Kraft zusammenraffend, gleich wieder empor, sprang ihm an die Kehle und biß und kratzte ihn, während sie gleichzeitig gellend um Hilfe schrie, bis er, vollständig entmutigt, in wilder Flucht sein Heil suchte. Er entkam und hat sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

Im Schatten des Todes.

Betagtes Ehepaar im Schlafzimmer seiner Wohnung von Gas überwältigt.

Im Schlafzimmer ihrer Wohnung im 3. Stock des Hauses Nr. 2229 N. Robey Straße wurde heute früh der 87jährige August Lorenz und seine 76jährige Gattin Marie von Leuchtgas, das einem schadhaften Leitungsrohr entwich, überwältigt. Zum Glück nahm der mit ihr im selben Hause wohnhafte Sohn rechtzeitig den Gasgeruch wahr. Er sprengte die Tür, schleppte die Eltern auf die Veranda und holte einen Arzt. Der ordnete die Ueberführung der alten Leute nach dem St. Elisabethospital an. Das Eehpaar wird voraussichtlich genesen.

Der 50jährige John Bojczek ist heute früh in seiner Wohnung, Nr. 1420 Walton Place, und zwar in dem neben der Küche gelegenen Schlafzimmer, an Leuchtgas erstickt. Die sofort benachrichtigte Polizei gelangte nach allerdings nur oberflächlicher Untersuchung zu der Ueberzeugung, daß unglücklicher Zufall vorliege. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 1727 W. Chicago Ave. Dort wird auch der Koroner den üblichen Inquest abhalten.

* Holländer, Extra Pale und „Batrisch" von der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern, Telephone Calumet 730.
mlsa'aw

Schlimm verbrüht.

Schwere Brandwunden, denen er wahrscheinlich erliegen wird, erlitt heute der 29jährige Arbeiter Nathan Nissen, Nr. 1409 W. 14. Straße, als er in der Anlage der Firma Nelson & Morris, an 43. und Justine Straße, wo er bedienstet war, das Ventil einer Dampfröhre öffnete, die er unbenutzt glaubte. Die heißen Dämpfe verbrühten ihn an den Armen, im Gesicht und am Unterleib. Er wurde nach dem Englewood Hospital überführt.

Vom Baseballfeld.

Ergebnisse der Freitagsspiele:

„National League" — Chicago 11, New York 1; Boston 4, Pittsburg 2; Brooklyn 2, Cincinnati 1; St. Louis 2, Philadelphia 1.

„American League" — Chicago-Philadelphia verregnet; St. Louis 3, New York 2; Cleveland 6, Boston 3; Washington 5, Detroit 0.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

„National League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	62	32	.660
New York	57	38	.600
Pittsburg	49	44	.527
Philadelphia	43	49	.467
Brooklyn	42	50	.457
Cincinnati	41	50	.451
Boston	42	54	.438
St. Louis	40	59	.404

„American League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	60	38	.612
Cleveland	56	43	.566
Washington	53	44	.546
New York	48	46	.511
Chicago	44	50	.468
Detroit	43	54	.443
St. Louis	42	53	.442
Philadelphia	38	56	.404

Samstagsspiele:

„National League" — Chicago in New York (2); Pittsburg in Boston; St. Louis in Philadelphia; Brooklyn in Cincinnati.

„American League" — Philadelphia in Chicago (2); New York in St. Louis; Boston in Cleveland; Washington in Detroit.

Die nächste Ausgabe der

„Sonntagpost"

wird unter dem Titel

„Der Camouflage-Schiller"

Eine Spukgeschichte

einen launigen Beitrag **Albert Weißes,** des bekannten, langjährigen Mitarbeiters des Blattes, enthalten.

Zu bestellen in der Geschäftsstelle der „Abendpost" und „Sonntagpost", 223 W. Washington Straße, sowie bei den Zeitungshändlern und Trägern.
Preis 3 Cents.

Aus Freitags-Armeeverluste.

Washington, D. C., 3. Aug. Unter den Namen der heute veröffentlichten Armeeverlustliste sind folgende mittelwestliche:

Im Kampf gefallen — Leutnants Harry S. George, Pittsburg; Byron H. Mehl, Leavenworth, Kan.; Sergeanten Ray M. Karls, Jasper, Mo.; Lee Meece, Dykes, Ky.; Korporäle Dwight J. Cowles, Kansas City, Kan.; Vincent N. Giant Ballen, Minneapolis; Geo. B. Vickroy, Lancaster, O.; Wagenschmied William J. Duggar, Middlesboro, Ky.; Gemeine Stanley Anderson, Hartington, Neb.; Arthur Auten, Gaines, Mich.; Clayton S. Babcock, Hamilton, O.; Orville F. Ballard, Waupaca, Wis.; Gilbert Bond, Canalou, Mo.; **Frank Brown, 3733 S. Hermitage Ave., Chicago;** Richard O. Burns, Beetown, Wis.; Edward N. Canavan, Detroit; Harold F. Canfield, Traverse City, Mich.; Lonnie E. Cline, Fortington, Ia.; Keith M. Edner, Campbell, Minn.; Evan Evans, Cambria, Minn.; Luke G. Franklin, Golden Pond, Ky.; Lorenzo Frederickson, Salt Lake City, Utah; Benj. B. Hatfield, Independence, Mo.; Frank B. Holicky, Lakota, N. Dak.; Thomas H. Irwin, Galva, Ia.; **Steve Jendrosrak, 1215 Fry Str., Chicago;** Roy Johnson, Bridgeport, Neb.; Maron Matusiewicz, Detroit; Walter N. Miller, Plainwell, Mich.; Novie L. Moore, Forest Green, Mo.; Wm. Myers, Dartmoor, W. Va.; Axel E. Nelson, Little Falls, Minn.; Clarence G. Paff, Chippewa Falls, Wis.; Paul Becher, Grand Forks, N. Dak.; Harry E. Peffer, Pittsburg; Loyd S. Ripley, Lohrville, Ia.; Raymond Stake, Surrey, N. Dak.; Arthur R. Stanley, Nebish, Minn.; Thos. P. Stone, Lockland, O.; Albert E. Swanson, La Porte, Ind.; James Ura, Cleveland; Frank J. Wilkinson, Ft. Wayne, Ind.; Benj. C. Wright, Sedalia, Mo.

Wunden erlegen — Gemeine Harry T. Lalone, Midland, Mich.; Chas. E. McCleary, St. Louis; Louis J. Mills, Detroit.

Krankheiten erlegen — Sergeant **Frank Schultz, 853 N. Wood Str., Chicago;** Gemeine Joseph Anaweski, Bay Shore, Mich.; Leo R. Chapman, Meridian, Okla.; Angelo J. Crist, Columbia, Mo.; **Lee Porter, Paris, Ill.;** Philip Steen, Duluth, Minn.; Walter R. Sundell, Irvington, Neb.

Tot durch Unfall und sonstige Ursache — Korporal Benj. Dachyk, Duluth, Minn.; Gemeine Otto F. Schaunaman, Sisseton, S. Dak.

Schwer verwundet — Sergeanten Bertie M. Clish, Tiffin, O.; Carroll W. White, Scotts, Mich.; Korporäle **Lowell S. Blaisdell, 3710 Greenshaw Str., Chicago;** Jesse T. Gearlds, Louisville; Mechaniker Edward Joholski, Janesville, Wis.; Gemeine **Jos. Bendetto, Geneva, Ill.; Charles J. Bendl, 1638 S. Crawford Ave., Chicago;** John Besteland, Carpio, N. Dak.; Jos. R. Bush, Lafayette, Ind.; Samuel Healy, Faribault, Minn.; Elmer L. Maxwell, Wellsville, Kan.; Earl M. Mortorff, Ashley, Ind.; Algie Oller, Springlick, Ky.; **Stephen S. Szyczewski, La Salle, Ill.;** Linfred S. Tweedy, Ireton, Ia.

In unbestimmtem Grade verwundet — Gemeine Ferdinand W. Siercks, Prairie View, Kan.; Richard F. Sonders, Columbus, O.

Früher als vermißt, jetzt als tot durch Unfall gemeldet — Korporal William W. Gillum, Jackson, Ky.; Gemeiner Jerry A. Brown, Columbus, O.

Früher als gefallen, jetzt nur als verwundet gemeldet (leicht verwundet) — Gemeine **John Popelka, 2727 W. 22. Str., Chicago;** Harry M. Slawkin, Pittsburg.

Marinekorpsverluste.

Washington, 3. Aug. Folgende Namen stehen auf der heute gemeldeten Marineverlustliste:

Gefallen im Kampf — Sergeanten Cecil A. Williams, Ahoskil, N. C.; Oliver C. Farrant, Dorchester, Mass.; Korporal Forrest G. Williams, Charleston, W. Va.; Gemeiner Walter S. Austin, Cincinnati.

Schwer verwundet — Gemeine Albert L. Gahr, Hawthorn, Ky.; Victor Jones, Duquesne, Pa.; Oscar E. Martin, East Bend, N. C.; Jas. W. Porter, Reading, Mass.; Jack G. Williams, Louisville.

Leicht verwundet — Gemeiner Jas. A. Madison, Webster, N. C.

Früher als tot von Wunden gemeldet, jetzt wieder im Dienst — Gemeiner Saylor D. Shanafelt, Sigourney, Ia.

Zum Mörder geworden.

Im Oak Park Hospital starb gestern der 29 Jahre alte Thomas Manzino an einer Stichwunde, die ihm vorgestern in seiner Wohnung, 1009 23. Ave., Melrose Park, im Verlaufe eines Streites beim Kartenspiel beigebracht worden war. Der Täter flüchtete und konnte bisher nicht gefaßt werden.

* Auf Ersuchen der Polizei in South Bend, Ind., wurde hier Frau Ablona Demanska, Nr. 1133 W. 47. Str., in Haft genommen. Wie das Telegramm aus South Bend besagt, wird die Frau, die sich dort auch Frau Smith und Frau Pelko Werner genannt haben soll, unter der Anschuldigung des Diebstahls verlangt.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, von denen dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Lecker, John, 1436 Belmont Ave.
Eaner, Charles, 76 J., 5232 S. Marshfield Ave.
Eick, William, 60 J., 6155 S. Loomis Str.
Hoefer, Christian, 324 S. Racine Ave.
Kapischke, Karl, 72 J., 3076 Lyman Str.
Paul, Samuel, 25 J., 5718 S. Winchester Ave.
Schmitz, John, 47 J., 522 Center Str.
Zulch, Edward, 62 J., 1436 Washburn Ave.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Maplewood Ave., S., 5333, 1stöck. Backsteinwohnhaus, Frank Bogdalik, $3000.
Morgan Str., S., 3830, 1stöck. Backstein Lagerhaus, Western Packing and Provision Co., $5000.
Private Str., Nr. 2, Südseite, 70 F. östl. von Ashland Ave.; 2stöck. Brick Substation, Swift & Co., $7500.
Western Ave., N., 4120, 3stöck. Backstein Lagerhaus, Star Cereal Co., $20,000.
66. Str., W., 3454-58, zwei 1stöck. Backsteinwohnhäuser, W. J. Warner, $6000.
35. Str., W., 830-34, 1stöck. Backstein Garage und Lagerhaus, T. Kavella, $6000.
Wallace Str., Nordwestecke 83., 1stöck. Backstein Trockenöfen, Intern. Harvester Co., $8000.
Fillmore und Wallace Str., Nordwestecke, 1stöck. Backstein Fabrikgebäude, Manufacturers Equipment Co., $50,000.
Laurel Str., 400 F. nördl. v. Exchange Ave., Stockyards 1stöck. Backstein Heustall; Union Stock Yards and Transit Co., $10,000.
12. Str., W., 5736, 1stöck. Backstein umbenraum, U. S. Can Co., $1100.
Anthony Ave., 7965, 1stöck. Backsteinwohnhaus, F. J. Schmidt, $2000.
Escanaba Ave., 8431, 2stöck. Frame Flatgebäude, Thomas Wisniewski, $4400.
Wrightwood Ave., 1410-28, 1stöck. Backstein Fabrikgebäude, Sterling Manufacturers $75,000.

Tolstoi-Erinnerungen.

Ein wertvoller Beitrag zur Arbeitsmethode des großen Russen.

Der dänische Staatsrat Emanuel Hansen gibt in seinen in „Politiken" erscheinenden Tolstoj-Erinnerungen einen wertvollen und bezeichnenden Beitrag zu Tolstojs Arbeitsweise.

Der Zweck, den Hansen bei seinem Besuche in Jaßnaja Poljana verfolgte, war der, eine zuverlässige Abschrift der bekannten „Nachschrift" zu erhalten, die Tolstoj seiner „Kreuzersonate" zur Aufklärung der über die Erzählung entstandenen Mißverständnisse abgefaßt hat. Als Hansen die Handschrift davon zuerst erhielt, bekam er keinen geringen Schreck. Diese mit kleinen Buchstaben vollgekritzelten Quartseiten, die von Veränderungen, Durchstreichungen und Zusätzen wimmelten, dünkten ihm völlig unentzifferbar — und davon sollte er nun eine Abschrift nehmen! Indes gelang ihm dies doch, da andere, mit des Dichters Handschrift vertraute Personen, vor allem die Gräfin Tolstoj selbst, ihm halfen, indem sie ihm den Text in die Feder diktierten. Allein als Tolstoj hörte, daß die Reinschrift vollendet sei, da bat er sie sich zur Durchsicht aus; und als Hansen sie zurückerhielt, war die sogenannte Reinschrift nicht wiederzuerkennen: sie wimmelte wieder von Veränderungen, Zusätzen und Umgestaltungen jeder Art, so daß den Dänen bei dem Gedanken einer neuen Abschrift ein leises Grauen befiel.

Wieder gelang es ihm, mit Hilfe der Gräfin und der Tochter Tolstojs, die Abschrift zu vollenden; allein so, wie die Sache begonnen hatte, ging sie nun Tag um Tag weiter, und Hansen hatte von dem Manuskripte im Laufe von drei Tagen nicht weniger als fünf Abschriften zu machen, die dann Tolstoj immer wieder von neuem von Grund aus umgestaltete. Infolgedessen dehnte sich Hansens Aufenthalt in Jaßnaja Poljana auch fast auf das doppelte der eigentlich in Aussicht genommenen Zeit aus. Endlich aber war die „letzte" Reinschrift hergestellt — es war an dem Tage, da Hansen um die Mittagsstunde abreisen sollte —, und Hansen legte in aller Morgenfrühe die Handschrift auf Tolstojs Schreibtisch — natürlich in der Hoffnung, daß er nun das fertige und saubere Manuskript werde mit sich nehmen können.

Allein weit gefehlt! Als er nach kurzer Zeit in Tolstojs Arbeitszimmer trat, um die Reinschrift durch eine noch fehlende letzte Seite zu vervollständigen, da sah er Tolstoj im Schlafrock, noch ungekämmt, schon wieder über dem Manuskripte in voller Arbeit. Er warf seinem Besucher einen schalkhaften Blick zu, in dem dieser die Frage sehen konnte: „Sie glauben wohl, daß wir nun fertig seien?" Jedenfalls war er nicht fertig, denn wiederum nahm er eine Menge Aenderungen vor, und da keine Zeit mehr blieb, um eine sechste Abschrift herzustellen, so wurde beschlossen, daß Hansen das Manuskript so, wie es nun war, nach Moskau mitnehmen und dort die neue Abschrift herstellen sollte. Tolstoj meinte, nun werde er kaum noch weitere Aenderungen vornehmen; allein die Gräfin, die das hörte, lachte nur und sagte: „Verlassen Sie sich bloß nicht hierauf! Er wird noch ein halbes Dutzend Male das Ganze umarbeiten." Und so ist es dann wirklich auch gekommen. Die Form, die die Nachschrift schließlich erhielt, ließ die erste Gestalt, in der sie niedergeschrieben worden war, kaum noch irgendwie erkennen.

Portorikaner als Arbeiter.

Um dem Arbeitsmangel in den ländlichen Distrikten dauernd abzuhelfen, mag es noch zur Einfuhr von chinesischen oder japanischen Kulis kommen, aber vorderhand will sich die Regierung mit Portorikanern behelfen, die sehr gute Arbeiter sein sollen. Die Regierung hat mit einer großen Anzahl dieser Leute durch Agenten des Arbeits-Departements Kontrakte abgeschlossen, und die ersten der Angeworbenen werden schon innerhalb eines Monats erwartet. Die ersten zehntausend werden in den großen Konstruktionswerken der Regierung in der Nähe von Norfolk und Newport News in Virginia und in Baltimore und Umgegend beschäftigt werden, und zwar zu 35 Cents die Stunde, mit der üblichen Zulage für Mehrarbeit. Die Leute werden von der Regierung selbst untergebracht und beköstigt werden und die Mahlzeit wird ihnen ungefähr 25 Cents kosten ohne Berechnung des Logis. Wenn es nicht um den mangelhaften Transport gewesen wäre, so hätte die Regierung schon längst Gebrauch von dieser auf 75,000 Köpfe geschätzten Arbeitsquelle gemacht.

— In Basel, Schweiz, starb in seinem 52. Lebensjahre Pfarrer Ludwig Mühlhäußer, seit 1905 theologischer Lehrer am Missionshaus und seit 1906 Mitglied des Komitees der Evangelischen Missionsgesellschaft in Basel.

— Kathederglück. — Professor (Jubilar): „Ja, meine Herren, wenn ich alles noch einmal zusammenfasse, dann ergibt sich als Quintessenz meines erfolgreichen Strebens: Das Ideal meiner Jugend waren die Borkenkäfer, mein Mannesglück die Rebläuse, und den Lebensabend will ich mir mit den Brummfliegen verschönen."

— Kleine Freundlichkeit. — Pensionist (zu einem seiner früheren Kollegen): „Nun, ich werde wohl sehr vermißt im Büro?" — „Ja, zumal jetzt im Sommer. Sie haben ja immer die Fliegen weggefangen!"

Der Dienst von Fachleuten

zum Anpassen von

Apparaten für Mißgestaltungen, Stützbändern und

Bruchbändern,

Gummi-Strümpfen und Supporters, Künstlichen Armen und Beinen

steht unseren Kunden zur Verfügung.
(Seit 58 Jahren etablirt.)

Telephon Monroe 2697

Fabrik-Preise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Avenue,
Ecke Chicago Ave.,

Offen bis 6:30 Abds. Sonntags von 9—12 Uhr Vorm.
Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Hatten Nest ausgepolstert.

Polizei erlangt gestohlenes Gut im Werte von Tausenden zurück.

Gestohlene Schmucksachen und Kleidungsstücke im Gesamtwert von nicht weniger als $5000 wurden gestern zurückerlangt, nachdem Detektives von der Austin Bezirkswache das Ehepaar Frank Dawir, 137 N. Cicero Ave., und die 618 W. Chicago Ave. wohnhafte Pauline Jewel verhaftet hatten. Die Sachen rühren von einer Anzahl von Einbrüchen her, die im Laufe der letzten Wochen in Austin verübt wurden, und sind bereits zum größten Teil von ihren Eigentümern identifiziert worden.

Das Ehepaar Dawir wurde erwischt, als es die Wohnung von Oscar Johns, 4924 W. Ohio Str., verließ. Einem scharfen Verhör unterworfen, gab Dawir zu, eine größere Anzahl von Einbrüchen verübt zu haben, behauptete aber, es sei das erste Mal, daß seine Frau daran teilgenommen habe. Als seine Mitschuldige bezeichnete er die Jewel. Bei einer sofort vorgenommenen Haussuchung wurden denn auch in deren Wohnung gestohlene Sachen im Werte von $1000 gefunden, darunter ein Armband, welches James J. Trants, 5618 Washington Blvd, bei dem erst kürzlich ein Einbruch verübt wurde, als das Eigentum seiner Gattin erkannte. In der Dawirschen Wohnung wurden Sachen im Werte von $4000 entdeckt und beschlagnahmt.

Der Gebrauch von außergewöhnlich guten Koffern zum Fortschaffen von Sachen in einer ärmlichen Stadtgegend erregte den Verdacht der der Bezirkswache in New City zugeteilten Detektivesergeanten McCarthy und Merounsky. Sie entdeckten in den Koffern viele gestohlene Regenröcke und Schuhe, die für Soldaten der Bundesarmee bestimmt waren. Die Sachen wurden der Bundesbehörde überliefert und Frau Agnes Foltus, Nr. 5110 S. Paulina Str., ihr Gatte William Foltus, Alexander Serpec und Anton Oskeanek, beide Nr. 4951 S. Robey Straße wohnhaft, in Haft genommen. Im Besitz der Frau fanden die Beamten $960 bares Geld, in dem von Osceanek und Serpec bewohnten Hause gestohlene Sachen im Werte von $1000. Die in den Koffern entdeckten gestohlenen Regenröcke und Schuhe werden auf $1000 bewertet.

Beim Wurz'nsepp.

Noch immer streitet man sich im Stadtrat um die leidige Kabaretfrage herum, die der Wurz'nsepp schon längst in einer für sein Publikum und für ihn befriedigendsten Weise gelöst hat, obschon die volkstümlichen Konzerte, die er nunmehr schon seit einer Reihe von Jahren in seinem Münchner Lokal 715 W. North Ave. veranstaltet, tatsächlich nicht als „Kabaret" angesprochen werden konnten. Seit des stadträtlichen Kabaretverbotes konzertirt beim Wurz'nsepp allabendlich und des Sonntags auch am Nachmittag das Wolfgangsche Orchester, in dem jedes Instrument von Künstlerhand gespielt wird und dessen Repertoire die ganze Skala vom populärsten Schlager des Tages bis zu den Klassikern umfaßt. In den beiden Sonntagskonzerten treten außerdem jeweils zwei beliebte, von früher her auf das vorteilhafteste bekannte Kräfte auf, der Humorist Ernst Heinen und der Tenorsänger Heinrich Riehl, und zwar stets in neuen Nummern.

Elektrische entgleiste.

Fünf Personen erlitten heute leichte Verletzungen, als an der State Straße eine Elektrische der 39. Str.-Linie entgleiste und gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen stieß. Die Verletzten sind Earl Harris, Nr. 718 Ost 48. Straße; Owen Kreating, Nr. 3779 Lake Park Ave.; Leslie Zines, Nr. 3912 Prairie Ave.; Joseph McAllister, Nr. 3523 Federal Straße, und Joseph Gallagher, Nr. 3712 Grand Boulevard. Sie wurden, nachdem ihre Wunden von einem Polizeiarzt verbunden waren, nach ihren Wohnungen überführt.

Neue Gedankenlehre.

An jedem Sonntag, Vormittags 10:45 Uhr pünktlich, versammelt sich eine Anzahl Freunde und Gäste der „Neuen Zivilisation" im Masonic Temple, Halle 611, um die Neue Gedankenlehre in deutscher Sprache zu studiren und nach erfolgtem Verständnis praktisch für das Leben anzuwenden. Vortragend: Ida Bilz.

* Die Mannschaft der Lebensrettungsstation schleppte heute ein Kraftboot, dessen Maschine außer Ordnung geraten war und das auf der Höhe von Van Buren Straße auf dem See herumtrieb, in den Hafen. Drei Männer befanden sich in dem Fahrzeug.

Die alten Ansiedler.

Ihr Jahresfest findet am nächsten Montag in Brands Park statt.

Am kommenden Montag wird in Brands Park an Elston, nahe Belmont Ave., das jährliche Fest der alten Ansiedler von der Chicago Turngemeinde in der althergebrachten Weise gefeiert werden. Vorsitzer des Festausschusses ist der Sprecher der Gemeinde, Herr Ernst G. Kußwurm, Schatzmeister Herr Henry Schoellkopf, Sekretär Herr Charles Eichin, und Kassirer sind die Herren W. G. Winter, Ferdinand Schenzinger, Gustav Reinoehl und Ernst Peukert.

Die Unterausschüsse setzen sich aus den folgenden Herren zusammen:

Programm — L. O. Kohtz, Geo. A. Schmidt sen., Adolph Georg.

Presse — Geo. A. Schmidt sen., L. O. Kohtz, Justus P. C. Loehr, Ernst G. Kußwurm, Christ Glenz, Hugo B. Hempe, Adolph Georg jr., Dr. Paul G. Wilson.

Musik — Justus P. C. Loehr, August J. Boerlin, Fritz Fichtner.

Erfrischungen — Carl L. Appel, Joseph Pfeil, Hy. Heckelmann, Jos. Buschbaum, Fred Roepenack, Conrad Neumann, Hugo Fischer.

Empfang — Wm. A. Hettich, August Groß, Frank Glembow, Alex Klappenbach, Hugo B. Hempe, Christ Carr.

O. Greiner, John Packert, Albert Greiner, Hy. Spangenberg, Ernst A. Diete, J. C. Hergenhahn, Louis Niesen, Wm. Biernhardt, Charles Thinger, Chas. Chaveriat.

Ausschmückung — Hans Ulrich, Paul Kraemer, M. Leichsenring, Adolph Steidle.

Medaillen — L. O. Greiner, L. O. Kohtz, Reinhold Thomas.

Einschreibung — Julius Zimmermann, Paul Zimmermann, August J. Boerlin, Carl Durand, August Fleck, Justus P. C. Loehr, O. E. Muench, Chas. Keefer, Paul Kraemer, Geo. K. Freibert, Chas. Stierlen, Martin Loescher, Louis Suhr.

Preistanz — S. H. Goodmann, M. Leichsenring, Hy. Heckelmann, August Groß, Adolph Steidle.

Gouv. Lowden wird reden.

Gouverneur Frank O Lowden, dem der Festausschuß eine Einladung zugehen ließ, hat diese nicht nur angenommen, sondern sich auch aus freien Stücken erboten, eine Ansprache an die alten Ansiedler und Ansiedlerinnen zu halten.

Nahm Quecksilbersublimat.

William T. Gillespie ringt im Hospital des Arbeitshauses mit dem Tode.

Im Arbeitshaushospital ringt der Anstreicher William T. Gillespie mit dem Tode, nachdem er gestern Nachmittag in selbstmörderischer Absicht Quecksilbersublimat nahm. Ein Frauenzimmer, das sich zur Zeit in seiner Gesellschaft befand und das seinen Namen als Daisy Jones, seine Adresse als 1315 Washington Boulevard angab, wurde in Zeugenhaft genommen. Wie Daisy behauptet, hatte sie Gillespie, mit dem sie seit einiger Zeit ein Verhältnis unterhielt, auf seiner Bude in der Herberge 1359 West Adams Str. besucht. Plötzlich habe er eine Flasche, die eine größere Anzahl der Tabletten enthielt, hervorgezogen und an den Mund gesetzt. Obgleich sie ihm die Flasche sofort aus der Hand geschlagen habe, sei es ihm doch gelungen, drei der Täfelchen zu verschlucken. Die Jones, welche formell unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage gebucht wurde, behauptet auch, daß Gillespie in letzter Zeit stark trank.

Edelweiß Kafe.

Wer ein Freund von echter Zigeunermusik ist — und wer hörte sie nicht gern? — dem ist jetzt dazu Gelegenheit geboten, wenn er dem Edelweiß Kafe, 835 W. North Ave., einen Besuch abstattet. Namentlich die Pusztaweisen rufen jedesmal wahre Begeisterungsstürme unter dem Publikum hervor, dessen ausgesprochener Liebling der Zymbalist des Orchesters, ein Meister auf seinem Instrumente, ist. Auf dem Speisezettel sind stets ungarische Nationalgerichte wie Gulasch, Paprikahendl und die beliebten Apfel- und Käsestrudel zu finden, der Keller liefert hochfeine Tokayermarken. Konzert der Zigeunerkapelle findet jeden Abend, morgen, wie stets am Sonntag, auch des Nachmittags statt.

* Der Nr. 117 Süd Lincoln Str. wohnende C. W. Meadows meldete der Polizei, daß er kurz nach Mitternacht an Robey Straße und Jackson Boulevard von einem bewaffneten Wegelagerer überfallen und um seine Barschaft in Höhe von $23 beraubt wurde.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Price per Copy..2 Cents
" per Month..55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year...........$4.50
Including "Sonntagpost", per year..........................$6.00
In all other States and Canada the price will be per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year..........................$6.50
Price per "Sonntagpost"...3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio..........$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis..........$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer..........3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang — Nr. 183

„Freund oder Feind"?!

Krieg? — der Zustand gewaltsamen Kampfes zwischen Staaten oder Völkern. Ein Ausnahmezustand. Der bei zivilisierten Völkern besonders schwerwiegend ist, dadurch, daß im Kriege die Tötung von Menschen nicht nur erlaubt, sondern geradezu geboten ist. Kriege sind ein genetischer Prozeß in der Entwicklung der Völker; gehören zur Entwicklung und tragen dazu bei. Große Kriege bezeichnen die bedeutenden Wendepunkte im Leben der Völker. Der gegenwärtige Weltkrieg wird sich als ein Wendepunkt, nicht nur in der Entwicklung der einzelnen Völker, sondern der ganzen Menschheit erweisen. Oder, wenn nicht als Wendepunkt, so doch als Ausgangspunkt einer unendlich beschleunigten Entwicklung in der von der Natur und den Völker- und Menschheitsinteressen vorgezeichneten Richtung.

Als der große Krieg, als europäischer Krieg, ausbrach, waren seine Ziele verschleiert für des Menschen Augen. Jedes Volk sah nur die Ziele, die ihm als seine Kriegsziele genannt wurden; darüber hinaus ging zunächst der Blick nicht. Nur allmählich, in dem Maße, wie der Krieg fortschritt und sich ausdehnte und immer mehr Völker in seinen Bereich zog, immer mehr der Kontrolle entwuchs, weitete sich der Blick, wurden die von der Nation und den Menschheitsinteressen vorgesteckten, diesen fürchterlichen Krieg bestimmenden und heiligenden Ziele erkennbar. Erst mit dem Eintritt der großen Republik und durch ihres Präsidenten Kriegszielerklärung wurden sie klar gekennzeichnet und den Massen zum Verständniß gebracht: Das Ziel ist Stärkung und Verbreitung des demokratischen Gedankens, der die Völker in Wahrheit zu Herren ihrer selbst, zu Bestimmern und Leitern ihrer Geschicke machen soll. Zur Stärkung dieses Gedankens da, wo er schon Anerkennung fand — damit er besser als bisher zur Durchführung kommen könne. Zur Ausbreitung dieses Gedankens auf Völker, die ihm bislang noch fernstanden, bezw. ihm mißtrauisch begegneten, weil sie in den Ländern, in denen er zur Anerkennung kam, sehr vieles Unerfreuliche sahen, was in starkem Widerspruch steht zu dem schönen Ideal und sie an der Möglichkeit der Verwirklichung verzweifeln ließ. Oder — weil sie ihm nicht huldigen durften: weil sie von starker Hand in Untertänigkeit und Botenmäßigkeit gehalten wurden.

Der Weltkrieg kann keine Zufalls-, muß eine naturnotwendige Entwickelungserscheinung sein — nur so läßt er sich verstehen. Und wie er kam, weil er kommen mußte, so wird alles andere kommen, was kommen muß. So wird der Sieg der Demokratie kommen. Denn Fortschritt ist das Ziel alles Naturgeschehens. Fortschritt bedeutet für die Völker und Einzelmenschen größere Freiheit, ausgedehnteres Selbstbestimmungsrecht, unbeschränktere Selbstherrschaft und, am letzten Ende, vollkommenere Selbstbeherrschung. Für Amerika und die anderen jetzt schon nach demokratischen Formen regierten Länder muß das Ziel und das Ergebniß des Krieges sein, besserer, stärkerer demokratischer Geist für die Form: Zerstörung der plutokratischen und aller sonstigen volksfeindlichen Elemente, die sich im Laufe der langen Friedenszeit, mit ihrem sorglosen nur auf augenblicklichen Gewinn gerichteten Fortwurfteln, breit machten und Einfluß und Macht gewannen. Für Deutschland dasselbe. Dazu aber und zunächst Befreiung aus dem Joche des dynastischen Gottesgnadentums und der Militär- und Klassenherrschaft, auf die es sich stützt. Für Deutschland auch, und zunächst, die demokratische Form, die demokratische Regierungsform, unter der allein die Entwickelung zur wahren Demokratie, wahrer und dauernder Freiheit der Völker und Individuen möglich, die Vorbedingung ist zur endlichen Verwirklichung des schönen demokratischen Traumes von Völkerfreiheit und Weltfriede.

* * *

Wo stehst Du? Was tust Du?

Stehst Du auf Seiten Amerikas in diesem Kriege — dann bekenne Dich frei und offen dazu.

Hältst Du die Sache Amerikas und seine Kriegsziele für recht und gerecht und segenverspechend, so gib das zu erkenen durch eifriges Mitarbeiten an dem Erfolg. Dann bist Du Freund.

Bekennst Du Dich nicht offen zur amerikanischen Sache, hältst Du Dich zurück, zeigst Du Dich mürrisch und verschlossen und teilnahmslos, wenn von Amerikas Krieg und Kriegszielen gesprochen wird, beschränkst Du Dein Tun auf das Notwendige, Erzwungene — dann bist Du im Herzen Feind; dann wirst Du als Feind angesehen und behandelt werden.

Das sind die Fragen, Forderungen und Schlüsse, denen sich der Bürger deutschen Stammes gegenübersieht. Sie sind gerecht. Es sind die Forderungen, die jedes Volk im Kriege stellen wird, und stellen muß. Und so selbstverständlich, wie die Fragen und Forderungen, ist die Antwort darauf. So selbstverständlich ist es, daß der Amerikaner deutschen Stammes zur Sache Amerikas, die letzten Endes auch die Sache des deutschen Volkes ist, hält, und so gerecht ist es, daß er sich ausnahmslos frei und offen dazu bekennen und eifrig und tätig für sie eintreten würde — wenn ihm das nicht so sehr schwer, und sofern er stark empfindsam und empfindlich ist, „unmöglich" gemacht würde durch gehässiges Gerede und Gehetze gegen ihn, und stete Beschimpfung des Blutes, das in seinen Adern rollt.

Der Tapfere darf sich von der Schwere einer Aufgabe oder Pflicht nicht abschrecken lassen, und das Wort „unmöglich" kennt der Entschlossene nicht. Der Kluge erkennt hinter dem feindlichen Gerede und Gehetze die Absicht und kriecht nicht auf den Leim. Das heißt, er wird sich nicht von der vollen Erfüllung seiner Pflicht seinem Lande und sich selbst gegenüber abschrecken lassen und sich zurückziehen und als Feind verdächtig machen, — wie's die Hetzer wünschen. Er wird, freudig im guten Gewissen, das Beste zu wollen für sein Land Amerika und sein Ursprungsvolk und die ganze Menschheit, frei und offen und eifrig sprechen und handeln für Amerika und sein hohes Kriegsziel — und damit diejenigen, die etwa fortfahren sollten, ihn zu verdächtigen und gegen ihn zu hetzen, kennzeichnen und brandmarken als unloyal und unpatriotisch, feindlich den besten Interessen des Landes und unwürdig seines Geistes.

Luxus- und Erbschaftssteuern.

Der Finanzausschuß des Kongresses beschäftigt sich gegenwärtig mit der neuen Steuervorlage, die durch die vermehrten Kriegsausgaben notwendig gemacht worden ist. Eine angenehme Arbeit ist das Binden eines solchen Steuerbuketts niemals und sie ist auch selten dankbar. Denn diejenigen, denen man es zum Angebinde macht, sind nie entzückt über die Gabe. Niemand hat etwas dagegen einzuwenden, wenn der andere besteuert wird, aber wenn die Steuer ihn selbst trifft, so berührt ihn das höchst unangenehm, und er dreht und windet sich in dem Bestreben, sich ihr zu entziehen. Das ist in der menschlichen Natur begründet und wohl verständlich, bringt aber die Kongreßmitglieder in eine wenig beneidenswerte Lage. Denn der Kongreßabgeordnete mag stimmen, wie er will; auch wenn er nach bestem Wissen und Gewissen verfährt und mithilft, die Steuerlast so zu verteilen, daß sie auf den leistungsfähigsten Schultern ruht, werden die Besteuerten es ihm in der Regel verübeln, daß gerade sie betroffen wurden und andere, die ihrer Meinung nach eine größere Bürde zu tragen im stande sind, unbesteuert geblieben sind oder weniger stark belastet wurden als sie. Es allen recht machen zu wollen, ist ein sehr undankbares Geschäft. Es ist noch niemandem wirklich gelungen. Auch der gegenwärtige Kongreß wird es nicht können. Er sollte es deshalb auch nicht erst versuchen, sondern sich nur bestreben, bei der Verteilung der Steuern so gerecht wie möglich zu verfahren, die wirtschaftlich Schwachen vor drückenden Abgaben zu bewahren und die Starken das Hauptgewicht der neuen Bürde tragen zu lassen.

Die idealste und gerechteste Steuer ist zweifelsohne die direkte. Wäre es möglich, alle Menschen über einen Kamm zu scheren, ihre Lebensbedürfnisse gleichmäßig abzuschätzen und auch jedermann in den Geldbeutel zu sehen, so könnte man unter normalen Verhältnissen wahrscheinlich mit der direkten Steuer allein auskommen, indem man jedem Bürger die Zahlung einer bestimmten, nach seinem Einkommen und nach seinem Ausgabenbedürfnis bemessenen Geldsumme auferlegte. Bis zu einer derartigen Vollkommenheit haben wir es leider noch nicht gebracht. Darum bedürfen wir der indirekten Besteuerung noch als Ergänzung der direkten. Unter allen Steuern kommen für die Kriegszeit — und wohl auch sonst — in einem Volksstaate vor allem zwei Arten der Besteuerung in Betracht, nämlich Luxussteuern und Vermögenssteuern. Erstere sollten sich auf solche Gegenstände beschränken, die tatsächlich als Luxus anzusehen sind, die also zur Bestreitung des Lebensunterhaltes nicht unbedingt erforderlich sind. Des Ankaufs solcher Dinge sollten sich in gegenwärtiger Zeit auch die Wohlhabenden, die es sich leisten können, enthalten, einmal um die Gefühle derer zu schonen, die sich diesen Aufwand zur Zeit nicht gestatten können, andererseits um die volle Ausnützung der Arbeitskraft des Landes für die Zwecke des Krieges zu gewährleisten. Wer nicht freiwillig auf solche Sachen verzichten kann, auf den sollte durch hohe Besteuerung der Luxusartikel ein Druck in der angedeuteten Richtung ausgeübt werden. Das Land hat dann wenigstens die Genugtuung zu wissen, daß die Käufer von Luxussachen in anderer Weise zum Gewinnen des Krieges beigetragen haben.

Vermögenssteuern gelangen allerdings bereits zur Erhebung, aber ihre Erhöhung sowie eine Steigerung der Erbschaftssteuer dürften sich als überaus zweckmäßig erweisen. Die Erhöhung der letztgenannten Abgabe sollte wie bei der Einkommensteuer nach einer Gleitskala vorgenommen werden, derart daß für größere Erbschaften eine verhältnismäßig höhere Steuer zu entrichten ist als für kleinere. Es wäre freilich wünschenswert, daß kleinere Nachlässe von der Steuererhöhung verschont bleiben. Denn man sollte das Recht des Bürgers, in ausreichender Weise für seine Familie zu sorgen, nicht schmälern. Andererseits könnte man aber durch ein entsprechendes Erbschaftssteuergesetz der fortgesetzten Anhäufung von Riesenvermögen, wie sie sich für die Nation als schädlich erwiesen hat, vorbeugen. Wir brauchen keine erbliche Geldaristokratie. Aber die Gefahr, daß eine solche bei uns besteht, ist längst kein Hirngespinst mehr. Sie auszuschalten, bietet sich jetzt die beste Gelegenheit. Man sollte es überhaupt nicht dulden, das die großen Privatvermögen bis ins Unermeßliche fortwachsen. Denn wo das der Fall ist, erfolgt das Wachstum auf Kosten anderer Existenzen. Es sollte eine Grenze geben, die keine Erbschaft überschreiten dürfte. Alles, was darüber hinausginge, müßte in irgend einer Form ans Volk zurückfallen. Es würde natürlich auch dann noch geborene Millionäre geben, deren Existenz so wenig berechtigt ist wie die der erblichen europäischen Aristokraten, aber es wäre dann doch wenigstens dafür gesorgt, daß ihre Mammonssäulen sich nicht bis zum Himmel auftürmten, während viele ihrer Mitmenschen nicht wissen, wie sie den Wolf von ihrem Hause fernhalten sollen. Eine hohe Erbschaftssteuer mit Gleitskala ist eine nationalökonomische wie auch moralische Notwendigkeit, und zwar nicht nur als eine Kriegsmaßregel, sondern als eine bleibende Einrichtung zum Besten des ganzen Volkes.

Die Rauch- und Rußplage hat bisher immer für ein Uebel gegolten, das zum größten Teile unvermeidlich ist. Die Heizmitteladministration hat sich dieser Ansicht nicht angeschlossen, sondern durch Einführung von wissenschaftlichen Heizungsmethoden im Pittsburgher Distrikt den Nachweis geliefert, daß dort 81,000 Tonnen Kohlen das Jahr gespart werden können. Wird dieses System auf alle Fabriken ausgedehnt, so würde die Ersparnis sich auf 30 Millionen Tonnen das Jahr belaufen. Angesichts solcher Erfolge kann man nur den Wunsch hegen, daß die Heizmitteladministration die Vollmacht erhält, den wissenschaftlichen Methoden durch gesetzlichen Zwang Eingang zu verschaffen. An und für sich sind 30 Millionen Tonnen Kohlen das Jahr eine Ersparnis, die hoch zu veranschlagen ist. Aber in noch größerem Maße fällt das gesundheitliche Moment ins Gewicht, denn es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, daß die verheerende Schwindsucht ihren wichtigsten Nährboden in den rauchenden Schloten und Essen findet.

* * *

Weiße Insel ist beständig im Dampf. — White Island, die Weiße Insel, die vor der Plenty Bai, östlich von der Küste (Nord-) Neuseelands liegt, hat ihren Namen von den weißen Dampfwolken, von denen sie stets eingehüllt ist. Ihre Oberfläche beträgt nur 243,000 Quadratmeter und ihre Höhe über dem Meere etwa 244 Meter. Aeußerlich ähnelt sie der Form und Farbe nach einem ruhenden Kamele, während ihr Inneres mit seinen grauen, verwitterten, fast senkrecht abfallenden Felswänden an das Kolosseum in Rom erinnert. Den südlichen Landungsplatz der Insel überragend, erhebt sich gleich einem Wachtposten eine Felsensäule, die dem Andenken des Kapitäns Cook gewidmet ist. Das Wasser von White Island hat eine hellgrünliche Färbung, aber die merkwürdige Eigenschaft, alle darin eingetauchten Gegenstände ziegelrot zu färben; dabei riecht es immer deutlich nach Schwefel. „In einer schönen Mondnacht," sagte ein Reisender, „genießt man in einem offenen Boote auf einem der kleinen Seen der Insel einen wahrhaft wunderbaren Anblick. Das Wasser erscheint als ein etwa zwei Hektar großer Kessel, der zischend und brausend Wolken von giftigen Dämpfen aufwirbeln läßt, während durch die steilen, stillen und düsteren Felswände jeder Ausgang versperrt zu sein scheint."

(Für die „Abendpost".)

Ein Appell ans deutsche Volk zu Gunsten der Demokratie.

Von Hauptmann A. L. Helwig.

Ich bin im Jahre 1874 in der Stadt Hamburg in Deutschland geboren und habe meine früheste Kindheit beim Spiele unter den alten Linden an den schattigen Alsterufern daselbst verbracht.

Wenn ich auch als sechsjähriges Kind in die Ver. Staaten gekommen und ein waschechter Amerikaner geworden bin, so habe ich mir doch alle die Zeit hindurch jenes warme Familiengefühl und jene Anhänglichkeit bewahrt, die den Bewohnern der alten Welt gewöhnlich zu eigen sind. Und als ich mich an diesem Kriege aktiv beteiligte — ich habe als Ingenieurshauptmann in der amerikanischen Armee in Frankreich gedient — habe ich stets das Gefühl gehabt, daß ich nicht blos für die Freiheit Amerikas und der Welt im allgemeinen kämpfte, sondern auch für die Befreiung meiner Blutsverwandten in Deutschland vom Kaisertum und von der Tyrannei.

Für uns amerikanische Soldaten deutschen Blutes ist dieser Krieg ein heiliger Krieg. Es ist kein neuer Krieg, sondern nur die Fortsetzung des alten Krieges — des Befreiungskrieges, den unsere Vorfahren im Jahre 1848 in Deutschland gegen einen grausamen und herrschsüchtigen Monarchen führten.

Mein Vater flüchtete nach Amerika in die Verbannung, weil seine demokratischen Anschauungen dem preußischen Junker, der damals auf dem Thron saß, anstößig waren. Wäre ihm die Flucht nicht gelungen, so wäre er eingesperrt, vielleicht sogar

Hauptmann A. L. Helwig.

hingerichtet worden — als politischer Verbrecher. Ich habe den Haß gegen das preußische System infolgedessen schon mit der Muttermilch eingesogen. Jahr auf Jahr bis zum Tage seines Todes verfluchte mein Vater die Hohenzollernherrschaft und gab seiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck, daß es ihm gelungen sei, ihr zu entrinnen. Als Amerika Deutschland den Krieg erklärte, war ich davon durchdrungen, daß ich als Amerikaner deutschen Blutes, dessen Vorfahren in die deutsche Revolution verwickelt gewesen waren, eine doppelte Verpflichtung in diesem Kriege hatte: für mein Land zu kämpfen, sowie auch gegen das monarchische System, das meinen Vater zum Sklaven machen wollte und mit dem Tode bedrohte, und das heute Tod und Furcht über das ganze deutsche Volk verbreitet.

Bisweilen wünschte ich, ich könnte zu meinen deutschen Blutsfreunden sprechen. Ich würde ihnen dann sagen, daß ich als Amerikaner deutscher Abstammung in diesem Kampfe gegen die Mittelmächte zusammen mit Tausenden und Abertausenden von amerikanischen Soldaten deutschen Blutes mit dem Eifer eines Amerikaners fechte, der sein Land verteidigt, aber auch zugleich mit dem eines früheren Deutschen, der die wahren Feinde des deutschen Volkes bekämpft, die militärische Autokratie, die es irre führt und unterdrückt, die Machthaber vom Schlage eines Nero, die im hellen Sonnenschein des zwanzigsten Jahrhunderts ihre Augen noch der wahren Aufklärung verschließen und vom „Gottesgnadentum" der Könige reden.

Mein Sohn und ich betrachten es als einen Vorzug, in diesem Kriege im amerikanischen Heere dienen zu dürfen, weil es mehr als ein Krieg zwischen Nationen ist. Es steht in ihm das Schicksal der Menschheit auf dem Spiele. Für mich und für Tausende von Amerikanern deutscher Abstammung, die mit den Kämpfen vertraut sind, welche die republikanische Idee unter Metternich in Oesterreich und unter Bismarck in Deutschland haben durchmachen müssen, bedeutet dieser Krieg eine Entscheidung darüber, ob die großen Grundsätze der Freiheit, Demokratie und Gerechtigkeit, wie sie von den Revolutionen in Amerika und in Frankreich aufgestellt worden sind, sich durchsetzen oder über den Haufen geworfen werden sollen und die Welt aufs neue monarchisch anstatt republikanisch werden und ob das „Gottesgnadentum der Könige" über das göttliche Recht der Bestrebungen der übrigen Menschheit triumphieren wird.

Bei dieser Gelegenheit will ich gleich sagen, daß ich über den Ausgang des Krieges auch nicht einen Augenblick im Zweifel bin. Das Gottesgnadentum der Könige steht in Deutschland ebenso auf dem Aussterbeetat, wie anderswo, und das Recht der Menschheit wird überall triumphieren.

In seiner Jugend — vor siebzig Jahren — war mein Vater voll schönster Hoffnungen für eine Demokratenherrschaft in Deutschland. Die Revolution des Jahres 1848 hatte ihn angeregt, und er träumte von freien Völkern und von Freiheit und Gerechtigkeit für alle und jedermann. Er gehörte zu jenen Männern, die wie Abraham Jacobi, Carl Schurz, Franz Sigel, Friedrich Hecker und viele andere willig waren, ihr Leben dafür zu lassen, daß Deutschland frei würde und eine Regierung des Volkes für das Volk und durch das Volk habe.

Der Traum verwirklichte sich nicht.

Die damalige Revolution wurde niedergeworfen. Die deutsche Autokratie erwies sich als zu stark, als daß sie hätte damals von innen heraus durch die Deutschen besiegt werden können.

In der seither verstrichenen Zeit ist die Autokratie noch stärker geworden, noch erbarmungsloser, noch despotischer, und sie achtete die Menschenrechte immer geringer, bis sie nun zu einer Gefahr für die ganze Welt geworden ist.

Mein Sohn und ich freuen uns des Vorzugs, die Autokratie bekämpfen zu dürfen, gegen die mein Vater erfolglos gestritten hat. Mein innigster Wunsch ist es, daß das deutsche Volk zu der Erkenntniß kommen möge, daß die Ver. Staaten nicht im Kriege sind, um das deutsche Volk zu vernichten. Die Ver. Staaten haben keinen Streit mit der deutschen Zivilisation, wie sie auf den Gebieten der Literatur und Philosophie, der Künste und Wissenschaften zum Ausdruck gelangt ist. Die Ver. Staaten kämpfen nur gegen ein altes Uebel, das Kaisertum, das das deutsche Volk im Jahre 1848 bekämpfte.

Vor allem aber kämpfen die Vereinigten Staaten, um eine Wiederholung von Kriegen, wie dem gegenwärtigen, in der Zukunft unmöglich zu machen, indem sie Kaisern und ihren Satrapen die Macht, Krieg zu erklären, nehmen. Die meisten Amerikaner, besonders solche auswärtiger Abstammung, sind der festen Ueberzeugung, daß Deutschland niemals diesen Krieg vom Zaun gebrochen hätte, wäre es eine Republik gewesen. Republiken sind nicht kriegswütig und entschließen sich nur langsam zu einem Krieg — das ist eine Tatsache. Sie beginnen niemals einen Krieg, es sei denn, man habe sie frech überfallen, gleichsam dazu gezwungen. Bei einem ganzen Volk liegt die Entscheidung nicht, wie bei einer Monarchie, in der Hand eines einzigen Regierenden oder einer kleinen Gruppe seiner Getreuen, sondern in der des Volkes, dessen Wille durch die Versammlung der, vermittels allgemeinen Stimmrechts erwählten Volksvertreter zum Ausdruck kommt.

Mir ist es unverständlich, warum der deutsche Soldat kämpfen und das deutsche Volk im Allgemeinen die Leiden und Lasten tragen sollten, wie sie es tun, nur um die Macht der Militäraristokratie zu stärken, denn etwas Anderes erreichen sie doch durch ihr Tun und standhaftes Leiden schließlich nicht.

Wäre Deutschland siegreich, was bei einer Welt dagegen undenkbar ist, so würde die herrschende Autokratenpartei allen Gewinn einheimsen, das Volk aber alle Lasten zu tragen haben, als da sind: Steuern und Unterdrückung, schlimmer als je zuvor.

Ich bin fest davon überzeugt daß die deutsche militaristische Junkerpartei zum größten Teil, wenn nicht ganz und gar, den Krieg in der Hoffnung begonnen hat, in erobertem Gebiet Vizekönige zu werden, so weit sie mächtig waren und dem Kaiser nahe standen. Für die Kleineren hätten sich kleinere Stellen gefunden, aber alle sahen in dem Krieg eine günstige Gelegenheit, ihr beständig wachsendes Verlangen nach Vorteil und Ansehen zu befriedigen und Privilegien für ihre gierige, skrupellose Kaste zu gewinnen.

Präsident Wilson wie das amerikanische Volk will weder Deutschland noch irgendein Volk zu Sklaven machen. Die Soldaten der Vereinigten Staaten hatten, als sie den Ozean kreuzten, keinen Gedanken an Eroberungen im Herzen; sie sind, und zumal die von deutscher Abstammung, nur von dem einen Gedanken erfüllt, daß sie für das Ideal von Freiheit und Demokratie kämpfen, das sie auch für Deutschland verwirklichen möchten. Sie kreuzen den Ozean, ohne das deutsche Volk zu hassen. Der amerikanische Soldat zieht in den Krieg, um den Kaiser und seine militärische Junkerclique zu bekämpfen.

Wer wie ich die Schrecken und Verwüstungen des Schlachtfeldes gesehen hat, kann nur um so erbitterter gegen die deutschen Militärautokraten gesinnt sein, wenn er sich deren schreckliche Verantwortlichkeit vergegenwärtigt, die sie dem deutschen Volk und der gesamten Menschheit gegenüber tragen dadurch, daß sie der Welt eine solche Unmenge von Elend und Leiden gebracht haben, wie die Geschichte etwas Aehnliches nicht kennt.

Ich kann nicht glauben, daß dieser Zustand lange anhalten kann, ich hoffe ernstlich, der Tag ist nahe, an dem das deutsche Volk klar erkennt, wie es von seinen Despoten mißleitet worden ist, als es in diese Katastrophe hineingestürzt wurde, — nur um die Privilegien dieser selbstsüchtigen, herzlosen Kaste zu stärken und zu mehren.

Wir Amerikaner deutscher Abstammung beten, daß die Zeit bald kommt, in der die Völker Deutschlands und Oesterreichs sich aufraffen, sich von ihren Despoten und Aristokraten befreien, alles Kastenwesen vernichten und verantwortliche demokratische Regierungen errichten. Ist das geschehen, würde sofort Frieden werden und alles Blutvergießen zu Ende sein. Einigkeit würde unter allen Menschen herrschen und Krieg würde in Zukunft durch eine Liga der Nationen zur Unmöglichkeit gemacht werden.

Ich wünschte, ich könnte Auge in Auge vor meinen deutschen Stammesgenossen stehen und ihnen sagen: „Deutsche Brüder, seht doch einmal klar und schaut, in was für einer Atmosphäre von Täuschung und Korruption ihr lebt, mit der euch eure Unterdrücker so geschickt umgeben haben, um euch in Ketten und Unterwürfigkeit zu halten.

Habt ihr nie bedacht, daß Deutschland und Oesterreich unmöglich im Recht sein können — sonst würden nicht die Völker der ganzen übrigen Welt euch bewaffnet gegenüberstehen und mit so unüberwindlicher Zähigkeit euch bekämpfen.

Deutsche und Oesterreicher, erhebt euch im Geist eurer Väter von 1848, werft das Joch der Tyrannen und Autokraten ab und nehmt euren Platz unter den freien Völkern der Welt ein!"

Steht in schwerem Verdacht.

Modellmacher der American Car and Foundry Co. verhaftet.

Die Bundesbehörden glauben einer Verschwörung auf die Spur gekommen zu sein, welche darauf hinzielt, dem Bau von Schiffen für die Bundesregierung Schwierigkeiten in den Weg zu legen. In Verbindung damit hat sie Paul A. Sobayko, einen Russen, der als Modellmacher für die American Car and Foundry Co. tätig war, in Haft genommen. Sie beschuldigt ihn, die Modelle für eine ganze Anzahl von Werkzeugen, im besonderen von Bohrern, die zum Bohren der Nietlöcher bei den Schiffen benützt werden sollten, viel zu klein gemacht zu haben. Wäre dieses nicht rechtzeitig entdeckt worden, so hätte jedes einzelne Loch nachgebohrt werden müssen, was natürlich einen bedeutenden Zeitverlust bedeutet hätte.

Vor Bundeskommissär Mason geführt, erklärte er, daß seine Maschine außer Ordnung geriet, daß er sie in Stand zu setzen versuchte und daß er sie dabei unbewußt verstellt haben müsse. Weiter war nichts von ihm in Erfahrung zu bringen.

Sobayko, der Nr. 1324 S. 48. Court wohnt, ist seit elf Jahren in den Vereinigten Staaten wohnhaft, wurde aber nicht eingebürgert. Für die American Car and Foundry Co. ist er seit zwei Monaten tätig.

Kommissär Mason stellte ihn bis auf Weiteres unter eine Bürgschaft von $5000.

„Ehret die Frauen!"

Nach Rücksprache mit Vertretern hiesiger Wohlfahrts- und Reformverbände entwickelte gestern der stellvertretende Polizeichef Alcock einen von ihm entworfenen Plan, drei Polizeiwachen in „Women's Relief Stations" umzutaufen und ausschließlich als Frauengefängnisse zu benützen. Die Wahl des Hilfspolizeichefs und seiner vorerwähnten Berater fiel, nachdem die Herren unter seiner Leitung die hiesigen Polizeiwachen besucht hatten, auf die Wachen an der Stanton Ave., Hudson Ave. und West North Ave. Den endgiltigen Plan zu ihrer Umwandlung in Frauengefängnisse wird Alcock nächsten Montag ausarbeiten.

— Sparsam. — Mann (im Begriffe, mit seiner Frau eine Reise anzutreten): „Warum hast du denn im Speisezimmer die Uhr abgestellt, Emilie?" — „Aber ich werde doch nicht wegen des Dienstmädchens beide Uhren gehen lassen!"

— Veranlagung. — Wirt (die Rechnung für den Fremden ausstellend): „Die einzelnen Posten auswerfen, das versteh' ich besser, aber das Zusammenrechnen überlasse ich meiner Alten, da kriegt die am meisten haraus!"

....Die....

„Abendpost"

beginnt nächste Woche mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, in denen **Dr. Walter J. Briggs** unter dem Titel:

„Die deutsche Revolution"

Demokratie gegen Autokratie in Deutschland und Oesterreich,

einen historischen Rückblick und einen Ausblick in die Zukunft entwirft. Angesichts des lebhaften Interesses, das heute jedermann an diesem Gegenstande nimmt, wird die Auffrischung der Erinnerung an die Ereignisse der großen Zeit vor siebzig Jahren, die so viele unserer deutschen Vorfahren zu Amerikanern gemacht haben, unseren Lesern sicher willkommen sein.

Anklagen erhoben.

Bundesgroßgeschworene statteten Bericht über ihre Tätigkeit ab.

Die Bundesgroßgeschworenen haben, nachdem sie mehrere Wochen lang in Sitzung gewesen waren, gestern dem Richter Landis einen Bericht vorgelegt, aus welchem sich ergibt, daß sie mehr als ein Dutzend Anklagen erhoben. Es handelt sich um Post- und Eisenbahndiebstähle, Uebertretung des Registrirungsgesetzes, Opiumschmuggel u. s. w.

Nachstehend die Liste der Angeklagten:

Samuel Henry Blaney, des Postdiebstahls beschuldigt.

Wm. Harry Winchell jr., soll sich fälschlich für einen Offizier der Bundesarmee ausgegeben haben.

Frank Meyer, wird beschuldigt, Bier an Soldaten verkauft zu haben.

Georg Waltimo, ließ sich angeblich nicht registrieren.

Ulysses G. Case, soll sich für einen Hauptmann der Bundesarmee ausgegeben haben.

James Brennan und Thomas J. Conlon, werden des Eisenbahndiebstahls bezichtigt.

Angelo S. Giraci, soll einen Brief gestohlen haben.

Joe Hong und Len Quan, werden des Opiumschmuggels beschuldigt.

Lewis J. Rummin, soll in einen Eisenbahnwagen eingebrochen sein.

John Andrews, machte angeblich bei Ausfüllung des Fragebogens falsche Angaben.

Albert Vancouver Shedeen, ließ sich angeblich nicht registrieren.

Zwei weitere Anklagen wurden einstweilen noch nicht bekannt gegeben.

Machte Drohung wahr.

Patient des Hinsdale Sanitarium wirft sich vor einen Bahnzug.

In dem Vororte Hinsdale, wo er seit Mai als Patient in einem Sanitarium weilte, warf sich gestern der 60jährige Rechtsanwalt John Van Alstine Weaver, der in Hubbard Woods wohnhaft war, vor einen Zug der Burlington Bahn und wurde zu Tode gerädert. In den letzten Wochen soll Weaver schwermütig gewesen sein und mehrfach gedroht haben, sich das Leben zu nehmen. Gestern wußte er seinen Wärtern zu entweichen und warf sich vor den Zug. Er hinterläßt Witwe, einen Sohn John jr., der jetzt in der Bundesarmee steht, und einen zweiten Sohn, Randall.

* Der Musiker Francesco Ferullo, Nr. 4815 Winthrop Ave., hat seinen Bankerott angemeldet. Er gibt seine Verbindlichkeiten auf $17,750 und seine Bestände auf $267 an.

* Wm. Wolgast, ein in Niles wohnhafter wohlhabender Gemüsegärtner, ist von seiner Schwiegertochter, Frau Tillie Wolgast, auf $15,000 Schadenersatz verklagt worden. Ungerechtfertigte Verhaftung wird als Grund angegeben.

— Bestätigt. — „Ihre Köchin soll ja, obwohl sie sehr gut kocht, recht klatschsüchtig sein?" — „Ja, sie hat eine feine, aber böse Zunge!"

E. Muehlhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.

jl10mifamo3mt

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser lieber Bruder und Enkel

Harry Czoschka

am Freitag, den 2. August, im Alter von 22 Jahren, 10 Monaten und 18 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. August, um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 2558 N. Ashland Ave., nach der St. Lukas-Kirche, Ecke Belmont und Greenview Ave., von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carolina Czoschka, geb. Willis, Mutter.
Wilhelm Czoschka, Bruder.
Henrietta Rodman, Großmutter.

famo

Todesanzeige.

Chicago Frauenverein Nr. 1.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophia Noll

am 2. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 5. Aug., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 3017 Grand Blvd., nach dem Oakwoods-Friedhof. — Die betreff. Beamten sind ersucht, um 1 Uhr in der Halle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Augusta Maassen, Präsidentin.
Maria Andresen, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Heinrich Mossberger

im Alter von 70 Jahren, 5 Monaten und 4 Tagen verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. August, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 6230 Carpenter Str., nach Oakwoods. Um stilles Beileid bittet die trauernde Gattin:

Marie Mossberger.

Zur Erinnerung

an unsere liebe, unvergeßliche Tochter und Schwester

Elfrida Nagel,

die heute vor zehn Jahren ins bessere Jenseits abberufen wurde.

Zu gut warst du für diese Welt,
D'rum wurdest du abgerufen,
Eh' noch der Kummer dich entstellt
Und Leiden dich besuchten.
Im Himmel ist dein Vaterland,
Hier konntest du nicht gedeihen,
D'rum rief dich Gottes Gnadenhand
So früh zum Engelreiche.
Süßer Friede sei ewig dein,
Nie sollst du vergessen sein,
Ruhe sanft in deiner Gruft,
Bis dich Gottes Stimme ruft.

Gewidmet von der nie vergessenden Mutter und Geschwistern. Augusta Nagel, 1733 Newport Ave.

Zur Erinnerung

an unsere vielgeliebten Eltern

Herman Kaune,

welcher heute vor 5 Jahren, am 3. August 1913, und seine Frau Elise, welche vor einem Jahre, am 21. Aug. 1917, gestorben sind.

Ihr ruhet nun in stillem Frieden,
Die unser Herz im Tod noch liebt,
Ach, viel zu früh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt.
Ruhet in Frieden!

Gewidmet von den Euch liebenden Töchtern Alma und Elsie.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

William L. Eick,

Vater der verstorb. Frau Ida Behn und des verstorb. Albert Eick, Großvater des verstorb. Edward Behn, im Alter von 60 Jahren, 9 Monaten und 15 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 5. August, 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 6155 S. Loomis Str., nach der St. Stephanus-Kirche, 63. und Peoria Str., Pastor A. J. Buenger, von dort mit Autos nach Graceland. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adelina Eick, geb. Wilde, Gattin. William Eick jr., Sohn. Adeline Eick, Tochter. Frau Emma Eick, Schwiegertochter. Edward und Fred Eick, Enkel. Albert Eick, Bruder. fsa

Reicher kann ich nirgends werden,
Als ich schon bei Jesus bin;
Alle Schätze dieser Erde
Sind ein schnöder Zeitgewinn.
Jesus ist das rechte Gut,
Wo die Seele sanft jetzt ruht.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Bruder und Schwager

August Landmann,

welcher heute vor einem Jahre, am 3. August 1917, durch Unglücksfall gestorben ist.

Jeden Tag wirst du mit Schmerzen
Mehr und mehr von uns vermißt;
Es nagt das Leid an unseren Herzen,
Ob's andern auch nicht fühlbar ist.
Ruhe sanft und schlaf' in Frieden,
Stets teuer wird dein Name sein,
Wir liebten dich so sehr hienieden,
Im Tode soll's dasselbe sein.
Ruhe in Frieden!

Deine dich nie vergessenden Schwestern und Schwäger: Lena Albrecht, Louise Matter, William Albrecht, Theobald Matter.

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Gatten

Karl Dulitz,

der heute vor zwei Jahren, am 3. August 1916, von mir geschieden ist.

Still ruht dein Herz, du bist geschieden,
Der Hand entfiel der Wanderstab,
Du schliefest ein und ruh'st in Frieden,
Und all dein Leiden deckt das Grab.

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Gattin Bertha Dulitz.

Riverview

Offen Vorm., Mittags Abends bis und inklusive zum 15. Sept.

Jeden Abend um 8: Thearle-Duffield **Patriot. Feuerwerk**

Seht die **Schlacht der „Tanks"** in **Over There**

Seht Dr Recas musik. Revue „Follow Me, Girls" Frei!

Samstag, 3. August: Hawthorne Club Ausflug u. Modern Woodmen of Am. Piknik.
Sonntag, 4. Aug.: Kovens Verein Co.'s Piknik u. Ausflug d. Chic. Social League

safon

44. jährliches Fest der alten Ansiedler Chicagos

Old Settlers Picnic

in Brands Park, Elston und Belmont Ave.

Montag, 5. Aug. 1918.—Anfang 1 Uhr nachm. Tanz der Alten. — Registrierung sämtlicher alten Ansiedler über 40 Jahre alt. — Preistanz. — Medaillen-Verteilung an die Preisgewinner. — Preisturnen, Springen und Schnellaufen der Kinder. — Erinnerungsabzeichen an alle registrierten Ansiedler. Eintritt 30c di. Person, einschließl. der Kriegssteuer.—Für gute Getränke und Verköstigung bestens gesorgt.

Die Chicago Turngemeinde.

jl28—ag4

Der Verein Deutscher Waffengenossen von Chicago

veranstaltet am Sonntag, den 18. August, um 2 Uhr anfangend, im schönen Calumet Grove, Blue Island, Ill., ein

Picknick u. Sommerfest

Für gute Erfrischungen, Musik und sonstige Vergnügungen und Preiskegeln ist vom Komitee bestens Sorge getragen worden. Eintritt 30c die Person, inkl. War Tax.—Nehmt irgendeine Car südlich bis 63. und Halsted, von da die Calumet Grove Car direkt bis vor den Grove.

ag3,17

Großes Picknick und Preiskegeln

veranstaltet vom

Martha Washington Deutscher Frauen-Verein

am Dienstag, den 6. August 1918, im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str. — Anfang 1 Uhr nachmittags. — Eintritt 25c die Person.

Großes Picknick und Preiskegeln

veranstaltet vom

Nordica deutscher Frauenverein

am Donnerstag, den 8. Aug. 1918, im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str. — Anfang 1 Uhr nachmittags. — Eintritt 25c die Person.

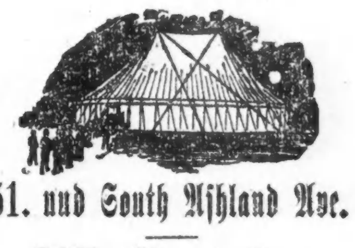
Großes Picknick

veranstaltet vom

Dr. Herzl Hungarian Ladies Society

im Natoma Park, 6504 Milwaukee Ave., am Sonntag, den 11. August 1918. — Music vom Best American Orchester. Anfang 10 Uhr.— Tickets 25c. — Nehmt Milwaukee Ave. Car bis zum Ende, dann Extension bis zum Grove.

Das Deutsche Zelt.



51. und South Ashland Ave.

Alle Vorträge

werden mit Lichtbildern illustrirt.

Alle Deutsche sind freundlichst eingeladen, den Vorträgen beizuwohnen.

Versammlung jeden Abend 7:45,

ausgenommen Montag.

13jl,1mt

Wurz'n Sepps

Originale baierische Wirtschaft.

715—717 NORTH AVENUE.

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag

KONZERT

Münchner Küche.

Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
Imp. Anquilotti zu verkaufen beim Pfund.

fb2famodo

Konzert jeden Abend von ungar. Zigeuner-Orchester. Gute Hausküche. — Tel. Diversey 5411

Edelweiss

Cafe and Hungarian Restaurant

Magyar Otthon

D. L. Frank, Prop.

835 West North Avenue

Ecke Clybourn und Dayton Str., Chicago.

Feine Weine, Liköre und Zigarren.

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7977.

(Für die „Abendpost".)

Augenblicksbilder aus dem Süden.

„Faule Witze über die Hitze. — Die besondere Hölle für die Neger. — Ein südländisches Heim. — Stammütter aus Frankreich. — „Girls de la Cassette". — Die deutschen Kolonisten. — Die mysteriöse Kronprinzessin.

Springhill, Ala., 1. August.

Obwohl die sogenannten „dog-days" noch nicht offiziell begonnen haben, so meint es die „olle, brave" Sonne doch recht gut mit uns u. gibt reichlich Veranlassung, ein Gespräch zu beginnen oder eine peinlich werdende Stockung in der Unterhaltung aufs Neue zu überbrücken. Ich war neulich gezwungen, ein ziemlich laut geführtes Gespräch in der Straßenbahn mit anzuhören, das mit dem Wetter begann und mit gewagten Witzen schloß. „Sie mögen es glauben oder nicht, aber es ist ein Faktum, daß gestern mittag die Sonne stark genug brannte, um eine Streichholzschachtel in meiner Rocktasche zu entzünden," sagte der eine, und schaute dabei so selbstbewußt umher, als erwarte er eine lächelnde Quittung für seinen Witz. Sein Nebenmann zog nur die Augenbrauen hoch und erwiederte: „Das ist noch gar nichts. Ich hatte mich unter meinem Magnoliabaum hingestreckt, um die Mittagspause zu verschlafen. Da — was übrigens ganz natürlich ist — träumte ich zuerst von Icecream, Coca-Cola und einem Coldstorage-Speicher. Dann wanderte ich hinauf ins Hochgebirge, wo es immer kühler wurde, bis ich ganz oben die grünlich schimmernden Gletscher der Berghöhen erblickte. Plötzlich aber brach die südliche Sonne hervor, und ich sah, wie das Eis nur so funkelte, glitzerte und rapide — schmolz. Ganze Bäche stürzten herab, so daß ich von Wasserströmen durchnäßt wurde, und tatsächlich ertrunken wäre, wenn ich nicht noch rechtzeitig aufgewacht wäre." Jetzt lachte man ringsum, und der Erzähler schmunzelte befriedigt, räusperte sich und ergänzte dann: „Ich war übrigens wirklich durchnäßt, denn eine jener schnell heraufziehenden Gewitterwolken hatte sich gerade über meinem Haupte entladen." Und dann fuhr er fort: „Die einzigen ganz Zufriedenen in unserem heißen Klima sind die Neger. Es ist unglaublich, was sie für eine infernalische Hitze vertragen können. Sie sind wahrlich nicht umsonst schwarz, denn einmal in der grauen Vorzeit muß ihnen doch da am Aequator herum der Pelz gründlich versengt worden sein. Und seit jener Zeit sind sie nicht nur schwarz geblieben, sondern sie lieben die Hitze fanatisch und beten — wie ich mir fest einbilde — im Stillen noch immer die Sonne an! Niemals werden sie über die ärgste Hitze die leiseste Klage führen — im Gegenteil, je heißer die Sonne auf ihr schwarzes Fell niederbrennt, je besser scheint ihnen das zu behagen. Das haben Sie gewiß auch schon beobachtet, daß der geringste Fall in der Temperatur sie erzittern läßt." Und nach einer kleinen Pause fuhr er schmunzelnd fort: „Da fällt mir eine Geschichte ein, die hier, nicht weit von Mobile, faktisch passiert ist. Die eben geschilderte Eigentümlichkeit unserer farbigen Mitbürger machte sich jüngst ein schwarzer Prediger zu Nutze, um seine Zuhörer empfänglicher für ihren voraussichtlichen Aufenthalt in der Hölle zu machen. „Ich habe wohl gemerkt, meine Brüder," sagte er mit näselnder Stimme, „daß meine Schilderung von der Gluthitze in der Hölle so gut wie gar keinen Eindruck auf Euer sündiges Herz gemacht hat. Nun habe ich aber für Euch eine Ueberraschung, die Euch nicht sehr gefallen wird. Merkt gut auf! Mr. Satan erschien mir neulich in höchsteigener Gestalt im Traume und lud mich freundlich zu einem Besuche in seinen „Estates" ein. Ich willigte gerne ein, und bald ging es tief in die Erde hinab, und es wurde immer wärmer und wärmer. Und dann wurde es mit einem Male ganz hell, und ich sah hohe Flammen aufschlagen und junge Teufel riesige „logs" ins Feuer werfen. Mr. Satan grinste, als er merkte, wie mir die entgegenstürmende Hitze wohl tat, faßte mich am Arm, und führte mich vor ein großes, eisernes Tor. „Dahinter," sagte er, „kommen Deine schwarzen Brüder, wenn sie in meine Hände geraten!" Das Tor wurde schnell geöffnet, und wir traten ein. Und was denkt Ihr wohl, meine Brüder, was ich da erlebte? — Why, der Himmel war grau, und dicke Massen von Schnee wirbelten auf den Boden, der schon fußtief damit bedeckt war, und eine so fürchterliche Kälte strömte mir entgegen, daß ich schauderte und meine Zähne zu klappern begannen. Ich wollte eilig wieder zurück, er hielt mich aber fest und zeigte auf eine Gruppe unserer farbigen Brüder, die dort Schnee schaufelten und das Eis in einem großen See in Stücke schnitten. Ach, meine geliebten Brüder, wie bewegte das mein Herz; denn die armen Sünder erlitten tatsächlich Höllenqualen, schüttelten sich, bebten und zitterten, und hauchten, wenn immer sie sich unbeobachtet glaubten, den Atem in ihre steif gefrorenen Hände. — Seht, liebe Brüder, das ist, was Ihr da unten in der Hölle zu erwarten habt!" — Weiter kam er nicht, denn die ganze Versammlung brach in ein angstvolles Heulen aus, erhob die Hände und rief: „Hab' Erbarmen, o Herr! Hab' Erbarmen!" — Jetzt lachte wirklich Alles ringsum, und ich selbst stimmte belustigt mit ein.

Doch meine Haltestelle war erreicht, und ich mußte aussteigen.

Bald befand ich mich in dem aristokratischen Wohnbezirk Mobiles, an der vornehmen und breiten Government Street, an deren beiden Seiten sich die wohlhabendsten Bürger angesiedelt haben. Die hübschen Häuser, von denen viele in dem ansprechenden „Colonial"-Stil erbaut sind, liegen etwa 50 bis 100 Fuß von der Straße zurück, inmitten von ...n gepflegten Gärten. Hohe Magnolia-, Kampfer-, Lebens- und Eichenbäume bilden einen ernsten Hintergrund, von dem sich die hellen Gebäude und die farbigen Blumenbeete um so freundlicher abheben. Nach einem dieser einladenden „Homesteads" lenkte ich meine Schritte; denn dort wohnte mein alter Freund, dessen Familiengeschichte seit weit über 100 Jahre mit der Geschichte Mobiles verwachsen ist. Eine breite Treppe, zu beiden Seiten mit üppigen Topfpflanzen bestanden, führte zur „Gallery", die durch ein Drahtgitter geschlossen war, und somit das Innere des Hauses gegen die Insektenplage schützte. Das Haus machte einen vornehmen und behaglichen Eindruck zugleich. Dem Klima entsprechend erbaut, hatte es hohe, luftige Räume, viele Fenster und eine Mittelhalle, die das Haus gewissermaßen halbiert, und den Durchzug der frischen Luft daher erleichterte. Alte geschnitzte Möbel von Urgroßvaters Zeiten her, Familienporträts in schweren Holzrahmen — darunter energisch blickende Männer in Uniform, und Frauen mit Spitzenhauben und Locken in der Stirne — halbverblichene Stahlstiche, die historische Ereignisse, die Taten der konföderierten Armee verherrlichend, darstellten, daneben aber der wohlfrisierte Kopf des gravitätischen George Washington, der als Urtyp des wirklichen „Gentleman" gelten durfte, und die sympatischen Köpfe der berühmten Südländer Lee und Davis. Im Studierzimmer des Hausherrn, das wohlgefüllt mit wertvollen Büchern und einer Sammlung seltener Waffen war, hing unter gekreuzten Flinten eine „Service"-Flagge mit zwei Sternen darin. Zwei Söhne, die einzigen, die dieser würdige Mann besaß, waren ungerufen in den Dienst des Vaterlandes getreten, und während der eine bereits „somewhere" in Frankreich weilte, ließ sich der jüngere als Aviator ausbilden.

Nach herzlicher Begrüßung saßen wir uns bald gegenüber, steckten uns eine Zigarre an, und schlürften Eistee, den uns ein schwarzer „Butler" präsentierte. „Sie haben wohl schon gehört," nahm mein Freund das Gespräch auf, „wie in gewissen Kreisen auf die frühesten Vorfahren, die von Frankreich aus als Kolonisten hier angesiedelt wurden, mit besonderem Stolze hingewiesen wird. Weil, wenn derartige Renommagen an mein Ohr klingen, vermag ich ein sarkastisches Lächeln kaum zu unterdrücken. Lassen Sie mich den Grund dafür sagen. Im Jahre 1704 machte sich der Mangel an Frauen in Louisiana so fühlbar, daß der Gouverneur sich an die heimische Regierung mit der Bitte wandte, eine Anzahl braver Mädchen herüberzusenden, um sie hier mit arbeitsamen Kolonisten zu verheiraten. Unter der Führung eines Missionars wurden 23 Mädchen von tadellosem Charakter herübergeschickt, und schon nach wenigen Wochen war der ganze Vorrat erschöpft, und die Mädchen schalteten als tüchtige Hausfrauen im Wigwam der Kolonisten. Mit der zweiten Sendung so begehrenswerter Fracht, die 1713 erfolgte, war man weniger glücklich, denn man hatte Mädchen ohne körperliche Reize ausgewählt, die man aber für gut genug gehalten zu haben schien, um die Urwälder bevölkern zu helfen. Was aber geschah? Die Mädchen blieben unversorgt und wurden der Kolonie zu einer schweren Last. Da wurde der französischen Regierung mitgeteilt, daß die vereinsamte Männerwelt Louisianas bei den Frauen mehr Gewicht auf körperliche Schönheit als auf große Tugend legte. Man möge also bei der nächsten Sendung das speziell im Auge behalten. Und das geschah! Eine Anzahl hübscher Mädchen, leider aber von zweifelhaftem Charakter, wurden nach Louisiana transportiert. Sie fanden zwar rasche Abnahme, aber der damalige Gouverneur Perrier sandte bald darauf einen geharnischten Protest nach Frankreich, und erklärte darin, daß durch die losen Sitten der jungen Französinnen die Moral in seiner Kolonie stark untergraben sei, und warnte vor einer Wiederholung dieses gewagten Versuches. Man nahm sich diese Worte zu Herzen und sandte bald darauf eine Schiffsladung von ansehnlichen Mädchen herüber, die von tugendsamem Charakter waren, u. denen menschenfreundliche Gönner eine sehr willkomene Aussteuer für ihr zukünftiges Heim in der Fremde mitgegeben hatten. Sie kamen mit ihren „Kassetten" unter der Führung von Ursuliner-Nonnen herüber und wurden bald als „Girls de la cassette" von der heiratslustigen Jugend stark begehrt. Und, „fügte er lächelnd hinzu," manch eine unserer „Colonial"-Damen stammt direkt von diesen Urahnen ab." —

„Doch ich versprach Ihnen etwas von der deutschen Einwanderung in Louisiana zu erzählen. An Versuchen, diese wertvollen Kolonisten hier heimisch zu machen, hat es wahrlich nicht gefehlt, wenngleich es damit nie so recht glücken wollte. Einmal behagte den Deutschen das Klima nicht, und dann fühlten sie sich durch die unvermeidliche Berührung mit den Sklaven, mit deren Arbeit sie gewissermaßen konkurrieren mußten, in ihrer Würde verletzt. Einmal schien es jedoch, als sollte ein Versuch, die weiße Arbeitskraft hier legitim zu machen, glücken. — Vor nahezu 200 Jahren wurde in Frankreich die Western & India Company gegründet, welche die Kolonisation Louisianas zum Hauptzweck hatte. An der Spitze dieser Gesellschaft stand ein Schotte, namens Law, ein spekulativer und unternehmungslustiger Mann, der kurz zuvor die Royal Bank in Paris eröffnet hatte. Der König überließ ihm als freien Wirkungskreis ein ausgedehntes Ländergebiet am Arkansas River. Da tauchte zuerst der Plan auf, arbeitstüchtige Deutsche für die Auswanderung zu gewinnen, und man versprach, sie während ihrer Kulturarbeit in den Urwäldern durch französische Soldaten gegen die Angriffe von feindlichen Indianern zu schützen. Doch dieser Plan scheiterte, denn die wenigen Deutschen, die diesem Aufruf gefolgt waren, kehrten bei der nächsten Gelegenheit wieder heim, da sie sich in den Versprechungen, die leere blieben, bitter getäuscht sahen. Dann folgten im Jahre 1721 etwa 200 Deutsche, unter denen sich eine höchst mysteriöse Dame befand. Sie verstand es durchblicken zu lassen, daß sie von hoher Geburt wäre und alle Ursache hätte, ein strenges Inkognito zu bewahren. Schließlich flüsterte man sich in die Ohren, daß sie die Schwiegertochter Peter des Großen wäre, die „angeblich" gestorbene Gemahlin des unglücklichen Zarewitsch Alexis, der sich gegen seinen Vater empörte, entfloh, nach Rußland zurückgebracht, prozessirt und zum Tode verurteilt wurde. Man begnadigte ihn zwar, ließ ihn aber im Gefängniß streng bewachen, und dort ist er auch gestorben, wie man wohl mit Recht annimmt mit kräftiger Nachhilfe eines Meuchelmörders. Seine Gemahlin war, wie bereits erwähnt, gestorben; aber diese Dame behauptete, daß der Tod nur ein fingierter gewesen sei, daß sie — die echte Gemahlin des Zarewitsch — mit Hilfe treuer Diener aus Rußland entflohen sei und daß sie hier, in den Urwäldern Amerikas, ein neues Leben beginnen wolle. Diese gewagte Geschichte glaubte man ihr, und sie genoß allseitig eine achtungsvolle Auszeichnung. In Louisiana angelangt, machte sie bald ihr Glück. Chevalier d'Aubout, ein Offizier der Mobiler Garde, verliebte sich sterblich in sie und heiratete sie. Ihre weitere Geschichte dürfte Sie kaum interessieren. — Im Jahre 1722 folgten weitere 250 Deutsche, die unter der Führung eines hohen schwedischen Offiziers, Chevalier d'Arensbourg, in Mobile landeten, und große Ländereien angewiesen erhielten. Doch auch diesmal blieb eine Enttäuschung nicht aus; denn im selben Jahre brach die Royal Bank zusammen, ihr Gründer Law entpuppte sich als ein Erzschwindler, entfloh mit dem angesammelten Schatze, und die Western & India Company verschwand somit spurlos vom Erdboden. Eine Panik folgte, die sich bis nach Louisiana erstreckte. Die Kolonisten gerieten in furchtbare Not, und wer es irgendwie ermöglichen konnte, raffte seine Habseligkeiten zusammen und kehrte arm an Gütern, doch reich an traurigen Erfahrungen wieder heim. Der Prozentsatz der Deutschen unter den Zurückgebliebenen war ein so verschwindend kleiner, daß sie aus der Kolonisationsgeschichte Louisianas so gut wie ganz verschwanden."

Unser Gespräch fand durch den Eintritt einer würdigen Matrone mit schneeweißem Hauptthaar, die ein liebreizendes Mädchen an der Hand führte, sein Ende. Wie ein Bild aus dem dunkeln Rahmen des Empfangszimmers erschien sie mir, wie der gute Geist des Hauses, und während sie die ehrwürdige und wohl auch schwere Zeit der Vergangenheit prächtig repräsentierte, war das süße Kind an ihrer Seite das Bild der lachenden und hoffnungsreichen Gegenwart.

Paul Grzybowski.

— Der Dandy. — „Sie rufen da capo? Der Sänger ist ja miserabel schlecht!" — „Aber sein Rockschnitt gefällt mir — den möcht ich noch mal sehen!"

— Einrichtungen. — Hausierer: „Einrichtungen haben die Leute heutzutage, man kann sich schon kaum mehr wohin getrauen; komme ich gestern zu einem Herrn, der auf dem Sofa liegend zu mir sagt, ich soll viermal auf den Knopf bei der Zimmertüre drücken. Ich tu's, was war's? Kommt der Hausknecht und wirft mich, ohne ein Wort zu reden, hinaus!"

In den Abgrund.

Ein Stück aus der Großstadt.
Von Paul Lindenberg.

Zu dem im Dezember in Berlin stattgefundenen Delegiertentage der Angehörigen der „Deutschen Bühnen-Genossenschaft" hatte sich ein alter lieber Freund von mir, Oskar Walter, eingefunden, der schon seit mehreren Jahren dem Stadttheater zu D. angehört und diesmal als Delegierter seiner Bühne zum Genossenschaftstage entsandt worden war. Den Abend des ersten Tages unseres Beisammenseins verbrachten wir im Schauspielhause und schritten nun, nach Schluß der Vorstellung, Arm in Arm die Friedrichstraße entlang. Das rege Leben und Treiben der Großstadt flutete lärmend und tosend an uns vorüber; die Konzerte, Theater und sonstigen Schaustellungen waren gerade zu Ende und die nach Tausenden und Abertausenden zählenden Besucher derselben schienen sich in der Hauptader des gewaltigen Straßennetzes ein allgemeines Rendezvous gegeben zu haben, so zahllos war die schwatzende, lachende, rufende Menschenmenge, welche die beiden Seiten der Straße bevölkerte.

„Ich bin abgespannt und müde und an den Tumult noch nicht wieder gewöhnt," sagte der Freund zu mir, „laß uns einen ruhigen Ort aufsuchen, wo wir ungestört von den früheren schönen Zeiten plaudern können."

Wohin aber die Schritte lenken? — Die umliegenden bekannten Lokale waren jedenfalls jetzt überfüllt und nicht zum behaglichen Erzählen geeignet; während wir nun noch darüber berieten und diesen oder jenen modernen Tempel des Bacchus vorschlugen, trat ein Mann zu uns heran und drückte uns, ebenso wie den übrigen Passanten, ein blaues Zettelchen in die Hand. Lachend las Freund Oscar im Schein der Laterne:

Restaurant „Abendstern".
Bester Aufenthalt der Residenz.
Gute echte Biere und Weine, aufmerksame Bedienung, zivile Preise.
B.... Straße No....

Spottend setzte er dann hinzu: „Wie bequem einem doch das Leben bei euch gemacht wird! Da raten wir nun die Kreuz und die Quer, wohin wir noch gehen wollen, und siehe, der „beste Aufenthalt der Residenz" wird uns fast aufgedrängt. Komm', sehen wir uns denselben einmal näher an, vielleicht sind wir dort am ungestörtesten."

Nach wenigen Minuten saßen wir an einem Tischchen im Restaurant „Abendstern" und hatten, von zarter Hand gereicht, die mit echtem Bier gefüllten Pokale vor uns.

Der „beste Aufenthalt der Residenz" stellte eigentlich — wenn er es wirklich war, und wie durften wir zweifeln, da wir es doch gedruckt gelesen! — der Geschmacksrichtung der Residenzler ein wenig schmeichelhaftes Zeugnis aus.

Wie ein Ei dem andern, glich das „Restaurant Abendstern" den ähnlichen be—rühmten Lokalen mit ihren verschlissenen roten Samt-Divans, den mit matten Glocken umgebenen Gasflammen, den schmudeligen Vorhängen an den Türen, der dumpfen, ungesunden Atmosphäre, der geputzten, stets ein kokettes Lächeln zur Schau tragenden Schar der Bier-Nymphen und — den „zivilen" Preisen, denn offizielle, wie man sie sonst gewöhnt ist, waren es wahrlich nicht!

Uns kümmerte jedoch all' dies ziemlich wenig; weder die Hefen, welche uns zuerst mit ihrer unmittelbaren Gegenwart beglücken wollten und gar kein Entgegenkommen fanden, noch die Klänge eines verstimmten Klaviers, die aus dem letzten Zimmer zu uns herüberdrangen, vermochten uns in unserer Unterhaltung zu stören, die sich speziell um das Theater, um neue Stücke und berühmte Schauspieler, um Premieren und Dernièren, und hunderterlei andere ähnliche Themata drehte.

In unserem Gespräch wurden wir durch die Kellnerin unterbrochen, welche uns vorhin bedient hatte und nun um Bezahlung des Bieres bat, da sie, wie sie froh hinzusetzte, „für heute Ruhe habe und sich endlich einmal tüchtig ausstanzen könne." Damit nahm sie die leeren Gläser fort und erwähnte dabei, daß uns statt ihrer „Fräulein Franziska ihre Aufwartung machen würde."

Wir hörten kaum auf ihre Worte, aber erstaunt sahen wir auf, als nun ein junges, schlankes Mädchen an unseren Tisch trat und uns bescheiden die gefüllten Pokale darreichte. Unsere Verwunderung war eine gerechtfertigte: welch' eine lichtvolle Erscheinung an dieser dunklen Stätte! — Das edle, bleiche Gesicht war von dichten, schwarzen Haaren umrahmt, die nicht abgeschnitten in die Stirn hingen, sondern einfach an den Schläfen zurückgestrichen waren, auf den Wangen war nichts von jenem verdächtigen Rot zu bemerken, welches die Röte der Scham nicht mehr aufkommen läßt, ein einfaches, nicht ausgeschnittenes Kleid umschloß die zarten Glieder; was aber das ergreifendste und rührendste war, das waren in den nicht auffallend schönen, aber unendlich sympathischen Mienen die großen braunen Kinderaugen, Augen, deren Blick sich tief in unser Herz einprägt, ein Blick, welcher eine Ueberfülle heimlichen Schmerzes und verschwiegenen Kummers zu enthalten scheint.

Als das Mädchen meinen Freund sah, stiegen purpurne Wellen in ihrem Antlitz auf, schnell wandte sie sich ab und suchte das Nebengemach auf.

Walter blickte ihr nach und sagte halb fragend zu mir: „Wo habe ich nur dies Gesicht schon gesehen? — Das Mädchen ist nicht für den „besten Aufenthalt der Residenz" geboren worden und fühlt sich hier allem Anscheine nach auch durchaus nicht wohl! — Ich treffe sie heute nicht zum ersten Mal, ich sinne hin und her, wo ich ihre Bekanntschaft gemacht habe, und finde es doch nicht," und nervös trommelte er mit den Fingern auf den Tisch.

Das Mädchen, welches glauben mochte, daß einer von uns einen Wunsch habe, erschien in der Türöffnung. „Befehlen Sie etwas?" frug sie mit scheuer Zurückhaltung, und wieder bedeckte glühendes Rot ihr Antlitz.

Der Ton der weichen, wohlklingenden Stimme kam dem Gedächtnis des Freundes zur Hilfe. „Fräulein Berndt!" rief er in lebhafter Verwunderung aus, „ist es wahr oder täusche ich mich? — Sie hier, an dieser Stelle?!" — —

Das Mädchen schlug die Augen tief beschämt zu Boden. „Ja, hier, Herr Walter, hier, hier," erwiderte sie langsam, schwer, und mit Tränen setzte sie hinzu:

„O, und Sie gerade müssen mich hier treffen, was werden Sie von mir denken!"

Der Schauspieler war aufgestanden und hatte die Hand des Mädchens ergriffen. „Beruhigen Sie sich, Fräulein Berndt," versetzte er teilnahmsvoll, „kommen Sie, setzen Sie sich zu uns ein wenig her, ich glaube, wie früher, so auch jetzt noch das Beste von Ihnen," und erklärend fügte er zu mir gewandt hinzu: „Du mußt wissen, daß ich mit Fräulein Franziska Berndt vor drei Jahren im Hoftheater zu M—n zusammen engagiert war; sie war damals noch Anfängerin und ging fort, um an kleineren Bühnen besser beschäftigt zu werden, damit sich ihr Talent schneller entwickle. Ich habe später nur wenig von ihr gehört, in letzter Zeit gar nichts mehr, und kann über dies plötzliche Wiedersehen noch immer nicht mein Erstaunen bekämpfen."

Franziska Berndt hatte sich schüchtern an unserem Tisch niedergelassen und, mit Tränen im Auge und in der Stimme, erzählte sie auf unsere wiederholte Aufforderung hin die kurze und doch so inhaltreiche Geschichte ihres Duldens und Leidens. Schmucklos, wie sie uns berichtet wurde, während in den Nebenstuben Gläserklingen und lautes Lachen erscholl, während der Klavierspieler die lustigen Weisen des Boccacio-Marsches ertönen ließ und der Wind draußen vernehmlich an den Fenstern rüttelte, will ich sie hier wiedergeben.

Franziska Berndt, die Tochter eines Rendanten in Breslau, folgte mit ihrem siebzehnten Jahre dem Lockrufe der Bühne; sie glaubte Talent zu haben und hoffte — o schöner, oft genug so grausam zerstörter Traum! — sich in wenigen Jahren eine angesehene Stellung in der Bühnenwelt zu erringen. Vom Breslauer Stadttheater aus kam sie für kleinere Rollen an das Hoftheater in M—n und ging aus dem oben erwähnten Grunde von dort fort. Ihr Glück, wie sie es erwartet, sollte es nicht sein; zwei Jahre hindurch war sie an verschiedenen kleineren Bühnen engagiert, eine lange Leidenskette von bitteren Enttäuschungen und schlimmen Erfahrungen! Ihr Vater war unterdessen, ohne etwas zu hinterlassen, gestorben — ihre Mutter war schon seit langem tot, und allein stand sie nun in der großen Welt da, denn ihre Verwandten hatten sich gänzlich von ihr zurückgezogen. Den letzten Sommer hindurch war sie in C. engagiert gewesen und, wie so viele andere Kolleginnen und Kollegen von ihr, kam sie im Herbst, da sie noch kein neues Engagement hatte, nach Berlin, um hier eins direkt durch die Agenten zu erhalten. In einem im vierten Stock einer Mietskaserne gelegenen Stübchen quartierte sie sich ein und nun begann das Besuchen der Theateragenturen, um möglichst bald ein Unterkommen für den nahenden Winter zu finden. Trostloses Bemühen! — Tage und Wochen vergingen, aber der so heiß ersehnte Kontrakt kam nicht, das Personal war überall schon vollständig, man hatte für sie kein Plätzchen frei gelassen! Die Agenten vertrösteten sie von einer Woche zur andern, die Zeit verging, die kleinen Ersparnisse waren verzehrt und die Garderobe wie die wenigen Schmucksachen mußten verkauft werden.

Sie hoffte aber noch immer. Vergebens, die Agenten sagten ihr endlich, daß keine Vakanzen mehr zu erwarten wären. Verzweiflungsvolle Stunden des Haderns mit dem Geschick kamen nun, Franziska war allein, ganz allein und verlassen in der fremden, lärmenden Großstadt, wo sie niemanden kannte, wo jeder achtund mitleidlos an ihr vorüberging, wo keiner mit freundlichem Rat, mit liebevoller Hilfe ihr zur Seite stand. O, hätte sie nur einen, nur einen einzigen Menschen gehabt, dem sie ihr Herz hätte ausschütten, der sie hätte trösten können! — Der November nahte mit Schnee und Sturm, Nahrungssorgen traten bereits an Franziska heran, das letzte unentbehrliche Stück war seinen Vorgängern gefolgt, in zwei, drei Tagen war sie von jeder Geldmünze entblößt. Von früh bis spät bemühte sie sich nun um eine andere Stellung, wenn dieselbe auch noch so bescheiden, noch so dürftig war, aber auch hier vergebens, vergebens! — Der Andrang der Beschäftigungslosen war zu groß und in den meisten Fällen glaubte man ihr nicht, daß sie Schauspielerin gewesen, oder traute ihr auch aus diesem Grunde nicht, und wies sie mit leichtem ironischem Lächeln von dannen.

Matt und mutlos, verzweifelnd an allem, was ihr einst hoch und heilig erschien, verzagend an sich selbst und jeden Vertrauens zu ihren Mitmenschen bar, suchte sie Abends ihr dicht unter dem Boden gelegenes, kleines, kaltes Zimmer auf, lehnte die glühende Stirn an die Fensterscheiben und blickte trostlos auf das einförmige Meer von Dächern und rauchenden Schloten hinaus. Von unten drang der tosende Lärm der Straße dumpf zu ihr empor, jeder eilte da seiner Arbeit, seinem Berufe nach, nur von ihr wollte man nichts wissen, nur sie war verlassen und ausgestoßen, nur um sie bekümmerte sich niemand, niemand!

Der Hunger tut weh. Als alle Hoffnungen entschwunden waren, ein Unterkommen zu finden, als die nächste Zukunft dunkel und verderbenbringend vor ihr lag, da tat sie den äußersten und letzten Schritt und nahm durch Vermittelung eines der berüchtigten „Kommissionäre" eine Stelle als Kellnerin an. Sie hatte, als sie dem Mann mit stockender Stimme ihr Anliegen vorbrachte, darum gebeten, sie in einer ordentlichen und ehrenwerten Restauration unterzubringen, er hatte ihr dies mit faunischem Lächeln versprochen und so — befand sie sich seit zwei Tagen im „Abendstern".

Von ihrer eigenen inneren Erregung oft unterbrochen, hatte Franziska schlicht ihre Geschichte erzählt, nun, bei Erwähnung ihres jetzigen Aufenthalts, barg sie schluchzend das glühende Gesicht in den Händen. „Was müssen Sie von mir denken," fuhr sie unter Tränen fort, „aber ich halte es hier nicht aus, ich ertrage dies Leben hier nicht länger, lieber den Tod. — —"

Wir suchten die Aufgeregte zu beruhigen und versprachen ihr herzlich, ihr von nun an helfend und fördernd zur Seite zu stehen. Freund Walter wollte sich nochmals für sie bei den Agenten, ich bei den befreundeten Familien verwenden, und hofften wir schon in den nächsten Tagen günstige Nachrichten bringen zu können.. Ihre Züge hellten sich einen Augenblick auf, aber nur einen Augenblick, dann nahmen sie wieder jenen schwermütigen, tief traurigen Ausdruck an. Hatte sie schon an jeder Hoffnung verzweifelt? — —

Am zweiten Tage besuchten Walter und ich in vorgerückter Nachmittagsstunde den „Abendstern"; Franziska war nicht mehr dort und auf Befragen erzählte uns eine der Kellnerinnen, daß Franziska, als sich ihr am vorangegangenen Tage mehrere Gäste aufdringlich genähert hätten und der Wirt sie durchaus nicht dagegen schützen wollte, ruhig und still das Lokal verlassen habe. Ihre Wohnung wisse man nicht.

Eine seltsame Unruhe erfaßte uns, aber wo und wie sollten wir heute noch Franziska finden?—Um auf der Polizei nach ihrer Wohnung zu forschen, war es schon zu spät geworden, wir mußten es auf den kommenden Morgen verschieben. Als wir langsam durch die nebligen, nassen Straßen schritten, auf denen sich schon die Vorboten des Weihnachtsfestes sicht- und hörbar machten, wollten uns unsere trüben Ahnungen und Befürchtungen nicht verlassen. Unser Gespräch verstummte alsbald und in uns gekehrt gingen wir weiter.

Früh am nächsten Tage erhielt ich durch den Hoteldiener von Walter einen Brief, in dem er mir mitteilte, daß er auf seine vorgestrige eilige Anfrage hin soeben von der Direktion seines Theaters die Nachricht erhalten habe, man könne Franziska für den Chor und kleine Chargen noch gebrauchen. Sofort suchte ich das Wohnungsbureau auf; ich fürchtete, daß Franziska vielleicht nicht angemeldet sein könnte, nein, dem Schicksal sei Dank „Chausseestraße Nr. — bei Frau Möbius, vier Treppen," erwiderte mir nach einigem Nachsuchen der Beamte auf meine Bitte um Auskunft.

Nach einer halben Stunde schritt ich die hölzernen vier Stiegen hinauf, je höher ich kam, desto langsamer wurde mein Schritt, wie ein Alp lagerte es sich auf meine Brust, wie schwere Gewichte kettete es sich an meine Füße, ich vermochte, oben angekommen, kaum zu atmen und meine Hand zitterte, als ich die schrille Klingel in Bewegung setzte. Schlürfende Schritte nahten und die Tür wurde vorsichtig ein wenig geöffnet. In dem Spalt erblickte ich das runzelige Gesicht einer älteren, schlecht und nachlässig gekleideten Frau.

„Ist Fräulein Berndt zu sprechen?" frug ich jetzt hastig, als ob ich noch im letzten Moment retten könnte.

Die Frau sah mich mit ihren glanzlosen grauen Augen verwundert an; es mochte sich wohl bisher noch niemand nach Franziska erkundigt haben.

„Fräulein Berndt wollen Sie sprechen?" wiederholte die Frau mit eintöniger Stimme meine Frage. „Die ist ja seit vorgestern tot!"

„Tot?!" — " rief ich erschüttert aus.

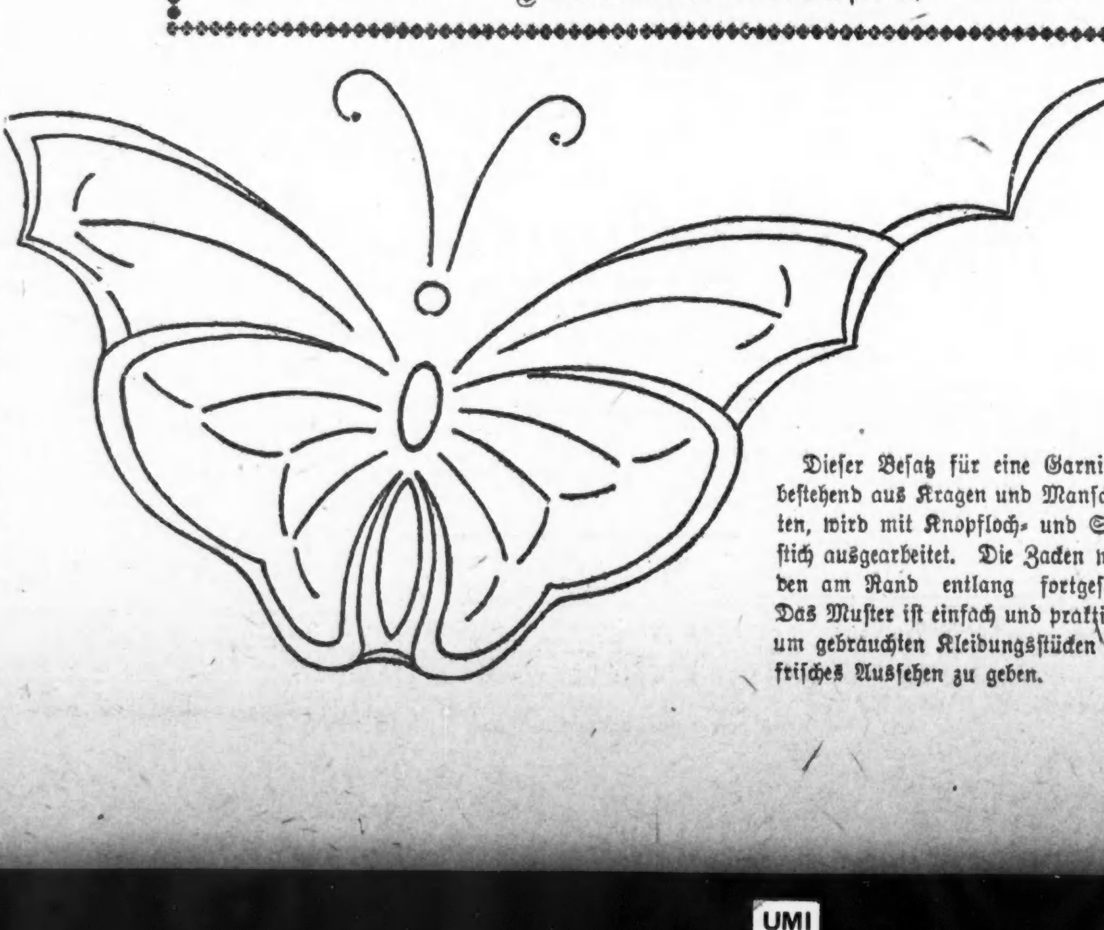
„Ja, sie hat sich das Leben genommen, im Wasser, sie ist heute auf dem Dorotheen-Kirchhofe begraben worden."

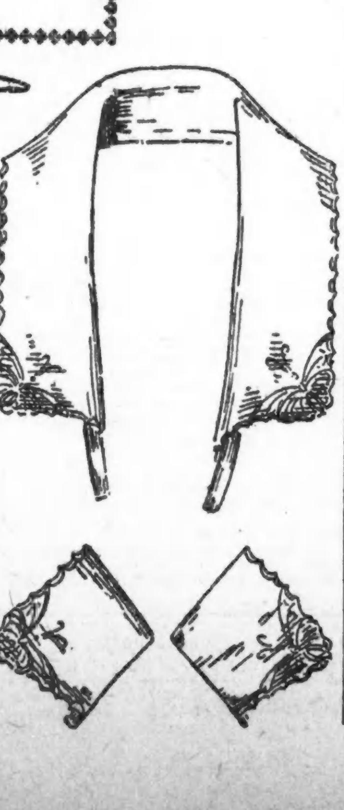
Die Tür fiel schmetternd in das Schloß und tief bewegt trat ich den Rückweg an. Ich sah nichts von dem bunten, rastlosen Treiben um mich her, nur zwei große, schwermutsvolle, unschuldige Augen erblickte ich immer wieder und wieder, sie schienen zu fragen, warum es so maßlos viel des Elends und des Kummers auf der Erde gebe und warum die Besten am meisten leiden müssen! —

Ein rauher Ostwind hatte sich aufgemacht und trieb leichte Schneeflocken vor sich her. Es mußten mir einige in die Augen gekommen und dort geschmolzen sein. — —

„Arme, arme Franziska!" flüsterte ich leise, und der Wind nahm die Worte auf und trug sie zu dem einsamen, kahlen Grabe auf dem weiten, öden Totenfelde, und in einer Trauerweide dicht an dem stillen, frischen Hügel blieben sie hängen, und klagend ging es durch die Zweige: „Arme, arme Franziska!"

Handarbeits-Muster.





Dieser Besatz für eine Garnitur, bestehend aus Kragen und Manschetten, wird mit Knopfloch- und Stilstich ausgearbeitet. Die Zacken werden am Rand entlang fortgesetzt. Das Muster ist einfach und praktisch, um gebrauchten Kleidungsstücken ein frisches Aussehen zu geben.

John Krumm
DEPARTMENT STORE
1509-1519 FULLERTON AVE.

Bargains für Montag, 5. August 1918

30-zöll. Dreß Gingham, fancy karriert und gestreift, 25c wert, speziell die Yard 19c
36-zöll. gebleichter Cambric, weicher Finish, 25c wert — speziell die Yard zu 19c
Gerippte Damenleibchen (keine Aermel), Größe 4, 5 und 6— 19c wert, zu nur........ 12½c
Strumpfhalter für Kinder, schwarz und weiß, 12½c wert — speziell das Paar 8c
In Oel gekochter Tisch-Damast, rot, blau und lohfarbig karriert, 89c wert, die Yard 74c
Wabash gestreifte Ueberhosen und Jumpers für Männer — $2.00 wert, speziell $1.50
Knielange Union Suits für Männer, gerippt, speziell .. 39c
Cloth Front und Seiten Gore Princeß Slippers für Damen, $1.75 wert, speziell $1.19
Dressing Sacques für Damen, 50c wert, speziell 39c
Gingham-Kleider für Kinder, Größe 2—6, 59c wert, zu.. 39c
Bestickte Lawn Bonnets für Babies, 35c wert, spez..... 25c
Gummihosen für Babies, reg. 65c wert, speziell 39c

Zweite Floor Spezialitäten

Satin Lisle baumwollene Blankets, Größen 64 bei 76 — $3.00 wert, speziell $2.79

Hausausstattungs Specials

Waschkessel, schwerer Kupferboden— $1.69 wert — speziell für nur $1.25
Flüssige Glanz Möbelpolitur, speziell, Büchse 45c
Mrs. Potts Bügeleisen, 3 Eisen, Stand und Griff — $1.69 wert, speziell ... $1.35
Wäscheleine, ganz aus Jute, 49c wert, speziell 29c

Grocery-Spezialitäten

Crystal White Laundry Seife, 10 Stücke für 52c
Kitchen Klenzer, 3 Büchsen für nur 13c
Fast Mail Streichhölzer— großes Paket zu 16c
Lighthouse Waschpulver — großes Paket für 16c
Flotilla Seife für Toilettengebrauch, 3 Stücke für 10c
Dundees Evaporated Milch, hohe Büchse für 11c
Karo Corn Syrup, speziell 2 Büchsen für 25c
Unser spezieller Blend Santos Kaffee, 25c wert, 2 Pfund für nur 38c
Unome Brand Lachs — hohe Büchse für 22c
Edelweiß Backpulver — 1 Pfund-Büchse 18c
Blackene Ofenwichse — die Büchse für nur 8c
Van Camps Chili Con Carne, Büchse, 9c; 3 für .. 25c
National gerollter Hafer — das Paket zu nur 10c

Rheumatismus und Sauerstoffsalze.

Der übermäßige Genuß von Pökelwaaren, d. h. solcher Fleischnahrung, die durch Zusatz von Salpeter konserviert worden ist, hat bei längerer Dauer eine ganze Reihe von Gesundheitsstörungen zur Folge, die in ihrer schwersten Form als Skorbut oder Scharbock bekannt sind, sich viel häufiger aber in mannigfachen Rheumatismen zeigen. Der Skorbut war ehedem namentlich als Krankheit auf längeren Seereisen gefürchtet, und es ist gewiß bemerkenswert, daß dem berühmten Weltumsegler und Entdecker Cook 1770 die goldene Denkmünze der Londoner Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften deshalb zuerkannt ward, weil er es verstanden hatte, durch Anwendung geeigneter Mittel seine Mannschaft vor dem Skorbut zu schützen und nicht, weil er für England so bedeutsame Entdeckungen in der Südsee gemacht hatte! Das wußte man ja schon lange, daß gegen derartige Störungen der Blutzirkulation als wertvolles Gegenmittel sozusagen der übermäßige Genuß frischen Gemüses (grünen Salates, Obstes u. s. f.) wirksam sei. Heute aber fehlt es uns auch infolge unseres Abgeschlossenseins von manchen früheren wichtigen Bezugsquellen an den nötigen Mengen solcher Vegetabilien. Dafür hat jedoch die Heilwissenschaft gewaltige Fortschritte gemacht, und wir wissen heute, daß weitaus das wertvollste Heilmittel gegen die erwähnten Gesundheitsstörungen der Sauerstoff ist, zumal in Form des aktiven Sauerstoffes, d. h. des Ozons. Der Salpeter, der in den Fleischwaaren aufgenommen wird, wirkt als eine Art von Herzgift auf unseren Blutkreislauf in der Weise lähmend ein, daß besonders an denjenigen Stellen des Körpers Stauungen eintreten, wo aus mechanischen Gründen keine großen Adern ohne Quetschungen liegen können. Das sind die Umgebungen der meisten Gelenke unseres Körpers und auch gewisse Muskelgruppen, in deren Nähe sich scharfkantige Knochenleisten befinden. Durch solche Stockung leidet der physiologische Abbau der mit der Nahrung aufgenommenen Eiweißkörper. In der Reihenfolge, wie unsere eiweißhaltige Nahrung schrittweise vom Eiweiß in Pepton und weiter in Harnsäure überführt wird, setzt in unserem Körper die Störung ein, und anstatt mit dem Harn ausgeschieden zu werden, lagert sich die tägliche Menge nur unvollkommen ausgenutzter Eiweißnahrung in Form von allerlei harnsauren Salzen in der Nähe der Gelenke, in den oben angedeuteten Muskelgruppen etc. ab. Um diese harnsauren Salze nun aufzulösen und damit die rheumatischen Störungen zu beseitigen, gilt es, dem Körper genügende Mengen Sauerstoffs zuzuführen. Sauerstoff ist aber bekanntlich ein Gas, wir müssen ihn also an ein geeignetes Material binden. Als solches erwies sich das Magnesium sehr zweckmäßig, und in dieser Magnesium-Ozonverbindung haben wir ein wertvolles Vorbeuge- und Heilmittel gegen Rheumatismus.

— Frechheit. — Theaterbesucher (bei der Premiere): „Komm, pfeifen wir auch a mal, daß sie uns die Freikarten nicht gar so anmerken!"

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Blackstone. — „A Marriage of Convenience".
Cohans Grand. — „Patsy on the Wing".
Cort. — „Just Around the Corner".
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
Palace. — „Doing Our Bit".
Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Bismarckgarten, 715 North ..venue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt:
Männer
für
Trucking,
Warehouse
und
andere Arbeit.
Keine Erfahrung nötig.
Sears, Roebuck & Co.,
Homan Ave. und Arthington Str.

Verlangt: Abonnenten-Sammler für Stadt und Land. Näheres beim Zirkulator der „Abendpost", 225 W. Washington Str. 20jul*X

Verlangt: Eisenarbeiter und Helfer an leichter Eisenarbeit, sowie Knaben, um Handwerk zu erlernen. Frank Scaar & Co., Blue Island Ave. und 11. Str. 31jul1wX

Verlangt: Lizensierter Stationary Engineer in kleiner Anlage; muß Janitor-Arbeit verrichten und geschickt sein. 7132 South Chicago Ave.

Verlangt: Gute Korbmacher; stetige Arbeit und guter Lohn. 713 Milwaukee Avenue. dofrsa

Verlangt: Erster Klasse Barkeeper. Griesbach & Borchardt, 33 E. Monroe Straße. frsa

Verlangt: Markers, Fitters und Helfer an Baueisen. 5814 S. Wood Str. fason

Verlangt: Erfahrener Koch. 3216 W. 12. Straße. fasonmo

Verlangt: Bauschlosser und Helfer; guter Lohn. 2354 Ogden Ave. fason

Verlangt: Automobil und Wagen Painters; stetige Arbeit und guter Lohn. Boly Bros., 840—844 S. Halsted Str.

Verlangt: Schlosser. Paupa & Hochriem, 149 W. Austin Ave. fason

Verlangt: Bauschlosser und Blacksmith. 2415 W. 14. Str. 31jul1wX

Verlangt: Ein Engineer. August Schwarz, 109 W. Division Str. fason

Verlangt: Porter. The Berghof, Randolph und Halsted Str.

Verlangt: Teamsters. 6211 S. Racine Avenue. 3aug1wX

Verlangt: Männer, in Kohlenvard zu arbeiten; guter Lohn, stetige Arbeit; Wir bezahlen jeden Abend. Max Tauber Sons Corporation, Fullerton und Crawford Aves. 30jl1wX

Verlangt: Guter Driver, der mit Pferd und Wagen oder mit einem Ford-Automobil umzugehen versteht. Der Mann muß ehrlich sein, $50 Kaution haben; muß an Kommission arbeiten und 2 Uhr morgens ausfahren. Kein anderer braucht sich zu melden. 1733 Dayton Straße. fason

Verlangt: Schleifer an Scheeren und Messer, Reparaturarbeit, dauernd. 223 W. Van Buren Straße. fason

Verlangt: Kräftiger Junge, in Schleiferei zu arbeiten. 223 W. Van Buren Str. faso

Verlangt: Janitor, erhält 4-Zimmer-Flat, Licht und Kohlen frei für Dienste. 1843 N. Kimball Ave.

Verlangt: Erfahrener Auto-Tire Reparaturen-Mann. 1518 So. Michigan Ave. fason

Verlangt: Männer, um Bauholz von Waggons zu verladen; gute, reine, leichte und stetige Arbeit. Aeltere Männer willkommen. Heitmann Lumber Co., 5850 S. Ashland Ave. fasonmo

Verlangt: Tapezierarbeit in Tausch für Zahnarbeit. Adr.: O 1953 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, um Aufsicht über Männer-Ausstattungsgeschäft in Forest Park zu übernehmen; muß Erfahrung haben. Mittels Brief nachzufragen bei Rieck Bros., Forest Park, Ill. fason

Verlangt: Nacht-Engineer. Gute Stellung für älteren Mann. Adr.: Z 1174 Abendpost. fason

Verlangt: Männer, in Mehlmühle zu arbeiten. Erfahrene bevorzugt. Guter Lohn, stetige Arbeit. Sofort nachzufragen. Star Cereal Co., 2132 W. Chicago Ave. fasomo

Verlangt: Männer an Wood Working Maschinen. Fragt nach Fred. 645 W. Oak Str. fason

Verlangt: Pelzarbeiter in Damenschneidergeschäft von Madam Josephine, 2401 N. Clark Straße. fasomo

Verlangt: Männer in Leihstall, um Pferde zu reinigen; $18 die Woche. 3421 N. Halsted Straße. fason

Verlangt: Bäcker an Rolls und Brot. C. Pasch, 7007 S. Racine Ave. fason

Verlangt: Waiters, guter Platz zum arbeiten für netten Mann; gute Bezahlung; kommt sofort; Platz wartet. 1456 Milwaukee Ave. fasomodi

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Brot und Rolls. 630 West 26. Straße.

Verlangt: Guter flinker Carpenter. 817 West 49. Place, Cottage, hinten.

Verlangt: Junge Leute von 14—18 Jahren in einer Zigarrenkisten-Fabrik zu arbeiten. Nachzufragen 116 W. Superior Straße. fasonmodi

Verlangt: Männer mittleren Alters, in einer Holzfabrik zu arbeiten. Nachzufragen 116 W. Superior Straße. fasonmodi

Verlangt: Junger Mann als Geschirrwascher in Restaurant; guter Lohn. 1528 N. Clark Str., Ecke Germania Place. frsa

Verlangt: Dairy Mann. 1424 Washburn Avenue. frsa

Verlangt: Porter; guter Lohn, kurze Stunden. 2958 Fullerton Ave. frsa

Verlangt: Farmarbeiter nach Dakota; Monatslohn $70; während der Dreschzeit $4 per Tag. 2133 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Mann für Fabrikarbeit; stetig und guter Lohn. Gebt Auskunft über Alter und Erfahrung. Adr.: Z 1789 Abendpost. 2ag1wX

Verlangt: Erfahrener Bartender von 6 Uhr abends bis 1 Uhr vormittags zu arbeiten. 6639 S. Halsted Str. Tel.: Wentworth 2851. frsason

Verlangt: Engineer. August Schwarz, 169 West Illinois Straße. frsa

Verlangt: Tüchtiger Geschirr- und Topfwascher für schönen deutschen Sommer-Resort, Maschinenbetrieb; gute Stellung. Man schreibe an August Rothe, Powers Lake, Wis. frsa

Verlangt: Mann, um in Saloon zu arbeiten. 8424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard.

Verlangt: Tinner-Gehilfen und Cabinetmakers. Paul J. Daemicke Co., 1340 Fullerton Avenue. 1ag1wX

Verlangt: Butchers für Fleisch-Trimming, Stückarbeit, guter Lohn. 2226 S. La Salle Straße. dofrsa

Verlangt: Ehrlicher und aufgeweckter Junge, das Juwelr- und Silberschmied-Geschäft zu erlernen. Art Silber Shop, 1520 Stevens Bldg., 17 N. State Str. do—son

Verlangt: Porter, sofort. 4601 S. State Straße. dofrsa

Verlangt: Polsterer; stetige Arbeit; guter Lohn. 1316 Clybourn Ave. 29jl1wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Erfahrener und praktischer Mann und Frau, um ein großes Roominghaus zu führen; müssen zuverlässig sein und gute Empfehlungen haben. Nachzufragen im Barbershop 615 N. Wells Str. fasomo

Verlangt: Ehepaar als Janitorhelfer, 1 oder 2 Kinder nicht ausgeschlossen; guter Lohn für den richtigen Mann. Vorzusprechen 4656 Magnolia Ave., beim Janitor. fason

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Erfahrener Bartender, 39, sucht stetige Arbeit. Martin, 2947 Dawson Avenue. Tel. Monticello 8077. fasomo

Gesucht: Butcher, selbständiger Arbeiter, sucht stetigen Platz. Tel. Albany 1625 oder 1630 N. Kimball Ave. fason

Gesucht: Painter und Paperhanger sucht stetige Stelle in Hotel oder privat. Telephon Diversey 4098. Fragt nach Mr. Smith. frsason

Gesucht: Barbier, guter älterer Mann, sucht Stelle Abends, Samstags und Sonntags. Adr.: M 1206 Abendpost. frsa

Gesucht: Junger lediger Mann sucht leichte Garten- oder Hausarbeit; kleiner Lohn. 5359 Calumet Ave., Basement. frsa

Gesucht: Junger lediger Mann sucht leichte Farmarbeit in der Nähe Chicagos. Adr.: M 936 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Erfahrener Lunchman, 50, sucht Stellung im Saloon; beste Referenzen. Gefällige Adressen erbeten an M 1205 Abendpost. do—son

Gesucht: Erster Klasse Butcher, der selbstständig arbeiten kann, spricht mehrere Sprachen, sucht stetige Stelle. 2362 Ogden Ave., 3. Flat, Tel. Seeley 2424. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt:
Frauen.
Guter Lohn
für
Packers und Bundle
Wrappers.
Leichte, reine Arbeit.
Keine Erfahrung nötig.
Sears, Roebuck & Co.,
Homan Ave. und Arthington Str.
son—fa

Verlangt: Frauen für Heimarbeit, Seide- und Perlenstickerei an Damen-Blusen. Tel.: Diversey 9576. fason

Verlangt: Pelzarbeiterinnen (geschickt), im Damenschneidergeschäft von Mme. Josephine, 2401 N. Clark Str. fasomo

Verlangt: Preßmädchen an Damenkleidern in Färberei; stetige Arbeit, guter Lohn. H. C. Brenina, 3527 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen und junge Frauen für Officearbeiten in permanenten Stellungen.— Adr.: N 1850 Abendpost. 2ag1wX

Verlangt: Watcher und Schiffli-Mädchen. 1849 Milwaukee Ave. 30jl1wX

Verlangt: Power Maschinen Operators, Stückarbeit, Lohn kommt auf Operator an. Channell Chemical Co., 1419 Carroll Ave. 30jl1wX

Verlangt: Eine Kellnerin, $10 die Woche. Ungarisches Restaurant, 2545 Milwaukee Ave. 29jl1wX

Hausarbeit

Verlangt: Haushälterin. 1325 School Str., 1. Flat, nahe Southport. fason

Verlangt: Eine Frau, die gut wäscht und gut bügelt, für jeden Dienstag; Lohn $2.60. — 1319 Glenlake Ave., nahe Broadway.

Verlangt: Frau für Hausarbeit; keine Wäsche; guter Platz; muß auch kochen können. 814 Milwaukee Ave. Guttman, Millinery. 3aug,1wX

Verlangt: Gute Frau zum Waschen und etwas Reinemachen für jeden Freitag. Harris, 4758 Ingleside Ave., 3. Apt.

Verlangt: Gebe Heim und etwas Lohn an ältere Frau für leichte Arbeit. 3912 Lincoln Avenue. faso

Verlangt: Frau, in Küche zu helfen. Südwestecke Madison und Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn, kein Waschen. 4733 Michigan Ave., 2. Apt. Tel. Drexel 44. fason

Verlangt: Gute Frau für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Schwab, 7201 W. 12. Straße, Forest Park.

Verlangt: Köchin. 205 W. North Ave.

Verlangt: Junge Frau für Hausarbeit; kleine Familie, leichte Arbeit. 7345 Madison Str., 3. Apartment. fasomo

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit, drei ganze oder fünf halbe Tage; guter Lohn. 1513 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie; guter Lohn, gutes Heim. 1730 St. Michaels Court. fason

Verlangt: Haushälterin, 2 in Familie. 4039 Oakley Ave.

Verlangt: Waschfrau, irgendeinen halben Tag, $1.25. 4705 Le Moyne Str.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, Haus allein zu führen; nachzufragen im Store. 3868 Archer Ave. Tel. Yards 1634. frsa

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen; Zimmer und Kost. 1528 N. Clark Str. frsason

Verlangt: Frau oder Witwe in mittlerem Alter von alleinstehendem Mann zur Führung des Haushalts sofort. Kann evt. ein Kind mitbringen. Adr.: M 938 Abendpost. dofa

Verlangt: Aeltere Frau, um Kind aufzuwarten. Gutes Heim und etwas Lohn. Stark, 3912 Lincoln Ave. Tel. Lake View 9587. dofason

Verlangt: Ein Mädchen für Kochen und leichte Hausarbeit, $10 die Woche, Zimmer und Kost; keine Wäsche; und ein Mädchen zum Tisch aufwarten, $7 die Woche, Zimmer und Kost. 7427 12. Straße, Forest Park. 'Phone: Forest Park 40. frsa

Verlangt: Gute Köchin oder zweite Hand für Restaurant. Deutsche oder Ungarin. 3422 W. 12. Straße. dofrsa

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für leichte Hausarbeit; guter Lohn, keine Wäsche. Nachzufragen 2156 Larrabee Str. Mrs. Freckman. 31jl1wX

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Gluckauf, 5152 Michigan Ave., 3. Flat. Tel. Kenwood 6403. 20jl1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen im Store 3417 Madison Str. dofrsa

Verlangt: Gutes zuverlässiges Mädchen in Familie von 3. Muß kochen. 3424 Irving Park Blvd., 2. Flat, Ecke Bernard Str. dofrsa

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Frau, mitteljährig, sucht Stelle als Haushälterin in einem Witwersheim. Adr.: M 1208 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Witwe sucht Stelle als Haushälterin; hat Möbel; 2 Kinder; Knabe, 16, und Mädchen, 14. Geht auch auf die Farm. Adr.: O 1955 Abendpost.

Gesucht: Mädchen, deutsch-ungarisch, sucht Stellung für Hausarbeit. 5211 Glenwood Ave., Basement.

Gesucht: Junge Frau mit Baby sucht Stelle als Haushälterin in besserem Hause. Adr.: 2511 Lowell Ave.

Gesucht: Deutsche Frau, Wittwe, wünscht noch einige Tage Beschäftigung für Waschen und Reinmachen. 1713 Fremont Str., hinten, unten. Tel. Lincoln 5778.

Gesucht: Wasch- und Bügelplätze, Montags und Dienstags. E. Fey, 2450 N. Marshfield Avenue.

Gesucht: Eine deutsche 50jährige Frau sucht Hausarbeit; fähig zu aller Arbeit; Katholiken bevorzugt. Telephon Columbus 771. frsafo

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für Montags und Dienstags. Tel. Diversey 8986.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht Beschäftigung außer dem Haus. 1721 Barry Ave.

Gesucht: Frau sucht leichte Hausarbeit von 8 bis 1 Uhr. Telephon Armitage 3486. frsa

Stellungen suchen: Ehelente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Deutsch-ungarisches kinderloses Ehepaar sucht Stelle, nicht außer Chicago; Mann kann irgend etwas tun, versteht etwas Carpenterarbeit; Frau kann zweite Köchin sein. Bitte vorzusprechen. 1829 Howe Str., hinten, unten. fason

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160.

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel.: Lincoln 5147. 12fep.misason*

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2629 Lincoln Ave. Telephon Diversey 8269. ag3,4,10,11

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Hemorrhoidal Salbe gegen blutende und blinde Hämorrhoiden 50c und $1.00. — Sulfich Krampf-Salbe gegen Adernerweiterung, Adernverknotung, $1.00 und $2.00.— Rheumaticura, das einzige Naturmittel gegen Gicht, Gelenk- und Muskel-Rheumatismus, 75c und $1.75.— Begale's Magenpulver, ein erprobtes Mittel gegen chronische Magenkrankheiten, 50c per Schachtel, 6 für $2.50. — Fluforpulver gegen weißen Fluß und andere Krankheiten der Frauen, $1.00 per Schachtel 3 für $2.50. — Salsomol gegen vernachlässigte Leiden der Männer, $2.00 die Schachtel, 3 für $5.00. — Begale's deutsche Apotheke, 1654 Larrabee Str., Chicago.

Farben und Painters Supplies für Jedermann zu Wholesalepreisen. Painting, Paperhanging und Calcimining, sowie alle Arten Reparaturen und Carpenter-Arbeit zu den mäßigsten Preisen. Arbeit schriftlich garantirt. Auch leichte Abzahlung. The Southern Painting & Decorating Co., 621 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 413. 16jl1mX

Petroleum Gas Heizung für Küche, Parlor, Zentralheizung u. Backöfen. Sehr einfach, mit gutem Resultat zu handhaben. Näheres bei J. A. Luedecke, Tel. Kenwood 2441 4308 Greenwood Ave. 28jl,1mtX

Gesundheit, langes Leben, Lebensglück erreicht man durch Kenntniß einer weisen Lebensphilosophie in Erkenntniß der ewigen unwandelbaren geistigen Gesetzmäßigkeit der Gedankenkräfte und reinster Moral. Vorträge jeden Sonntag Vormittag 10:45 Uhr. Halle 611, Masonic Temple, und jeden Mittwoch Abend 8 Uhr, 605 Belmont Ave., 3. Fl. r. jl13,16,18,20,23,25,27,30,ag1,3,6,8,13

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20ma,misamo*

Veraltete [illegible] u. Hautkrankheiten, Magen-, Leber- und Nierenleiden, Rheumatismus, Nervosität, Schwindelanfälle beseitigt in kurzer Zeit Begales Kräutertee; Packet 25c; 5 Packete $1. Versandt per Post. Begales deutsche Apotheke, 1654 Larrabee Straße. 4dez,fa*

Zöpfe werden aus Kämmhaaren aufs Reellste angefertigt; auch Bestellungen per Post. 2248 N. Halsted Str. Frau Luebke.

Wo ist Otto Liebisch aus Wien? Bitte schreibe mir, ich bin gesund. Hermann P., Room 3, D. M. Office, 2. Floor, 1121 — 11. Ave., Altoona, Pa. faso

Aristonsalbe heilt offene Schenkel und alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Straße. 20sep,fa*

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1sep,sadido*

Auskunft wird gesucht ob Robert Marks mit Emma Sprenberg, verheiratet in South Evanston, Ogden Ave. wohnhaft, im Jahre 1892 verschwunden ist, ob er noch lebt oder gestorben ist. Adr.: M. 932, Abendpost. dosamo

Plasterarbeit und Reparaturen bestens ausgeführt. Schiemann, 2809 N. Clark Str. Tel. Wellington 2525. Kommt morgens bis 7 Uhr, abends zwischen 5 und 6. 2ag1wX

Painting, Papering, Calsomining sehr billig. Arbeit garantirt. Arnd, Telephon Wellington 1755, nach 6 Uhr abends. 31jl1wX

Maurerarbeit, Plastering, Schornstein-Reparaturen, Brickwände pointed; Zufriedenheit garantirt. 2134 Larrabee Str. H. Frank. 31jl1wX

Hauspainting, Papering, Calcimining billig, Arbeit garantirt. Hoff, Tel. Humboldt 6774. 30jl1wX

J. Schmidt, Paperhaning, Painting, Calcemining billig. 116 W. Ohio Str. 30jl1wX

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Painting, Paperhanging, Calcimining wird zu Eurer vollsten Zufriedenheit ausgeführt; mäßige Preise. 3340 N. Ashland Ave. Telephon: Graceland 8699. 17jl,1mtX

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Junger Automechaniker in besten Verhältnissen und mit gutem Einkommen wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Witwe zwecks Heirat; etwas Vermögen erwünscht. Briefe unter: M. 1210 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittmann, 60 Jahre, alleinstehend, vermögend, sucht die Bekanntschaft einer anständigen Wittfrau ohne Anhang etwa gleichen Alters mit etwas Vermögen zwecks Heirat. Adresse: M 1213 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Geschäftsmann, karaktervoll und gebildet, mit gutem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft eines häuslichen, aufrichtigen Mädchens zwecks Heirat, etwas Vermögen erwünscht. Ausführliche Briefe, wenn möglich mit Bild, bitte zu adressieren: M 1212, Abendpost.

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred. Piotle, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 16of*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei, Zimmer 505, 132 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30ds*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollekter und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1ma*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Huzman & S., Zahnärzte, et. '67. 220 Wisconsin Str. 16jl,bidofa1mi

Dr. Hasencleber, Rat frei. Alle private Krankheiten. 3006 W. Madison, 9—5. 1ag2wX

Dr. Front früher Assistent d. Wiener Univerität, Spezialist für Privatkrankheiten, 1631 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ap*X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368 18mi*X

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 9 Zimmer Cottage mit Badezimmer, Garage und großem Garten, Heißluft-Heizung, Hühnerhaus, wegen Todesfall billig. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends oder Sonntag den ganzen Tag. Mrs. E. Humphrey, 4629 Chaplin Ave., nahe 47. Str. Telephon Kenwood 9690.

[illegible]

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Patentanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Händler

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

[illegible]

Nordwestseite

[illegible]

Südwestseite

[illegible]

Farmländereien

[illegible]

Verschiedenes

[illegible]

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kredit! — Hyman's — Kredit! Unser Mittsommer-Verkauf von Anzügen für Männer und Jünglingen wird diese Woche fortgesetzt. $16, $19, $23, $28. Auf unser spezielles Anschreibekonto bezahlt Ihr $1.00 die Woche. Kommt und seht uns. Hyman's, 215 N. Clark Str., an Lake Str. 1ag*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 7-Passagier Buick Auto, 1916 D. 55, neu instand gesetzt; 4 neue Reifen, 1 extra. Tel. Lincoln 5129; aufzurufen nach 6 Uhr. Adr.: E R 835 Abendpost. fasomo

Zu verkaufen: Auto Truck für schweres Gespann Pferde. 1506 Sedgwick Str. fasomo

Zu verkaufen: 1917 5-Passagier Ford Automobil, wie neu, und Extras; verkaufe billig. 5048 S. Western Ave. do—son

Zu verkaufen: 5-Passagier Automobil billig, und Motorcycle. 2031 N. Halsted Straße. 30jl1wX

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen:
Gute Arbeitspferde und Wagen.
1509 S. State Str.
Boston Store Ställe.
frsamo

Zu verkaufen: Pferd für leichte Ablieferung billig. Nachzufragen 6238 Norwood Park Ave., Kohlen-Office. Tel. Newcastle 901. faso

Zu verkaufen: Gutes Gespann schwerer Pferde, Geschirr und Wagen wegen Krankheit. 4048 N. Drake Ave.

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Mother Fox Terrier, mit 4 Puppies, 10 Wochen. 1521 Waveland Ave.

Zu verkaufen: Echte junge Dachshunde billig. 2732 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Water Spaniel, $5.00; Fox Terrier, $3.00; Brindell Bull-Wachhund, $5.00. 1340 Michigan Ave. fason

Zu verkaufen: Frische Kuh mit Kalb. P. Jacobs, Lincoln und Bryn Mawr Avenue, Bowmanville, Chicago. frsa

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 400 Milwaukee Ave., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 28jn,3mtX

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Certlenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23ln*X

Ein fremdartiges Spinnengewebe.

Die viel gefürchtete giftige Spinne, Tarantel genannt, ist von dunkel bräunlicher Farbe und beinahe von der Größe eines Tauben-Eies. Der Körper und die Beine sind mit dunkelbraunen Haaren bedeckt und die Augen, acht an der Zahl, stehen in drei unregelmäßigen Querreihen. Die Tarantel lebt unter dem Boden auf ödem und trockenem Lande in heißen Tropenländern. Diese merkwürdige Spinne wird auch oft Falltür-Spinne genannt, denn, um ihr Haus zu machen, gräbt sie ein Loch in den Boden, das sie innen mit einem feinen Seidengewebe ausfüttert, dann macht sie eine Falltüre, die genau in diese Oeffnung paßt, mit einem Riegel vom selben feinsten Gespinnste, das das Aufmachen und Schließen der Türe gestattet. Auf der Erde liegend, sieht das Netz genau wie ein Klumpen dunkelbraunen Lehmes aus oder auch wie frisch ausgegrabene Kartoffeln. Es ist ein merkwürdiger Anblick, diesen so harmlos aussehenden Klumpen Erde oder auch dieses einer Kartoffel ähnlich sehende Netz sich öffnen zu sehen. — Ein kleiner Deckel hebt sich langsam, einige behaarte Glieder erscheinen und ruckweise entpuppt sich Frau Spinne in ihrer ganzen Gestalt.

Eines Tages wollte der Besitzer eines Fruchtladens einen von der Decke herabhängenden frischen Strang Bananen abnehmen, als ihm an demselben ein Häuflein rötlich brauner Haare auffiel. Näher betrachtet, hielt er es für einen festen, zähen Klumpen, der an dem Stiele klebte. Er hatte nie eine Tarantel oder ihresgleichen gesehen, deshalb wollte er ganz harmlos den fremdartigen Gegenstand mit der Hand entfernen, als derselbe anfing, lebendig zu werden. Als sei er aus tiefem Schlafe erwacht, fing er an, den Stiel entlang zu kriechen. Der Händler schrie laut auf vor Schreck, als er den vermeintlichen Haarbüschel auf einmal lebendig werden sah, aber der Käufer erkannte sofort die tödlich giftige Spinne. Er riß den Ladenbesitzer hastig weg und mit Entsetzen beobachteten beide aus sicherer Entfernung die Tarantel schnell die bis zur Decke reichende Schnur, die die Bananen getragen hatte, hinaufkriechen und hinter der zerrissenen Tapete verschwinden.

Befremdlich, aber wahr: Dieser Bananenbüschel war sechs Wochen zuvor in unreifem Zustand aus Panama gekommen. Die Tarantel war keine in Amerika eingeborene Spinne, sie hat sich in die Vereinigten Staaten eingeschmuggelt, indem sie mit den unreifen Bananen in die Schiffe mit eingeladen wurde.

— Starker Eindruck.—Kellnerin: „Heute Nachmittag habe ich Ihre Frau kennen gelernt, Herr Rat. Ich red' Ihne jetzt Abends nit mehr zu, noch a Maß zu trinken, wenn S' nach Haus gehen wollen!"

— Das geplagte Fräulein.—„Sie wollen in besseren Familien Kinderfräulein gewesen sein? Dabei lassen Sie Paul und Lieschen in einem fort gähnen, ohne ihnen die Hand vor den Mund zu halten!"

Oberst F. von Tscharner.

Ein bedeutender Schweizer mit ihm dahingegangen.

Dem kürzlich in Bern im Alter von 66 Jahren gestorbenen Oberst im schweizer Generalstab Friedrich von Tscharner widmet der „Berner Bund" folgenden Nachruf:

Mit ihm verliert die Armee einen Offizier von ausgesprochener Eigenart und jener Mischung von Charaktereigenschaften, die man wohl mit dem Worte vom „alten Schrot und Korn" zu bezeichnen pflegt.

Friedrich von Tscharner war im Juni 1852 in Chur geboren, wo er auch die Kantonsschule besuchte. Später war er einige Jahre in Lausanne und ging dann zum Studium an die technische Hochschule in Stuttgart. Nach einer kurzen maschinentechnischen Praxis trat er in den Instruktionsdienst der Artillerie über und übte seinen Beruf meist in Thun aus. Sein lebhaftes Interesse für die Waffe, der er angehörte, äußerte sich aber nicht nur in den Schulen, die er leitete; er arbeitete auch fleißig mit in Fachzeitschriften und hielt öffentliche Vorträge über Schießwesen. So wurde man bald an leitender Stelle auf ihn aufmerksam und verwendete ihn zu militärischen Missionen in Frankreich, Deutschland und England. Auch an fremden Manövern hat Tscharner mehrmals teilgenommen, und im Jahre 1879/1880 tat er als Hauptmann Dienst zu Wien in der österreichischen Artillerie.

Im Jahre 1893 wurde er Oberst der Artillerie, Artilleriechef der Gotthardbefestigung und zugleich Stellvertreter des Kommandanten. Tscharner hatte diese verantwortungsvolle Stellung bis zum Jahre 1907 inne. Damals berief ihn der Bundesrat in den Generalstab und stellte ihn an die Spitze der Abteilung für Territorialdienst. Er wurde damit zugleich stellvertretender Chef der Generalstabsabteilung. Der Kriegsausbruch im Jahre 1914 brachte ihm in dieser überaus wichtigen Tätigkeit eine ungeheure Last von Arbeit, und diesem Uebermaß war auch seine kernige Natur nicht gewachsen. Er hat sich in den letzten Jahren im Dienst des Landes tatsächlich aufgerieben.

Tscharner war eine von den Naturen, die es nicht verstehen, das Leben leicht zu nehmen. Leicht erregt und sehr impulsiv kam er nie schnell über Verdruß oder auch nur jene alltäglichen Aergernisse weg, die seine Stellung ihm brachte. In seiner derb herausfahrenden Art erschien er vielleicht manchen schroff und weicheren Regungen unzugänglich. Wer ihn aber besser kannte, wußte, daß in diesem rauhen Soldaten ein Mensch steckte, der warm und herzlich aus sich herausgehen konnte. Zudem war er nicht etwa ein einseitiger Militär. Mindestens so stark wie diese beschäftigten ihn künstlerische und philosophische Fragen. Und ganz besonders die Musik pflegte er sein Leben lang mit Liebe und Hingebung. Schon in der Einsamkeit seiner Tätigkeit auf dem Gotthard suchte Tscharner stets kunstliebende Elemente um sich zu sammeln — seine größte Freude war auch dort oben sein Streichquartett, in dem er selbst mit Begeisterung die Bratsche spielte. In Bern setzte er diese künstlerische Tätigkeit fort, bis der Krieg ihm schließlich die nötige Zeit raubte. Aber auch in den letzten Jahren sah man Oberst von Tscharner in jedem guten Konzert und oft im Theater. Früher hat der Verstorbene auch zahlreiche Kunstreisen unternommen; so kannte er namentlich die oberitalienischen Kunstschätze aus eigenster Anschauung.

Man klagt so oft über das Verschwinden der eigenartigen Menschen. Friedrich von Tscharner war einer von dieser Gilde und was ihm stets die Achtung aller erworben hat, war sein gerader unbeugsamer Charakter. In seinem Beileidsschreiben an die Witwe des Verstorbenen spricht General Wille von einem Manne, „den nichts von der geraden Linie dessen, was er als richtig und recht erkannt hatte, abbringen konnte." Das Wort trifft, und diese Unerschrockenheit einer festen Ueberzeugung sichert ihm ein ehrendes Andenken.

Der Hamster und die Ameise.

Eine Fabel von Lessing, die auf die Jetztzeit paßt.

„Ihr armseligen Ameisen," sagte ein Hamster. „Verlohnt es sich der Mühe, daß ihr den ganzen Sommer arbeitet, um so Weniges einzusammeln? Wenn ihr meinen Vorrat sehen solltet!"

„Höre," antwortete eine Ameise, „wenn er größer ist, als du ihn brauchst, so ist es schon recht, daß die Menschen dir nachgraben, deine Scheuern ausleeren und dich deinen räuberischen Geiz mit dem Leben büßen lassen!"

— Die Korporation Uri, Schweiz, erteilte den schweizerischen Eternitwerken in Niederurnen die Bewilligung, im Maderanertal, Etzli- und Fellital nach Asbest zu suchen. Namentlich am Bristenstock wurde letztes Jahr langfaseriger Asbest gefunden.

— Amtmann (wütend einen Bauern anfahrend, der ihn nicht grüßt): „Hör Er Flegel, Er weiß scheint's nicht, wer ich bin!"— Bauer (kalt): „Noi, i will's aber au' net wissa!"

— Der moderne Einbrecher. — Geschäftsherr (Nachts einen Einbrecher überraschend): „Ja, zum Donnerwetter, was suchen S' denn da?" —Einbrecher: „Siegelmarken, Herr."

Gesundheit ist Glück

Wenn Ihr krank seid, kommt zu mir

Privat-Krankheiten, Harnabflusses und alle Störungen des Harnabflusses, wie auch Entzündung der Blase werden von mir geheilt.

Schwache Männer fühlt Ihr die Energie, Kraft und Nerven schwinden ... Eure Lebenskraft, seid Ihr niedergeschlagen, gedächtnisschwach und nervös?

Blasen- und Nierenkrankheiten, häufige Unterbrechungen Eures Nachtschlafes, Schmerzen im Kreuz und in den Lenden, Niederschläge im Urin werden durch mein Behandlungssystem beseitigt.

After-Krankheiten, Risse, Fisteln und andere Afterleiden werden ohne Operation geheilt.

Leiden der Nieren ... des Messers und ohne Verlust von Zeit behandelt.

Geschwüre, durch Ansteckung oder Fieber oder geschwächte Adern verursacht, werden ... geheilt.

Rheumatismus in allen seinen Formen, wie ... Gelenke werden durch meine Behandlung schnell beseitigt.

In meiner 26jährigen Praxis habe ich ... gemacht und ... zu sein.

Konsultation frei. Stunden: 9 Morgens bis 8 Abends. Sonntags von 10 bis 2.

DR. WHITNEY, 605 Süd State Strasse,

Spezialist. Ecke Congreß Straße, Chicago, Jll.

Börsennotirungen.

Chicago, den 3. August 1918.

Nachstehend die Notirungen an der Getreidebörse vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.
Mais—				
Aug.	$1.55¾	$1.57⅛	$1.55¼	$1.55¾
Sept.	1.57¼	1.58	1.55¾	1.56⅝
Okt.	1.58⅛	1.58⅝	1.56½	1.56⅝
Hafer—				
Aug.	.69–⅝	.69	.68	.68
Sept.	.69⅝	.69⅝	.68½	.68½
Okt.	.70¼	.70¼	.69	.69
Speck—				
Sept.	25.35			
Rippen—				
Sept.	25.00	25.00	24.95	24.95

Nachstehend die heutigen Schlußkurse an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Aug.	$1.55½	.67			
Sept.	1.57¼	.67⅛	44.95	26.05	24.95

Mais schloß um 1⅞ bis 2⅛, Hafer um 1⅝ bis 1⅞, Provisionen um 5 bis 35 niedriger ab. Mais fiel, weil Hafer im Preise sank und die Weizenzufuhr eine sehr reichliche ist. Auch ist im Maisgürtel die gefürchtete heiße Welle nicht eingetreten, und die Gefahr, daß es in Nebraska, Missouri und Kansas zu einer längeren Hitzeperiode komme, wird immer geringer. Der Mais im Südwesten verspricht, trotzdem er fraglos Schaden genommen hat, immerhin noch eine gute Mittelernte. Baarmais ging heute ebenfalls um 3 bis 5 Cents im Preise herunter.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Summen sind die Raten etwas höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.44	476.45
Checks	475.50	475.50
Paris—		
Cables	569⅝	569⅝
Checks	571	571
Holland—		
Checks	[illegible]	[illegible]
Italien—		
Checks	800	800
Schweiz—		
Checks	394½	394
Dänemark—		
Checks	31.25	31.25
Norwegen—		
Checks	31.45	31.48
Schweden—		
Checks	34.50	34.50
Spanien—		
Checks	26.50	26.50

Produkten-Börse.

Hühner sind um noch einen Cent höher notirt, auch Kalbfleisch hat steigende Tendenz. Melonen kommen in solchen Mengen, daß ein Sinken der Preise zu erwarten ist. Auch bei Kartoffeln ist ein Gleiches zu hoffen. Beeren kommen weniger, dagegen sehr viel Pfirsiche; noch immer haben solche aus Arkansas den Vorzug. Die hiesigen kleinen Einmachgurken sind billiger geworden, die Nachfrage ist verhältnißmäßig gering.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel, beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. A. Zahn Co., 160 North Franklin Straße.)

Kakao, Zucker, Gelatine, Japanische Gelatine (Agar-Agar), Zimt, Muskat, Pfeffer u. s. w. — [illegible]

Reismehl ... 0.09½—0.10

Zucker.

Granulirt, 100 Pfund ... $7.95 — 8.30

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Waldie & Low, 159 West South Water Straße.)

Creamery, Extras, das Pfund ... 0.43½; Firsts, das Pfund ... 0.41½—0.42½; Seconds ... 0.38½—0.40; Packware, das Pfund ... 0.32—0.33; Ladles, das Pfund ... 0.35—0.36½

Eier.

(Notirungen von Waldie & Low, 159 West South Water Straße.)

Extras, das Dutzend ... 0.40½; Firsts ... 0.37; Ordinary Firsts ... 0.35—0.36; Checks, das Dutzend ... 0.35½—0.35; Bei Verkäufen an Händler ½ Cent höher.

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

Cheddars, das Pfund ... 0.24—0.24½; Daisies ... 0.24½; Young Americas ... 0.24—0.24½; Longhorns ... 0.24—0.24½; Brick ... 0.24; Limburger ... 0.25; Schweizer, neu, das Pfund ... 0.33—0.35

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Zepfen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

Hühner, das Pfund ... 0.31; Hähne ... 0.20½; Truthühner, lebend, das Pfund ... 0.25; Enten ... 0.24—0.25; Gänse ... 0.17½; Tauben, leben, das Dutzend ... 1.25—1.50

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Beath Fish, C. C. & C. Ry., Commonwealth Edison, Diamond Match, Public Service, Quaker Oats, Sears-Roebuck, Stewart-Warner, Swift & Co., Union C. & C. — Verkäufe, Hoch, Niedrig, Schluß [illegible]

Bonds. [illegible]

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse für die wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Smelting	77½	78
Anaconda	65¼	65¾
Atchison	85	85¼
Baldwin Locomotive	89	89¾
Baltimore & Ohio	53⅝	53⅝
Bethlehem Steel	82⅝	82¾
Chicago, Milw. & St. Paul	44	44
Central Leather Co.	66½	66½
Crucible Steel	65¾	65⅝
General Motors	146	140½
Inspiration Copper	52⅝	52⅞
Int. Mercantile Marine	26⅝	26⅛
do. Vorzugsaktien	96¼	97⅝
Int. Paper Co.	36¼	36
Mexican Petroleum	100¾	101
New York Central	71¾	71⅞
Northern Pacific	88	88
Pennsylvania Linien	43⅝	43¾
Reading	88	87½
Republic Iron & Steel	92	91½
Sears-Roebuck	139	139
Southern Railway	23⅝	23⅛
Texas Oil	151	—
Tobacco Products	69	68¾
Union Pacific	122	121
U. S. Rubber	62	62
U. S. Steel	108¾	108¼
do. Vorzugsaktien	112⅛	112⅛
Utah Copper	81⅝	81¼
Westinghouse	41¾	42

Die Börse bleibt fortgesetzt matt, mit nur geringen Abschlüssen. Eine veränderte Lage der Dinge, Ausdehnung des militärdienstpflichtigen Alters drückt Handel und Industrie, und läßt auf enorme Ausgaben schließen. In früheren Zeiten blühte die Börse, wenn große Profite in Sicht waren, jetzt hat die Regierung solche Profite unterbunden.

Die Baumwollbörse.

An der New Yorker Baumwolle-Börse wurden heute Nachmittag um 1 Uhr folgende Preisnotirungen gemeldet:

	Schluß Heute	Gestern
Oktober	26.23	26.34
Dezember	25.55	25.72

"Canada", lebend, Dutzend ... 2.50; Tauben, gewöhnlich ... 2.00—2.50. Kleine magere Tiere sind schwer verkäuflich.

Schweinefleisch (zugerichtet).

Gefalzen, Schmalz, 100 Pfund; Rippen, das Pfund; Stärken; Schenkel, das Pfund; Schinken, das Pfund; Speck, das Pfund — [illegible]

Kalbfleisch (zugerichtet). Rippen, Nr. 1, das Pfund ... [illegible]

Schafe (lebend). (Notirungen von Zepfen & Murmann, 226 West South Water Straße.) [illegible]

Frisches Obst.

Aepfel. (Notirungen von George T. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.) [illegible]

Kirschen. Sauer, 16 Quarts ... 3.25

Beeren. Brombeeren, 16 Quarts; Himbeeren, rote, 24pints; Johannisbeeren, 16 Quarts; Stachelbeeren, 16 Quarts — [illegible]

Südfrüchte.

(Notirungen von George T. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, Californien, Kiste ... 7.75—9.00; Zitronen, Californien, Kiste ... 7.00—7.75

Pfirsiche. Arkansas, Bushel ... 4.75—5.00; Texas, Bushel ... [illegible]

Melonen. Cantaloupes, Californien, Crate ... 4.00; Jndiana ... 2.75—4.00; Wassermelonen, Florida, Waggonladung ... $225.00—450.00

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George T. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Blumenkohl, Bohnen, Erbsen, Gurken, Kohl, Kopfsalat, Karotten, Petersilie, Rettiche, Spinat, Sellerie, Zwiebeln, Tomaten, Rüben — [illegible]

Kartoffeln.

(Z. Starks Company, 162 N. Clark Str.) (Preise für Wagenladungen, mit Ausnahme von Neuen.)

Kansas u. Jll. Ohios, 100 Pf. ... 2.25; Louisville Cobblers, 100 Pf. ... 2.75; Virginia Cobblers, Barrel ... 5.75

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Weizen— Nr. 1, rot ... 2.26—2.26½; Nr. 2, rot ... 2.25; Nr. 3, rot ... 2.23; Nr. 1, hart ... 2.27; Nr. 2, hart ... 2.25; Nr. 3, hart ... 2.24; Nr. 1, Frühjahr ... 2.24; Nr. 2, Frühjahr ... 2.27; Nr. 1, nördlich ... 2.26

Mais— Nr. 6, gemischt ... 1.50; Nr. 2, gelb ... 1.79; Nr. 3, gelb ... 1.76; Nr. 4, gelb ... 1.67; Nr. 5 ... 1.55; Nr. 6 ... 1.55; Nr. 2, weiß ... 1.98; Nr. 3, weiß ... 1.93; Nr. 4, weiß ... 1.65; Nr. 5 ... 1.65

Zufuhren: Weizen ... 195,000; Mais ... 58,000. Verschiffung: ... 116,000

Hafer— Nr. 2, weiß ... 0.72—0.73; Nr. 3, weiß ... 0.72½; Nr. 4, weiß ... 0.70½; Standard ... 0.72¾

Gerste— 1.08; 1.00; 0.50

Roggen— Nr. 2 ... 1.63

Mehl— Frühjahr, Patent ... 11.25; Winter ... 10.80; Roggen ... 10.20; Weißmehl ... 9.00; Gerstenmehl ... 5.05

Heu (in Wagenladungen, pro Tonne, geliefert)— Timothy, Nr. 1 ... 27.00—30.00; Nr. 2 ... 26.00; Nr. 3 ... 25.00; Klee, gemischt ... 13.00; Stroh ... 11.00

Kleie ... 9.00; Mittelsorte ... 8.00; Roggenstroh ... 8.00; Haferstroh ... 28.00

Leinsamen, „Country Lots" ... 8.90; Timothysamen, „Country Lots" ... 4.57½

Schlachtvieh.

(Preise per 100 Pfund.)

Aufgeb. bis gute schwere Ochsen ... 17.25—18.75; Aufgeb. gute leichte Ochsen ... 17.25—18.25; Kühe ... 17.25; Fette Kühe und Rinder ... 15.50; Kälber ... 17.00

Schweine (per 100 Pfund): Durchschnitt ... 18.40—19.50; Schwere Fleischerwaare ... 19.35—19.65; Gemischte Packwaare ... 18.75—19.25; Ferkel ... 18.00—18.75

Schafe (per 100 Pfund): Lämmer, gute bis ausgez. ... 17.00—17.75; do. geringe bis gute ... 16.00—16.75; Jährlinge ... 14.00—16.00; Ewes ... 14.50

Die Lachtauben von Monte Carlo.

Skizze von Truth.

Arme, graue, unscheinbare Tiere, dickköpfige Vögel sind's, die nichts tun als lachen! Unheimliche, bedauernswerte Geschöpfe, denen die stolzen Menschen die Heimat, die Freiheit — alles geraubt und nur neben dem bischen Futter eins in dem prunkenden Käfig ließen — das Lachen! Das ist ihnen geblieben, und gleich einer rächenden Waffe in den Händen gefesselter Dämonen nützen sie es! Das tönt nun unablässig von dem ersten Strahl der Morgensonne an, die buhlend das Feenschloß am Mittelmeer küßt, bis zu jenem Nebelschleier hin, der erst lange nach Mitternacht die letzten Lichter im Casino verlöscht! Unermüdlich, unaufhörlich spotten, höhnen die grauen Gefangenen diese bunte Welt. Ganz ruhig, blinzelnd sitzen sie da, mit geschlossenen Augen hocken sie auf ihren Stangen, wartend, denn noch ist's leer im Garten, naht zu so früher Stunde niemand sich ihrem verschwiegenen Rondel! Aber da, Schritte, aufgepaßt — der dicke Tauber sträubt sich förmlich vor Erwartung, die anderen folgen seinem Beispiel, nun lauscht die ganze Schaar:

„Mutter, aber Du kannst mir diesmal glauben — nur eine 1000 Mark noch, ich hole unsern Gewinn ein! Es war zu dumm, „rot" zu spielen — „schwarz" gewinnt ja, hast Du doch bei Ephrussi, beim Prinzen Braganza, bei Mme. Menier gesehen."

„Was gehen diese Millionäre uns an, Arthur — nein, keinen Pfennig mehr!"

„Aber mit 1000 Mark — 1250 Francs habe ich 20 Sätze liebe, gute Mutter —"

„Aber Arthur, wir sind doch ruinirt", traurig streicht die blasse Frau über den altmodischen, türkischen Shawl —

„Niemand gewinnt gleich, Vanderbilt hat auch erst 100,000 verloren und reiste doch mit großem Gewinn ab —"

„Immer die Reichen," tönt es müde, „arme Leute haben kein Glück!"

„Man muß es zwingen, Mutter komm, 11 Uhr, Mutter, noch einmal bitte, man muß dem Glück die Hand bieten."

„Gurre — Gurre — Ru", tönt es warnend, aber die blasse Frau öffnet doch verstohlen unter dem abgeschlissenen Tuch die Taille, aus dem Busen ein abgerissenes Ledertäschchen ziehend.

„Danke, Mutter, und nun komm'." — „Hahaha." „Verfluchte Tiere!" — Der Sohn schleppt, zieht seine Mutter zum Casino .....!

„Ach, Herr von F., hier ist ein schönes Plätzchen, hier wollen wir ein wenig ausruhen."

„Mit dem größten Vergnügen, meine Gnädige, diese idyllische Ruhe, Ihre Nähe, der Casinogarten ist ein Paradies."

Eine korpulente, zum Platzen geschnürte Dame! Alter: „Trente et quarante! Tailormade, Lorgnette! In den roten Ohren Riesensolitärs. Ein langer, schlanker Herr! Kahlkopf! Habh-Schnurrbart! Kettenarmband. Lawntennis-Anzug. Beide nehmen auf der Bank vor dem Taubenkäfig Platz.

„Ach, nun gestehen Sie mal, was wollten Sie mir eigentlich gestern Abend vertrauen?"

„Ach, das ist so viel — und ich fürchte, Ihr Herr Gemahl — könnte kommen."

„Jetzt, mein Isidor ist zum „Tirbouchon" (tir pigeon) — wissen Se, alle feinen Leute sind da, schießen tut er nich, aber zugucken tut er. Immer mang die Feinen, Tiele-Winkler, Langen, Luborminsky—" sagt holdselig die schwarzlockige Gemahlin.

Herrn von F. interessirt das anscheinend nicht, aber etwas beruhigt sagt er: „Na, also, meine Gnädige ich muß mein Herz entlasten — ich bin verliebt, wahnsinnig in Sie! So viel Schönheit, so viel Talent, so viel Geist — und so viel — Geld!" Beinahe hätte er sich verschnappt!

„Aber Herr Baron," sagte sie verschämt.

„Lassen Sie mich sprechen — ich muß meine Seele befreien! Weib, siehst Du nicht, daß Du mich wahnsinnig machst — daß meine Leidenschaft mich verzehrt. — Du — verzeihen Sie — Sie brachten mir Unglück im Spiel! Ich verlor! Aber Millionen hätte ich gern dahin gegeben, durfte ich doch mit Ihnen soupiren! Ach, könnte ich das noch einmal!"

„Aber gewiß, kommen Sie heute zu uns ins Paris" mein Mann schwärmt für die aristokratischen Leute!"

„Nein — ich muß fort — mein Zug geht in einer Stunde — ich kann auch nicht länger bleiben — mein Geld ist dahin — ich kam heute nur, um noch Abschied zu nehmen!"

„Nein — nie — nich, jetzt — überhaupt nich — nur um Geld abreisen. — Da — hier!"

Isidors Gemahlin drückt dem Herrn von F. die volle Börse in die Hand.

„Gnädige Frau — Weib, Geliebte, beschämen mich — — aber hiesigen Verhältnissen ist ja allens erlaubt! Mal gleich versuchen — in einer Viertelstunde sehen wir uns wieder — Sie würden mir Pech bringen —" Herr von F. verläßt die hochaufatmende, vor Wonne bebende Frau ....!

„Gurre — Rr — Hahaha —" es klingt nur leise, schwach, denn diese Szene ist den „grauen Richtern" nicht neu. — Herr von F. lernt oft und schnell dumme, reiche Frauen kennen!!

..... „Ach, Durchlaucht, sehen Sie nur diese allerliebsten grauen Tiere — Lachtauben — — „look at these sweet little birds —" klingt es geziert von den kirschrot gefärbten Lippen einer zierlichen Brünette, deren tannenschlanken Wuchs weißer Crepe de Chine umfließt.

„O, kommen Sie, Durchlaucht, hier zu den süßen, süßen Tierchen; ich liebe Tauben so sehr!" tönt es in Uebertreibung.

„I dont like pigeons, but for shooting," aber kommen Sie, schöne Frau, das Plätzchen ist famos" — — seinen gebrechlichen Gliedern einen energischen Ruck gebend, läßt sich Seine Durchlaucht, der Herzog von O., einmal „Commander in Chief" einer ganzen Armee, auf die kleine Rundbank nieder, in zärtlich-kühner Stimmung Frau Generalkonsul betrachtend, deren Gatte den Untertanen der britischen Krone in einem west-europäischen Städtchen Schirm und Schutz verleiht. — „Eine schöne, kleine Frau, wer weiß, ob man nicht diese Festung nehmen kann —" lüstern denkt's der alte Herzog.

„Durchlaucht sind so nett, so lieb — das gibt mir Mut — eine kleine Bitte," flüstert sie nun.

„Frau Generalkonsul, „whatever you like," ich liege Ihnen zu Füßen, aber gut sein — ein bischen — zu einem armen, alten Mann! Was wollen Sie, kleine, schöne Frau, von mir?"

„Ach, Durchlaucht, Sie wissen: „Ihr König ist so gnädig, so liebenswürdig" — Frau Generalkonsul stockt — sie hat so viel in letzter Zeit gehört vom Ordenverleihen, besonders das „Victoria Croß" ist so populär, wenn das ihr Gatte kriegte! Sicher, er kaufte ihr die schwarze Perlenreihe bei „Koch auf der Zeil". Ja, das würde eine große Freude für ihn sein — eine große Ehre für das ganze Haus, wenn sein Chef das V. C. (sprich Vie-Cie) hätte — — so nimmt sich Frau Generalkonsul ein Herz — und sagt fast stockend: „Durchlaucht — — ach ja — wenn Sie sich für Kaspar mit Ihrem mächtigen Einfluß verwenden würden — — daß er eins bekommt, so eins, wie sie es alle jetzt tragen — so „a little W. C. (sprich Double U Cie.")

„Gurre — Gurre — Hahaha —!"

Ein gellendes Lachen hallt durch den Park. Frau Generalkonsul benutzt die Fassungslosigkeit des Herzogs, um schnell, infolge dieser sprachlichen Entgleisung, in Ohnmacht zu fallen. „Muß es gleich sein?" ist alles, was der nach Atem ringende Herzog der schönen Frau antworten kann.

„Ach ja doch, noch vor der Armeejagd oder zum Badener Clubfest, oder zum Berliner Opernball", gibt sie, sich zusammennehmend, zurück.

„Well —aber auch liebenswürdig sein zu ein armes, altes Mann! And now come — let us take some tea at the Riviera-Palace — —!" Vertraulich legte sich die noch immer nervige Hand des Greises in den Arm der üppig-schlanken Frau.

„Gurre — Gurre — Hahaha—!"

Aber das Lachen verstummt plötzlich. Aufgeregt, besorgt blickt nun der alte, große Täuber in ein süßes, blondes Gesicht, das mit weinenden Augen jetzt dem Käfig naht, auf eine zarte Gestalt, die mit schlürfendem Schritt zur Bank schleicht und schluchzend dort zusammenbricht.

Wirres, goldenes Haar, wie ein wogendes Aehrenfeld, Augen, so blau und unergründlich wie ein Bergsee, zierliche Hände und Füße, lichtes, grünes Kreppgewand, ganz leise, heimlich tritt sie auf. Und sie, die wie ein Märchen, süß, schlicht, traurig und einsam in dieser Welt von Glanz, Prunk auftritt, führt einen Namen, so groß, daß bei seiner Nennung die Börsenmakler zweier Welten vor Ehrfurcht erzittern — wie die Gläubigen beim Klang des Minarets!

„Schon 5 Uhr —! Jetzt hat Joe mein Telegramm —" zittert es von ihren Lippen, und ihre Blicke schweifen in die Ferne — und vor ihren Augen taucht der glänzendste Herrensitz in Park Lane auf und darin in seinem „Study" ein vornehmer, schlanker Greis und vor ihm auf dem Schreibtisch — das Telegramm — das in nüchternen Worten das stolzeste Gebäude am englischen Finanzhimmel zertrümmert:

„Ich bin seit einer Stunde Prinz Engelhards v. E. Geliebte, bitte, die Scheidung zu veranlassen.

Eleanor!"

Und sie sieht ihren Gemahl auf jene Zeilen starren. Sie sieht förmlich seine Hände jenen Papierstreifen zerreißen — den sie abgesandt vor einer Stunde — in schriller Verzweiflung und wahnsinniger Leidenschaft! Unüberlegt — aber stolz und ehrlich — so wie es sich für die letzte eines der ältesten englischen Adelsgeschlechter geziemt. — Aber, mein Gott, wie war das alles nur möglich, wie kam das? — Wie hatte er nur die Willenlose, seinem Banne Verfallene mitgeschleppt — brutal wie ein Jäger seine Beute — in jenes kleine, kokette Hotel, das verschwiegen, versteckt hoch am Bergeshang — über dem Kap d'Ail — schwebt. „Niemand kennt dich dort — komm — mach mich glücklich mein weißes Lieb —!" So hat er jauchzend zugeflüstert und den letzten Widerstand der an der Seite des Greises traumhaft dahin lebenden, unschuldigen Frau besiegt — sie dann in die kühle Halle des kleinen Hotels geführt —! Es war ein Spießrutenlaufen an den hellgrünen Sophas vorbei, auf denen sie schaudernd — gute Bekannte aus Maifair — Freunde ihres Vaters, des Generals, Verwandte ihres Gatten sitzen sieht. — Wie im Taumel ist sie dann aus dem Gemach geflohen — vergebens, daß der Prinz ihr einige Küsse rauben wollte. Die wenigen, verwunderten Blicke, die sie im Vorzimmer trafen, hatten jede Liebestollheit gedämpft, zerrissen! Und wenn sie sich auch nicht des Schrecklichsten schuldig, fühlt sie, sie hat gefehlt, sie will büßen! Und was wird man ihrem Manne sagen — man wird sie verleumden — anklagen — nein, da will sie selbst handeln, frei will sie ihre Sünde eingestehen. Sie fühlt sich plötzlich unwert, länger die reichste Frau in England zu heißen — Cäsars Weib darf nicht beargwohnt werden, und in seiner Art ist der alte King von Threadneedlestreet auch ein Cäsar, sein Name nicht weniger rein und glänzend als das Wappenschild der Normannenhelden — die junge, schöne Eleanor hat keine Mesalliance gemacht, als sie dem greisen Chef des Welthauses zum Altar folgte. — Aber nun ist alles aus. — Und dann ihr Heros, ihr Prinz, er wird ja auch glücklich sein, wenn sie geschieden — dann kann sie ja sein werden — für immer und immer und ewig! Und nun sitzt sie fiebernd — er wird kommen — für ½6 hat man sich hier verabredet — da wird sie ihm alles sagen — und wie wird er jubeln. —

Der Sand knirschte unter tadellosen Lackschuhen — in seiner schlanken Schönheit steht der Prinz vor Eleanor.

„Engelhardt, ich habe an Joe telegraphirt —"

„Was —" er schreit es brutal. Und sie, mit zögernd unsicher lispelnder Stimme teilt ihm den Inhalt des Telegramms — ihre Beweggründe mit — sie fühle sich schuldig — auch ohne die Tat!

„Das is ja jroßartig — Jnädigste — hätte mir Jemahl lieber jleich herbestellt — in das Kap d'Ail-Hotel.— So was! Aber mit mir nich —? — Na, will kurz sein — überhaupt abreisen — Brigademanöver in Rußland mitansehen — Das wollte ich Ihnen sagen — heute Vormittag schon — nur in der Eile keine Zeit— St. Petersburger Zug — um sieben Uhr — muß noch packen — Adieu—" Den grauen „Bennet" lüftend, geht der Prinz Engelhardt langsam zum Casinoplatz.

„Gurre — Gurre — hahaha" — will ein Täubchen spöttisch lachen, aber der alte Täuber verbietet es mit raschem Krallenschlag — er sieht scharf in das blasse Gesicht unter dem Schäferhut — da liest er einen Zug drin, den kennt der alte erfahrene, graue Wächter, er weiß, was diese scharfen Linien in solchem jungen Gesicht bedeuten — — Verzweiflung — Tod — —!

„Und habe doch einmal geliebt —" Eleanor weiß, daß es kein Leben mehr für sie gibt — daß sie nun arm, — entehrt — — und sie zieht langsam den breiten Scarabäenring, ein Geschenk Lord Curzons — das der indische Vizekönig der jungen Milliardärin auf ihrer Hochzeitsreise in Kalkutta überreicht hatte. Ein Druck der zitternden Hand — statt des bläulichen Steines zeigt sich ein weißes Pülverchen.

„Gurre — Gurre — Ru — hahaha — aus Liebe will sie sterben — zu dumm," lacht die junge Taube — Und schon wird das süße Antlitz marmorbleich — der Kopf fällt nach vorn — der Körper dumpf zu Boden —

Und still, ganz still wird es im Taubenkäfig — die grauen Gefangenen, die so viel Schrecken in dem Paradiese gesehen, verstummen — still, ganz still sitzen sie, seltsame Totenwacht haltend. — Und „Gurre — Gurre — hahaha" klingt's erst wieder, als nun Menschen, Spaziergänger, „gardes polices" nahen.

„Was haben nur die Tiere heut?" fragt später eine vorübergehende Berliner Dame. „Sie sind doch sonst so quitschvergnügt in dem schönen Bauer."

„Gurr — Rr — Gurr — Ru," knurrt der alte Täuber sie an; „dumme Frau, weißt Du nicht, daß es Dinge gibt, über die auch Lachtauben weinen?"

Der höchste Wunsch.

Skizze von E. Heinshofen.

„Herr v. Simonis noch nicht da?" Frau Asta Throld fragte das schon ungeduldig von weitem. Die Baronin Diemar sah von ihrer Patience auf und schüttelte den Kopf mit dem weißen, über die Schläfen in zwei Zöpfchen gelegten Silberhaar.

„Nein, Kind. Günther hat bis vor wenigen Minuten hier bei mir gesessen. Dann ist er auf sein Zimmer gegangen. Wenn ich nicht irre, wollte er sich umziehen —"

„Also doch! Ich habe schon geglaubt, er wollte im Cutaway und Lackstiefeln mit auf den Anstand."

Sie lehnte ihren Drilling gegen einen Stuhl und ordnete mit beiden Händen das Haar unter dem schmucklosen, schon ziemlich verregneten Lodenhütchen. Auch das braungrüne Jackett mit den Lederknöpfen, der kurze Rock und die Wickelgamaschen, die die schlanken Fesseln umstrafften, ließen erkennen, daß sie des öfteren ihre Wetterprobe bestanden hatten.

Die Baronin nahm bedächtig den Kneifer von der Nasenspitze und legte ihn auf die Karten. Ein prüfender, interessanter Blick streifte die Nichte.

„Er will also mitgehen?"

„Will — ist wohl ein bischen viel gesagt," lächelte Frau Asta. Es hatte etwas Jungenhaftes, wie sie, beide Hände in den Taschen des prall sitzenden Jacketts, sich auf den Gartenstuhl niederließ. „Ich habe ihn aufgefordert, und da hat er zugesagt — selbstverständlich."

„Ach, Asta —"

„Ich weiß schon, Tantchen."

„Nein, Kind — du behandelst ihn nicht richtig; er wird immer mehr verschüchtert dir gegenüber."

„Finde ich gar nicht —"

„Doch, doch. Sonst hätte er sich schon geäußert. Ich kenne Günther — in den vielen Jahren, da ich ihn als den Sohn meiner verstorbenen liebsten Freundin bemuttere. Und es ist doch nun mal mein Herzenswunsch, daß du, nachdem deine erste Ehe so wenig glücklich gewesen ist—"

„Soll ja auch sein, Tantchen," unterbrach Frau Asta zwischen Lachen und Ungeduld. „Dein Protegé ist ein netter Mensch — und ich mag ihn recht gut leiden. Ich kann mich nur noch nicht entschließen, einen Mann zu heiraten, der nicht Jäger ist."

Baronin Diemar schüttelte das weiße Biedermeierköpfchen.

„Als ob das ganze Lebensglück davon abhängt!"

„Das ganze nicht, Tante Ursel. Für mich aber reichlich das halbe; da ich, wie du weißt, mindestens sechs Monate im Jahr dem Weidwerk huldige." Nach einem Blick auf ihre Armbanduhr: „Herr von Simonis läßt aber auf sich warten! Die Sonne ist im Niedergehen, und wir haben anderthalb Stunden allein bis zum Forsthaus. Ich kann doch seinetwegen nicht —"

„Nein, Kindchen," tuschelte die alte Dame begütigend, indem sie sich erhob. „Ich werde gleich selbst nach ihm sehen. Laß den guten Jungen bloß nicht deine Ungeduld fühlen. Der Aermste ist ohnehin ganz verstört, seit ich ihm gesagt habe, daß du morgen verreisen willst."

Die junge Gutsherrin sah der eilig Davontrippelnden sinnend nach. Sie bedauerte es selbst, Günther Simonis vorläufig so wenig Hoffnung machen zu können — denn im Grunde hatte sie ihn liebgewonnen. Wenn sie dennoch zögerte, die scheuen Bewerbungen zu ermutigen, so lag das daran, daß er für das edle Weidwerk keine Spur von Verständniß zeigte, und vielleicht auch ein wenig an der Tatsache, daß sie des öfteren über ihn lachen mußte — lachen, wie eben jetzt wieder... und sie lachte noch, als sie fragte:

„Ich denke, Sie wollen mit auf den Anstand —?"

„Gewiß, Gnädigste, und ich bitte nur um Verzeihung, daß ich —"

„In dem Aufzug —?!"

Günther Simonis war schon durch das Lachen verwirrt, mit dem er empfangen worden.

„Da es sich doch sozusagen um einen Ausflug handelt —" stotterte er.

„Einen Ausflug? Den Ansitz auf dem Hirschwechsel nennen Sie einen Ausflug? Lassen Sie das unseren alten Förster Bunkat hören — er mordet Sie wegen dieser Versündigung an St. Hubertus."

Belustigt musterte sie den eleganten, hechtgrauen Jackettanzug, den gleichfarbigen steifen Hut und das Spazierstöckchen, das er in der Hand hielt.

„Das geht nicht, Herr Simonis," sagte sie dann ernst. „Es ist übrigens auch zu spät geworden. Wir werden daheim bleiben."

Sie lehnte sich in den Stuhl zurück und schaute mißmutig nach der Schloßveranda, wo Tante Ursels weißes Haar durch das Epheugerank schimmerte.

Günther Simonis hatte ihr gegenüber Platz genommen — auf der äußersten Stuhlkante, in gezwungener, gerader Haltung, Hut und Stock auf den Knien. Seine treuherzigen Augen, die restlos alles sagten, was er dachte und fühlte, drückten Betrübnis aus. Und er war so versunken in seinen Kummer, daß er zusammenschrak und den Hut verlor, als Frau Asta sich plötzlich wieder ihm zuwandte.

„Wollen Sie mir einen Wunsch erfüllen, Herr von Simonis?"

„Jeden, Gnädigste!" versicherte er eifrig, entflammt von der Hoffnung, das Mißfallen, das er erregt, ausgleichen zu können.

„Ich folge morgen einer Einladung meiner Schwester zur Gemsjagd nach Tirol — nur auf vierzehn Tage," fügte sie beschwichtigend hinzu, als seine Augen gleich wieder bedrückt und kummervoll schauten. „Wollen Sie diese Zeit nützen und für das Elementarste im Weidwerk bei unserem alten Bunkat in die Lehre gehen?"

„Gern. Ich fürchte nur, der Herr Förster wird keinen gelehrigen Schüler an mir finden," erwiderte er zerstreut und sichtlich von einem anderen Gedanken in Anspruch genommen. Plötzlich rückte er sich entschlossen auf seinem Stuhl zurecht. „Gnädigste—die drohende Trennung gibt mir den Mut, Sie um Gehör zu bitten in einer Frage, die über mein Lebensglück, ja über mein Leben selbst entscheidet. Darf ich endlich—"

Asta Throld hatte ein Erröten verborgen, indem sie sich an ihrem Jagdgewehr zu schaffen gemacht. Jetzt unterbrach sie ihn, indem sie sich erhob.

„Nein, Herr von Simonis. Sie dürfen nicht," sagte sie ernst, aber mit einem herzlichen Unterton, der den jäh Entmutigten etwas wieder aufrichtete. „Nicht, ohne Bedingung erfüllt zu haben. Im Mühlbacher Holz, wohin Sie mich heute begleiten sollten, sind zwei starke Hirsche verröhrt — ein Sechzehnender und ein Zwölfender. Haben Sie einen davon bei meiner Rückkehr weidgerecht zur Strecke gebracht, dann — dürfen Sie sagen, was ich heute nicht hören will ..."

Als Frau Asta nach zwei Wochen heimkehrte, war es ihr etwas verwunderlich, daß nur Tante Ursel sie von der Bahn abholte. Und noch verwunderlicher war es ihr, daß die alte Dame auf der Fahrt von der Bahn ihres Schützlings mit keinem Wort Erwähnung tat.

„Ist Herr v. Simonis abgereist?" fragte sie schließlich.

Baronin Diemar verzog das in Falten zerknitterte Gesichtchen zu einer kläglichen Grimasse.

„Ach Gott, Kindchen — das nicht. Aber ich kenne mich in dem Menschen nicht mehr aus. Sonst soigniert bis ins kleinste, läuft er jetzt wie ein Trapper umher—in Schmierstiefeln und mit einer Joppe angetan, die er sich vom Ernte-Vogt ausgeborgt hat. Kaum, daß er noch einen Hemdkragen umbindet. Den ganzen Tag liegt er im Wald und im Forsthaus, und seit drei Tagen ist er überhaupt nicht heimgekommen —"

Asta Throlds Wangen färbten sich rot in freudiger Genugtuung.

„Aber das ist ja prachtvoll!" rief sie. „Da hätte also Vater Bunkat geradezu ein Wunder getan!"

„Na, für begeisternd halte ich dieses Wunder nicht," seufzte die alte Dame kopfschüttelnd. „Es ist doch auch eine unverzeihliche Rücksichtslosigkeit, sich nicht anzufeinden, wo ihm bekannt ist, daß du heimkehrst. Wie gesagt — ich weiß nicht, was in den Menschen gefahren ist."

„Aber ich weiß, Tantchen," lächelte Frau Asta vielsagend vor sich hin.

Erst gegen Mittag schwirrte Günther Simonis an — begeistert, strahlend, wie man ihn nie gesehen. Er traf Frau Asta im Garten.

„Weidmannsheil, Gnädigste!" rief er schon von weitem. „Es ist getan! Der Sechzehnender hat daran glauben müssen!"

„Wirklich?"

„Heute früh vor Tau und Tag!" Er küßte die ihm herzlich dargebotene Hand und wühlte dann ein Papier aus der Tasche. „Hier eine schriftliche Bestätigung, die ich mir von Bunkat ausgebeten habe, und hier die Hirschhaken!"

Asta Throld entfaltete das Papier — mehr um eine gewisse Befangenheit zu verbergen, die sie diesem völlig ausgetauschten Menschen gegenüber befiel. In den ungelenken Schriftzügen des alten Masuren las sie:

„Gneddiche Frau! Jech bestetige den Herrn von Simonis auf seine Wuhnsch, daß er dem Sezehner bei uhnginstige Büchsenlicht mit serr gute Blattschuhß bersennlich gestreckt hat. Mit Weidmannheil der Förster Bunkat."

Frau Asta faltete das Blatt zusammen und sah in das stolz leuchtende, gebräunte Gesicht.

„Ich gratulire Ihnen — und — nun dürfen Sie mir alles sagen, was Sie auf dem Herzen haben—"

Da er druckste und verlegen an den Hornknöpfen seiner Joppe drehte, fragte sie mit einem leisen Anflug von Koketterie: „Oder haben Sie nichts auf dem Herzen —?"

„O doch! Eine Bitte — eine, deren Erfüllung mich überglücklich, ja selig machen würde. Aber ich wage kaum noch, diesem Herzenswunsche Ausdruck zu geben —"

„Je nun—nach dem überraschenden schönen Erfolge dürfen Sie schon etwas wagen."

„Ist das Ihr Ernst?" jauchzte er auf.

Sie nickte lächelnd und überließ ihm ihre Hand, die er inbrünstig in seinen beiden preßte.

„Dann, Frau Asta — — dann lassen Sie mich den Zwölfender auch noch abschießen!"

— Ein Veteran der Lüfte. — Aviatiker (nach dem Absturz zu den Umstehenden): „Was sucht ihr denn?" — „Ihr zweites Bein können wir nicht finden!" — „O, eines hat mir ja früher schon gefehlt!"

DR. LAWHON

Augen-, Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungen-Spezialist

Ich bin der einzige Arzt in Chicago, der Behandlung ausschließlich für diese Organe anzeigt.

Ich habe viele Jahre lang diesem besonderen Zweig der Medizin spezielle Aufmerksamkeit gewidmet, und bin besser in der Lage, Euch erfolgreich zu behandeln, als die meisten anderen Aerzte.

Ich behandle alle Erkrankungen und Schwächen der Augen, wie schwache, wässerige, wehe Augen, granulierte Lider, Entzündungen der Hornhaut, Störungen des Sehnervs oder irgendwelche andere Ursache abnehmender Sehkraft.

Ich habe viele von Blindheit geheilt. Ich heile schielende Augen schmerzlos. Ich passe Brillen korrekt an.

Taubheit, Kopfgeräusche, Ausfluß aus den Ohren und andere Ohrenleiden nach den neuesten und wissenschaftlichen Methoden behandelt.

Katarrh und seinen Komplikationen in der Nase und im Hals besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Vernachlässigt nicht Asthma, Heufieber oder Bronchitis.

Laßt mich Euch auf irgendwelche Lungenschwäche untersuchen. — Lungenschwindsucht kann geheilt werden, wenn bei Zeiten richtig behandelt.

Sprecht vor in meiner Office und laßt mich Euch die Wichtigkeit richtiger Behandlung für Auge, Ohr, Nase, Hals und Lungen erklären.

Es ist frei.

W. M. LAWHON, M. D.

219 S. DearbornStr. (Gegenüber dem Postgebäude) **Chicago, Ill.**

Jagsadibo*

Geld zu verleihen auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Hollinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Telephon Randolph 1191. alsmisason*

E. Strassburger, Optiker,

2630 Lincoln Avenue,

untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch Sonntags offen von 10—12 Uhr. madbla*

Bandwurm mit Kopf vertrieben

Keine Schmerzen, kein Fasten, leicht einzunehmen, effektives Mittel. Greffs Bandwurm-Mittel, $2.00.

L. J. GEISPITZ,

Deutscher Apotheker,

1733 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.

jl6,20,ag3,17,31

Forschertod.

Wie Thorild Wulff im Grönlandeise stecken blieb.

Thorild Wulff, einer der Begleiter Rasmussens bei seiner jüngsten Grönlandforschung, ist aus dem Grönlandeise nicht wieder heimgekehrt, sondern hat den Forschertod gefunden. Ueber sein letztes Beisammensein mit den Kameraden hat einer von diesen, der Geologe und Kartograph Lange Koch, einen ergreifenden Bericht abgefaßt, der jetzt nach Stockholm gelangt ist.

Wulff, Koch und zwei Eskimos schleppten sich, vom Wandern ermattet und durch Nahrungsmangel entkräftet, der Küste zu. Es war am 29. August; 12 Stunden hatten sie geruht, nun sollte der Marsch weitergehen. Keiner sprach ein Wort; Koch merkte bald, daß Thorild Wulff sich mit dem Gedanken trug, er müsse liegen bleiben. Nach dreistündiger Wanderung machte Wulff plötzlich Halt und sagte: „Ich kann jetzt nicht mehr weiter wegen meines Herzens. Sucht doch für mich einen Platz, wo ich mich hinlegen kann, am liebsten bei einem See, damit ich etwas zu trinken habe und Ihr mich gleich wiederfinden könnt, wenn Ihr in absehbarer Zeit auf Wild stoßt." Koch hatte den Eindruck, dies sei der reichlich erwogene Entschluß eines Mannes. Zureden hätte weiter keinen Zweck, er suchte dennoch nach einem Mittel, Wulff zum Weiterwandern zu bewegen. In der Nähe lag ein See, Koch aber ging weiter zu einem anderen, der vielleicht noch zwei Kilometer entfernt war, und Wulff billigte seine Wahl. Koch sagte ihm dann noch, die Anstrengungen, die sie noch vor sich hätten, wären gegen die überstandenen nur gering, allein Wulff wollte von Weitergehen nichts mehr wissen: Es sei ein trüber Gedanke, jetzt liegen bleiben zu müssen, wo das Schwerste überstanden sei. Nach einer Weile fügte er hinzu: „Es ist, als ob man zu seinem eigenen Begräbnis geht."

Der Schneefall hatte mittlerweile aufgehört, das Land lag im Dämmerlichte da; einer der Eskimos hatte frische Rentierlosung gefunden, und so wollten beide Eskimos auf die Rentierjagd gehen. In einer Kluft fanden sie auch Rentierspuren. Wulff stieg mit Koch in diese Kluft hinein. Dann sagte er: „Hier will ich mich zur Ruhe legen, Kameraden." Koch machte noch einen Versuch, ihn zum Weitergehen zu überreden, aber er antwortete: „Nein, ich kann nicht mehr. Jetzt ist es zu Ende. Tut mir nur die Liebe, ein paar Briefe für mich zu schreiben; die Eskimos können Wasser für mich kochen, damit ich etwas Warmes in den Leib bekomme, ehe ich diktiere." Koch, dessen Kräfteverfall sich von dem Wulffs nur wenig unterschied, bedachte, daß sie vielleicht alle gerettet werden könnten, wenn sie Rentiere erlegten, und tat Wulff seinen Willen. Nachdem Wulff etwas Warmes genossen hatte, diktierte er erst einen Brief an Knud Rasmussen, einen ausführlichen Bericht, dann schrieb er selbst einen Brief an seine Familienangehörigen, und hierauf diktierte er wieder, und zwar eine botanische Uebersicht über die Verhältnisse des Pflanzenwuchses auf Inglefield Land. Das war das letzte, was er tat. Eine Weile lang unterhielt er sich mit Koch; selbstverständlich sprachen sie über die Möglichkeit seiner Rettung, und er meinte, ein paar Tage könne er sich wohl noch am Leben erhalten; wenn sie in dieser Zeit Rentiere erbeuteten, könne er vielleicht gerettet werden; sonst aber hätte es keinen Zweck, daß sie zu ihm zurückkehrten. Sie sollten weiterwandern; vielleicht stießen sie auf Menschen, und wenn sie ihm so etwas Portwein oder etwas Eßbares verschaffen könnten, würde er vielleicht am Leben erhalten werden. Dann erkundigte er sich, wie lange Koch es noch aushalten zu können hoffe.

Zwei Stunden waren Koch und die Eskimos bei Wulff geblieben; die Eskimos aber wollten sich die Renntiere nicht entgehen lassen und drängten zum Aufbruch. Der Abschied der Gefährten von Wulff war ganz schlicht. Wulff sagte: „Nun will ich Euch zum Abschied nur wünschen, daß ihr selber davonkommt. Glückt es, so bedenkt, daß ihr es jetzt seid, die unsere Ergebnisse retten müssen. Hättet ihr doch Glück, und damit lebt wohl!"

— Am 3. Juni wurde in Meiringen, Schweiz, das „Hotel Alpbach" durch eine Feuersbrunst vollständig eingeäschert. Infolge Wassermangels und eines starken Windes konnte die Feuerwehr nicht viel ausrichten. Im Hotel (45 Betten) waren zirka 20 Internierte untergebracht.

—Dem „Hollandsch Nieuws Bureau" wird aus London gemeldet: Der „Evening Expreß" in Aberdeen wurde kürzlich zum erstenmal auf Papier gedruckt, das hauptsächlich aus Sägemehl hergestellt wird. Das Papier soll sich als gut erwiesen haben.

— Gutes Gedächtniß. — „Herr Kommerzienrat, morgen bin ich fünfundzwanzig Jahre Vertreter Ihrer Firma." — „Ich weiß. Damals hatten Sie genau so schiefe Absätz an Ihren Stiefeln wie heute!"

— Modern. — Stadtherr: „Also hier soll das modernste Dorf sein. Wie können Sie das behaupten?" — „Neuli is unser Totengräber g'storben, und sogar der hat sich verbrennen lassen!"

Haifisch als Nahrungsmittel

„Dr. Samuel Johnsons Lexikon der englischen Sprache", das im Jahre 1755 herausgegeben wurde, beschreibt Hafer als ein Getreideprodukt, das von den Bewohnern Schottlands, anderswo aber nur von den Pferden gegessen wird. Die Tomate, die früher allgemein Liebesapfel hieß, wurde bis in die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts mit Mißtrauen betrachtet, da man sie zu den giftigen Pflanzen zählte. Unkenntnis ihrer wirklichen Eigenschaften, zuweilen auch gedankenloses Vorurteil haben nur zu oft die Verwendung von Land- und Meeresprodukten verhindert. Ein etwas derbes, aber treffendes deutsches Sprichtwort sagt: „Was der Bauer nicht kennt, ißt er nicht." Und doch werden auch heute noch neue Nahrungsmittel „entdeckt", die man früher wenig oder gar nicht beachtet hatte. Das gilt ganz besonders von den Produkten des Meeres. Und eine Fischart gibt es, die unter allen Breitengraden anzutreffen ist, deren Erwähnung schon zu genügen pflegte, um eine gelinde Gänsehaut zu erzeugen. Es sind das die Haifische, die, soweit sie als Nahrung in Betracht kommen, bedeutend besser sind, als ihr Ruf. In Wahrheit sind Haifische, deren Länge von eingen Zoll bis zu fünfzehn Fuß variieren, nicht nur sehr bekömmlich, sondern auch wohlschmeckend, die es getrost mit vielen hochgepriesenen und teuren Fischsorten aufnehmen können."

Diese Mitteilungen sind dem von der Nährmittel-Behörde herausgegebenen Bulletin entnommen, das es sich angelegen sein läßt, dem Publikum wertvolle Winke über Nahrungsmittel und deren Zubereitung zu erteilen.

In verschiedenen europäischen Ländern ist der Wert von Haifischen als Nahrung längst erkannt, und sie werden beispielsweise im Süden Europas, wie auch in England, Norwegen und Schweden gegessen. In Amerika ist der Haifisch bisher wohl hie und da auf den Speisekarten der Hotels erschienen, doch bildete er hauptsächlich eine Kuriosität. Im allgemeinen glaubt man noch immer, daß der Haifisch ein ganz gräßliches Ungeheuer ist, das mit Vorliebe Menschen frißt. Das aber trifft nur auf einige bestimmte Sorten zu, und die werden nicht als Nahrungsmittel angeboten.

Der Wert des Haifisches liegt nicht nur in seinem Fleisch, auch seine Haut ist wertvoll, da sie als Ersatz für Leder verwendet wird, und aus der Leber wird Oel bereitet. Seine zunehmende Verwendung ist daher vollauf gerechtfertigt.

Das eßbare Fleisch des Haifisches ist weiß und ähnelt in rohem Zustande dem Halibut. Sein Nährwert ist genau so gut wie der anderer Fischarten. Der billige Preis sollte ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden. Um sich davon zu überzeugen, wie unbegründet das Vorurteil gegen Haifisch ist, sollte die folgende Zubereitung probiert werden:

Haifisch, nach New England-Art.

2 Pfund Haifisch, ½ Tasse voll feines Cornmeal, ½ Pfund fettes Pökelfleisch (Salt Pork), 1 Zitrone, Petersilie, Salz und Pfeffer, je nach Geschmack.

Man schneide den Fisch wie sonst gewöhnlich, nehme ordentlich Salz und Pfeffer und rolle ihn in Cornmeal. Das fette Pökelfleisch wird in einer flachen Pfanne gebraten und warm gehalten. Der Fisch wird dann in die Pfanne getan und auf beiden Seiten schön braun gebraten. Man serviere ihn auf einer heißen Platte, mit dem Pökelfleisch darüber und mit Petersilie und Zitronenschnitten garniert.

Selbsttreue.

Wir kennen Selbstsucht, Selbstüberschätzung, Selbstlob und unzählige andere Zusammensetzungen mit Selbst, die meist einen recht „selbstischen" Zug verraten. In unserem Wortschatz vermißt man jedoch ein Wort, das eine der besten und stärksten Charaktereigenschaften reifer, gefestigter Menschen ausdrücken könnte: die Selbsttreue.

Da wo kein Richter ist außer dem eigenen Gewissen; wo keinerlei Rücksicht auf andere Menschen mit ins Gewicht fällt; wo kein Abtrünnigwerden von inneren Ueberzeugungen und Grundsätzen je bekannt werden könnte — da sich selbst treu bleiben, vielleicht unter Aufopferung von Lieblingswünschen und Vorteilen, das ist absolute, ideale Treue.

Wie oft streiten unsere Wünsche gegen das, was wir für recht halten müssen? Wie oft geraten wir in Zwiespalt zwischen dem äußerlichen Vorteil und der inneren Anschauung. Wenn dann jemand fest bleibt, so daß er am Lebensabend rückschauend ohne Pharisäertum ehrlich sagen darf: „Stets und immer bin ich mir treu geblieben; in allen inneren Kämpfen hat die Selbsttreue gesiegt", so ist das etwas Großes!

Wir sollten das Wort Selbsttreue unserem Sprachschatz einfügen und den Begriff fest im Charakter wurzeln lassen.

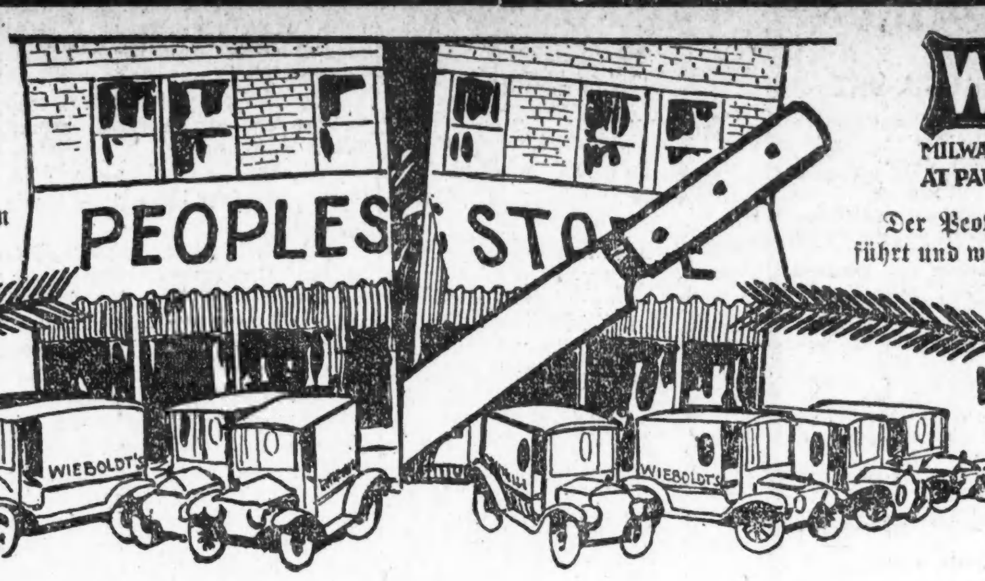
— Der Onkel auf Besuch. — Neffe: „Diesen Nachmittag wollen wir mal zu Hause bleiben, Onkel; es kommen einige Herren, mit denen ich dich bekannt machen will." — Onkel: „Wie viel?" — „Na, so ungefähr drei- bis vierhundert Mark."

— Wenn sich jemand etwas eingebrockt hat, so ist das für andere oft ein gefundenes Fressen.

Leset die „Sonntagpost".

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Das ganze Lager des Peoples Store zum Verkauf in unseren beiden Läden, am Montag, den 5. August. Alle S. & H. Grünen Stamps Bücher werden in unserem S. & H. Prämien-Parlor eingelöst.



WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Der Peoples Store wurde von Radzinski Bros. geführt und war auf der Nordwestseite sehr gut bekannt. — Ihr ganzes Lager wurde an uns verkauft. Heimsen Sie am Montag diese Bargains ein.

Peoples Store Lager

2329-31 Milwaukee Ave.,
zum Verkauf am Montag, den 5. August,

zu ungefähr 50c am $

An jeden Mann und jede Dame, die am Montag einkaufen wollen:

Ueberlegen Sie es sich zweimal, ehe Sie sich von Ihrem Gelde trennen. Prüfen Sie, stellen Sie Vergleiche an. Bedenken Sie, daß wir während dieses großen Peoples Store Verkaufs unseren Kunden täglich tausende von Dollars ersparen können. Seien Sie klug, ersparen Sie alles was Sie können, indem Sie alle Ihre Einkäufe bei diesem Verkauf besorgen. Eine Stunde Ihrer Zeit, die Sie am Montag hier zubringen, erspart Ihnen vielleicht den Verdienst einiger Tage. — Wir geben S. & H. Grüne Stamps bis Mittags.

Peoples Store Lager von
Knaben-Trachten

Knabenhemden, assort. Moden, kleine Partien, Halspasse, fester Kragen und Sportkragen. Größen 12—14 Halsweite, 75c bis $1.50 Werte; solange Vorrat reicht, zu.......... 59c
Wasch-Anzüge für Knaben, assort. Farben, Tommy Tucker, Größen 3 bis 8 Jahre; zu.......... 39c
Einzelne Bloomerhosen für Knaben, 4—11 Jahre, assort. Muster, nicht genügend vorhanden für den ganzen Tag, das Paar zu.......... 29c

R. M. C. Häkel-Garn
Echtes R. M. C. mercerized Häkelgarn in weiß oder ecrufarbig— nur 5 Knäuel an einen Kunden, speziell per Ball 6c

Peoples Store Lager von
Unterzeug und Ausstattungen

Lisle Männer-Hosenträger, aus extra feinem Webbing. Jetzt ist Ihre Gelegenheit, Hosenträger zu erhalten zum halben regulären Preis, Paar.... 18c
Weiche Männerhemden, Halspasse, aus echtfarb. Percale — garantiert tadellos passend und echtfarbig, ein gutgemachtes Hemd, zu.......... 57c
Echte blaue Amoskeag Arbeitshemden, große und weit; Größen 14 bis 17, wert $1.25; gebroch. Partien, zu...... 77c
Extra Größen gerade Damenleibchen, regulär zu 35c verkauft; spez. Preis........ 18c
Damen-Unionsuits, Umbrellafasson oder anschließ. Knie, fein gerippt — regulär zu 59c verkauft; speziell, unser Preis...... 33c
Umbrellafasson Damen-Beinkleider, fein gestrickt, volle Größe, zu.......... 29c
Gestrickte Umbrella Kinderbeinkleider, Umbrellafasson, Spitzenrand, 30c Wt., unser Preis 15c
Gebroch. Partie Männer-Union-Suits vom Peoples Store; alle tadellos passend; reg. $1, $1.25 und $1.50; zu unserem speziellen Preis von.......... 69c

Sweetheart Seife
Regulär zu 7c per Stück verkauft; speziell am Montag, nur 3 Stück an einen Kunden, — das Stück 4c

Peoples Store Lager von
Bettzeug

Weißes Sheeting, 2¼ Yards breit; — schwerer runder Faden, volle Stücke — zu.......... 55c
Kissenbezüge aus schwerem Sheeting, 45 bei 36, zu....... 25c
Bettlaken, Größe 81 bei 90; aus schweren Sheetings, Fabrik-Seconds, zu.......... $1.39
Satin-Bettdecken, gezackt, gesäumt oder befranst; volle Auswahl von Mustern; das Stück verkauft zu.......... $2.66

Peoples Store Lager von
Handschuhen und Strumpfwaren

Schwarze baumwoll. nahtlose Damenstrümpfe, doppelte Ferse und Zehen; deren Preis war 20c; unser Preis, Paar.......... 10c
Schwarze baumwoll. nahtlose Männerstrümpfe, doppelte Ferse u. Zehen, Paar, 10c
Eine Partie schwarze Seide Fiber und weiße Seide Lisle nahtl. Damenstrümpfe; deren Preis war 35c; unser Preis, so lange sie vorhalten, das Paar.......... 15c
Assort. farbige Lisle Damenhandschuhe, Ueberbleibsel, 2 Clasps, reg. 50c, Paar, 29c
Partie kurze und lange seidene Damenhandschuhe, Ueberbleibsel, soweit sie reich.. 39c

Zigarren
Gläserne Zigarren- u. Tabakjars, 35c Wt., Stück.... 10c
Whip Rauchtabak, 15c Büchs., — 5 Büchsen für..... 50c
StanwickClub Zigarren, 6c Größe; $3 Kiste von 50 $1.50

Sommer-Möbel
$1.25 Canvas Dampferstuhl, verstellbare Lehne.... 69c
$2 faltbare Rasenbänke, angestrichen u. lackiert, $1.29
$2.75 Pioneer Expreßwagen, 12 bei 24 Zoll.. $1.59

Peoples Store Lager von
Kleidungs-Zubehör

Organdy Kragen für Damen, leicht beschmutzt, regulärer 25c Wert — speziell, das Stück zu.......... 5c
500 Dutzend Damen-Taschentücher, eine Ecke bestickt, das Stück zu.......... 4c
Eine Partie v. Bändern, einfach u. fancy, die Yard zu.......... 9c
1500 Yards Stickerei Flouncing, 18 Zoll breit, schöne Muster, Yard zu.... 12½c
Handtaschen, Back- und Top-Strap Börsen für Damen, große und kleine Sorten, reguläre 65c Werte, Stück zu.......... 39c

Peoples Store Lager von
Kurzwaren

Pin-on Knaben- u. Mädchen-Strumpfhalter, verschied. Farben u. Größ., einige bis zu 19c wert, Paar.... 10c
Sunshine weißer Kid Cleaner und viele andere wohlbekannte 25c Sorten, die Flasche zu...... 12½c
Große und kleine Scheeren, nickelplattiert, in assort. Größen, 59c Wert, das Paar zu...... 39c
Ric Rac oder Wave Braid, in assortirten Breiten, beste 10c Sorte, per Bolt.......... 5c

Toilette-Papier
Manila Crepe, perforierte Blätter, 5c Rolle; 10 Rollen an 1 Kunden; die Rolle 2½c
TOILET PAPER

Peoples Store Lager von
GAS FIXTURES

30c Lindsay Tungsten inverted Gas Mantles, dreifaches Gewebe, feinste Qualität, äußerst stark und dauerhaft, solange sie vorhalten, das Stück zu.... 15c
65c inverted Gaslichter, bestehend aus halb-frosted Globe, schwerem Messing Spring Brenner und guter Qualität Gas Mantle — speziell für diesen Verkauf das Stück zu.......... 45c

Laundry-Seife
Wrisleys Old Country Laundryseife — nur fünf Stücke an 1 Kunden; das Stück 4¾c
ALLEN B. WRISLEY'S OLD COUNTRY SOAP.

Peoples Store Lager von
Waschstoffen

Weißer Shaker Flanell, 27 Zoll breit, schwerer Nap auf beiden Seiten, speziell zu nur.......... 25c
Weißer Chiffon Voile, 40 Zoll breit, Fabrik-Längen, feiner Taped Border, die Yard zu.......... 19c
Satin gestreiftes Madras Shirting — 33 Zoll breit, gute Auswahl von fancy Streifen, Yard zu.......... 25c
Weißes Longcloth, 36 Zoll breit, feiner Chamois Finish, frei vom Dressing, Yard.......... 25c

Peoples Store Lager von
Draperien

Curved und ausziehbarer Gardinenstangen, Messing-Finish, von 30 bis 50 Zoll ausziehbar, haben solide Enden und curved Bracket, deren Preis 29c unser Preis.......... 14½c
Fancy Leno Gardinen-Scrim, kleine Allover-Muster, 34 Zoll breit, volle Bolts, feine Qualität; deren Preis war 29c; unser Preis, die Yard.......... 15c
Assortierte feine Partie Cable Net und Filet Net Gardinen, 2½ und 3 Yards lang, Auswahl von Mustern, weiß und Ivory, deren Preis war bis zu $2.95 — unser Preis, so lange die Partie vorhält, das Paar.......... $1.39

Peoples Store Lager von
Schuhen und Oxfords

Damenschuhe aus Patent Colt und mattem Leder, in havanabraun, mit dazu passendem Tuchoberteil, Schnür und Knöpf-Fassons, $3 bis $5 Werte, Paar zu $1.98 und...... $2.98
Pumps und Oxfords für Damen, aus Patent- und mattem Kid-Leder, graues und braunes Kid, franz. niedrige Absätze, handgewendete Sohlen, $5.00 Werte, Paar zu........ $2.98
Patent und matte Mary Jane Ankle Straps für Misses u. Kinder, solide Ledersohlen und Absätze, $2.00 und $3.00 Werte — das Paar zu 98c und.......... $1.49
Weiße Canvas Pumps und Sport Oxfords für Damen, hohe und niedrige Absätze, aus Sea Island Cloth gemacht, Leder- u. Gummi-Absätze, $2.00 und $3.00 Werte, Paar zu.......... $1.19
Knabenschuhe aus mattem Calf Leder, in Knöpf-, Blucher- und Schnür-Fassons, englische und breite Zehen, Ledersohlen und Absätze, $2.50 bis $3.50 Werte, — das Paar zu.......... $1.98
Oxfords und Pumps für Damen, Patent- und mattes Leder, unvollständige Größen, nicht alle Nummern, früher bis zu $3.50 verkauft, Paar zu.......... 89c

Peoples Store Lager von
Korsets, u. s. w.

Korsetts für Damen, wert bis zu $2.00, zu.......... $1.00
Braffieres für Damen, wert bis zu $1.00, speziell zu.......... 50c
Seidene Korsett-Covers für Damen, wert bis zu $1.00, zu.......... 50c
Muslin-Unterröcke für Damen, wert bis zu $1.25, zu.......... 63c
Muslin Korsett-Covers für Damen, wert bis zu 59c, zu.......... 29c
Shirt-Waists für Damen, wert bis $1.00, zu..50c
Weiße Baby-Kleider, wert $1.25, zu..........63c
Dressing Sacques für Damen, wert b. $1.25, 59c

Peoples Store Lager von
Kleiderstoffen

Crepe de Chine, 40 Zoll breit, kommt in allen modernen Schattirungen, sehr fest und schmiegsam; Peoples Store Preis $1.75, unser Preis, Yard.......... $1.19
Weißer waschbarer Satin, 36 Zoll breit, feiner Chamois-Finish; deren Preis $1.98; unser Preis, Yard.......... $1.25
Reinwollener Poplin, 44 Zoll breit, angefeuchtet und geschrumpft, in allen Schattirungen — deren Preis war $2.50; unser Preis, die Yard.......... $1.55
Echter Sunburst Seide-Satin, 36 Zoll breit, alle Schattirungen; deren Preis 75c, unser Preis, Yard.......... 49c

Schuh-Polish
2-in-1 oder Shinola; schwarz, braun oder weiß, 2 Büchsen an einen Kunden — die Büchse verkauft zu 7c
TWO IN ONE BLACK 2 IN 1 SHOE POLISH

Peoples Store Lager von
Kleidern und Skirts

Feine Voilekleider für Damen, gemustert, gestreift und einfarbig weiß, hübsch besetzt, für Straßen- und Ausflugszwecke; sehr gefällige Moden; alle Größen und Farben; ihr Preis $6.00; zu... $2.99
Wirklich feine Organdie- und fancy Voile-Damenkleider, für Straßengebrauch; hübscheste Fassons, mit Seide und fancy Spitzen besetzt, alle Größen; ihr Preis $16; unser spez. Preis...... $7.49
Waschröcke für Damen u. Mädchen; aus einfarb. weißer, gemusterter u. gestreifter Gabardine, knopfbesetzt, Taschen und separate Gürtel; ihr Preis $4.00; unser Preis nur.......... $1.99
Taffeta- und Seidenpoplin-Kleider für Damen und junge Mädchen; bestickte und hochtaillige Effekte; hübsch besetzt; sie sind in lohfarbig, grau, Old Rose und marineblau oder schwarz zu haben. — The Peoples Store verkaufte diese Kleider zu $12.00. — Wir offerieren sie bei diesem Verkauf zu dem ganz speziellen Preise von.......... $5.99

Sun Brite Cleanser
Sunshine Scheuerpulver; nur 4 Büchsen an einen Kunden; — speziell, die Büchse verkauft zu 2¾c
5¢ Sunbrite Cleanser Cleans, Scours Scrubs, Polishes

Peoples Store Lager von
Drogen und Toilettearikeln

30c Speedway Liniment; zu...... 14c
35c West Baden Spring Wasser, zu 19c
50c Vola flüssiges Shampoo...... 29c
1.20 Hays Hair Health — zu...... 59c
50c Etonic, Flasche 24c
6c Petroleum Jelly — zu.......... 3c
12c Everybodys Handseife, in Blechbüchsen, 2 Büchsen. 15c
Elfenbeinsachen, Werte bis $5.00, zu 50% d. Wertes.

Peoples Store Lager von
Hausausstattungen

Hölzerne Rockaufhänger, rund oder viereckig — nur 8 an einen Kunden — 4 Stück für...... 10c
Anstreicher-Ausziehleitern — Pinesseiten — Ahornsprossen, jede Größe von 20 bis 30 Fuß — der Fuß zu.......... 20c
Elektr. Bügeleisen, nickelplattirt, 6 Pfund schwer, vollständig mit 6 Fuß Cord, garantirter $4.00 Wert, zu.......... $2.69
11zölliger Wäsche-Wringer. — Holzrahmen, für ein Jahr garantirt, vollständig mit Top-Schrauben, zu...... $3.29
Galvanisirte Waschzuber, mit festen Griffen, extra groß, $2.50 Sorte, zu.......... $1.79
5.3x12.0 und 5.3x9 Größe extra schwere chinesische Strohmattengewebe Porch Rugs — braun und lohfarbig wendbare Muster; deren Pr. 6.50, unserer.... $3.25
25x100zöllige Größe extra schwere Rag Rugs, passend f. Bettzimmer, Hallen oder Küchen, ass. gemischte Farben; deren Preis $2.98, unser Preis...... $1.48
3¼ Gallonen Abfalleimer, galvanisirt, Eisen, dicht schließender Deckel, zwei an 1 Kunden, Stück zu.......... 59c
7-, 9- und 11zöll. gelbe Mischbowlen, 3 im Set, nur in Sets verkauft, das Set.......... 49c
Rootbierflaschen, klares weißes Glas, patent Gummitopsel, Pintgr., Dz., 65c; Qtgr., Dz., 75c
Mason Jar Deckel, Porcelain-Einlage, Stück zu........ 2½c
Mason Jar Gummiringe alle rein und neu, Dutzd. im Paket, 5c
Stahl Fruit Jar Wrench, in jede Größe verstellbar, zu.... 10c
Hochfeine assort. Schälmesser, assort. Klingen 20c Wert, zu.. 9c
Brot- oder Fleischermesser, assort. Muster, zu.......... 10c
Assort. Partie von Badezimmer-Fixtures, nickelplattiert, Handtuchhalter, Mathalter, Papierhalter u. A., die Auswahl von jedem Artikel zu.......... 12c
8zöllige Aluminium Wetzsteine, gut für alle Sorten Messer, zu.. 4c

Sport-Blusen für Knaben
Knaben-Sportblusen in assortierten Farben, Größen 6 bis 12 Jahre; nur eine beschränkte Quantität — solange der Vorat reicht, zu 19c
Nur 2 an einen Kunden.

Wir haben viele unserer eigenen Spezialitäten hinzugefügt zum Peoples Lagerbestand von
Lebensmitteln
um den Kunden eine reichhaltigere Auswahl bieten zu können

Feine kleine kalifornische Pflaumen, Pfund.......... 8½c
Eier, feine, Country candled, das Dutzend.......... 43c
Butter, feinste Elgin Creamery, das Pfund.......... 48c
Downeys Delight oder Premium Butterine, Pfd. 33c
New Century Lye Hominy, die Büchse...... 12½c
Monarch Brd. kalif. gelbeCling Pfirsiche, Büchse.... 28c
Emilar Brd. fest gepacktes Sauerkraut, Büchse.... 15c
Morning Glory Br. schwarze Kirschen, Büchse.... 25c
St. Julien New Orleans Molasses, Büchse....... 12c
Sandwichola, feine Sandwich Füllung, Jar...... 15c
Fancy White River Kopfreis, das Pfund.......... 12c
Sniders reine Tomaten-Suppe, hohe Büchse.... 15c
Aristo Brand fancy Kidney Bohnen —Büchse...... 15c
Energy, die modernen Wasch Tablets, Pak.. 12½c
A B flüssige Ofenwichse — die Flasche........ 6½c
Del Monte kaliforn. reife Oliven, Büchse.......... 10c
Knotts Worcestershire Tafelsauce— Büchse.......... 10c
Reiner weißer destillirter Essig, Krug.......... 25c
Frisch geröst. Golden Santos Kaffee, Pfund.......... 21c
Feinster Ceylon oder Basket Fired Japan Tee — das Pfund.......... 45c
Bakers hochfeiner Breakfast Kakao; ½ Pfund Büchse zu.......... 20c
Frisch geback. Roggenbrot — der Laib.......... 8½c
Graham oder Oatmeal Crackers —Pfund...... 14½c
Dundee Br. evapor. Milch, die Büchse...... 12½c
Great Central Brand reines Backpulver ½ Pfd. Büchse... 8c
New Century feiner roter Lachs, die Büchse.......... 29c
Feinste Fettheringe, große Fische, norweg. art, das Stück zu.......... 7½c
Pompeian Salad od. Russian Dressing, Flasche.... 23c
Frisch abgeschnitten. Beef Stew oder Hackfleisch, das Pfund.......... 18½c
Ausgew. frischer Flank Steak, Pfund...... 25¾c
Feine Nr. 1 Sugarcured Picnic Schinken, das Pfund zu.......... 22¾c
Hetzels Jolly Brand Breakfast Speck, Pfund.......... 43c
10,000 Süßkorn, das allerbeste, Stück zu.......... 2c
Zitronen, papierdünne Schale, kalif. Jumbos, Dtz. 29c
Kohl, feiner hiesiger, feste Köpfe — der Kopf zu.... 4½c
Rote und gelbe Rüben, frische — Bündel.......... 1½c
Feigen, span. Koch- und Tafelsorte, Pfund.......... 17c
Aepfel, hochfeine Transparents, Pfd. 7c; 5 Pfd. 33c

Liköre
Gyps Grape Wein, regul. $2.50 Wert, die Gallone zu.......... $1.89
California Port-, Sherry od. Muscatel-Wein, die Gallone.... $1.69
California 3-Star Brandy, die Flasche.... $1.65
Extra feiner Kümmel, — die Flasche..... $1.39

Farben etc.
Fertig gemischte Farbe in ¼ Pint- und Pintbüchsen — ½ Pint 10c, Pint.......... 20c
Große Handschwämme, Stück zu.......... 10c